

Patriotische Gesellschaft von 1765

Nachhaltigkeit
in Hamburg –
Impulse der
Zivilgesellschaft

Jahrbuch 2022/2023

Nachhaltigkeit in Hamburg- Impulse der Zivilgesellschaft

Jahrbuch 2022/2023
der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Inhalt

01 Thema

Zusammen für Hamburg. Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje	5
Nachhaltigkeit und Patriotische Gesellschaft Dr. Willfried Maier	7
Gemeinsam die Stadt neu denken: Die Freie und Hansestadt Hamburg als Ort für die Transformation in Richtung einer nachhaltigeren Entwicklung Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons	10
Klimabeirat Hamburg – Impulsgeber für eine ambitionierte Klimapolitik von Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft Jörg Knieling, Daniela Jacob, Manfred Braasch	14
LokalKraft – ein großes Potential für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Stadt Sebastian Dorsch, Rosario Then de Lammerskötter, Harris Tiddens	19
Zukunftswerkstatt Lokstedt Sebastian Dorsch, Uwe Reimer	23
Zukunftsforum Blankenese Rosario Then de Lammerskötter, Harris Tiddens	26
Zukunftsforum Rissen Rosario Then de Lammerskötter, Harris Tiddens	28
Nachhaltigkeit in der Bürgergesellschaft. Stadtentwicklung braucht Partizipation Dr. Sigrid Curth, Dr. Klaus-D. Curth	31

02 Die Patriotische Gesellschaft

Schon wieder neue Logos und ein neuer Claim für die Patriotische Gesellschaft. Warum? Christopher Cohen, Hella Schwemer-Martienßen	36
Bericht der Geschäftsführung Wibke Kähler-Siemssen	38
Treuhandstiftungen der Patriotischen Gesellschaft von 1765 Wibke Kähler-Siemssen	44
SAALHAUS GmbH Andrea Bruhn, Kirstin Funk	46
Patrioten-Honig Rita Bartenschlager	47
Veranstaltungen der Patriotischen Gesellschaft	48

03 Programme

Kinderstadt Hamburg Hella Schwemer-Martienßen	53
Diesterweg-Stipendium Hamburg Hella Schwemer-Martienßen	55
Seitenwechsel Elke Sank, Nina Carstensen	56
NextGeneration.social Nina Carstensen	58

04 Beteiligungen und Netzwerk

Hinz&Kunzt Johannes Jörn	61
Genossenschaft Gröninger Hof Johannes Jörn	62
Hamburger Bündnis für Wohnstifte Johannes Jörn	64
Produktionsschule Altona gGmbH Lars Graetzer	65
I.K.A.R.U.S. e.V. Dr. Klaus-Dieter Curth	66

05 Arbeitskreise und Projektgruppen

Arbeitskreis Demokratie Dr. Willfried Maier	69
Arbeitskreis Denkmalschutz Johann-Christian Kottmeier	70
Arbeitskreis Interkulturelles Leben Dr. Arnold Alscher	72
Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung Helga Treeß	74
Arbeitskreis Nachhaltige StadtGesundheit Prof. Dr. Rainer Fehr, Prof. Dr. Alf Trojan	76
Arbeitskreis Stadtentwicklung Carl-Henning von Ladiges	78
Projektgruppe Kultur Peter Engel	80
Philo-Zirkel Dr. Reinhart Schönsee	81

06 Organisation und Service

Vorstand und Beirat	85
In Memoriam	86
Service	87
Impressum	88

01

● Thema

Zusammen für Hamburg.

Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje

Nachhaltigkeit ist ein Schwerpunktthema der Patriotischen Gesellschaft von 1765 in den nächsten Geschäftsjahren. Besonderes Augenmerk haben dabei für uns die Fragen: **Wie können wir die notwendigen Transformationsprozesse mit Zustimmung der Bevölkerung gestalten? Welchen Beitrag kann die Zivilgesellschaft hierzu leisten?** Für unser Jahrbuch zum Geschäftsjahr 2022/2023 haben wir deshalb das Thema „Nachhaltigkeit in Hamburg – Impulse der Zivilgesellschaft“ ausgewählt.

nachhaltigeren Entwicklung. Nachhaltigkeit brauche „Offenheit für Neues und den Mut, neue Wege zu gehen“. Ihr Plädoyer lautet: „Gemeinsam die Stadt neu denken“. Die weiteren Beiträge des ersten, thematischen Kapitels stellen praktische Beispiele vor: Sie widmen sich u.a. dem Klimabeirat Hamburg und dem Projekt „LokalKraft“, das Zukunftswerkstätten und Zukunftsforen vernetzt, und zeigen so, wie in Hamburg bereits zivilgesellschaftliche Impulse für Nachhaltigkeit wirksam sind.



Der Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765: Johannes Jörn, Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje, Hella Schwemer-Martienßen (2. Vorsitzende), Dr. Willfried Maier (1. Vorsitzender) und Johannes Petersen

Wie sich die Patriotische Gesellschaft und ihre Arbeitskreise und Projektgruppen dem Thema schon jetzt unter verschiedenen Gesichtspunkten widmen, zeigt Dr. Willfried Maier in seinem Beitrag. Prof. Dr. Laura-Marie Edinger-Schons, Professorin für Nachhaltiges Wirtschaften an der Universität Hamburg, beschreibt in ihrem Artikel Hamburg als Ort der Transformation in Richtung einer

Basis des gemeinnützigen Wirkens der Patriotischen Gesellschaft ist die gemeinsame Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder, die sich in den Arbeitskreisen und Projektgruppen sowie in Vorstand und Beirat engagieren, und der hauptamtlich Beschäftigten in den Programmen und der Geschäftsstelle. Zusammen mit einem großen Netzwerk von Kooperationspartnern und befreundeten Institutionen und mit der großen Unterstützung von Spenderinnen und Spendern der Patriotischen Gesellschaft konnten auch im

Geschäftsjahr 2022/2023 eine Fülle von Veranstaltungen und Aktivitäten umgesetzt werden. Diese gemeinschaftliche Arbeit aller Akteurinnen und Akteure findet ihren Ausdruck im neuen Claim der Patriotischen Gesellschaft: „Zusammen für Hamburg.“

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der Lektüre!

„Die Patriotische Gesellschaft ist von Anbeginn eine städtische Angelegenheit. Ihre Patria war und ist die Stadtrepublik Hamburg.“



Nachhaltigkeit und Patriotische Gesellschaft

Dr. Willfried Maier

258 Jahre alt ist sie jetzt, unsere Patriotische Gesellschaft von 1765. Älter als die Vereinigten Staaten von Amerika. Und sie ist immer noch lebendig, einflussreich, wirksam. Wenn man dem Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache folgen will und „nachhaltig“ als „anhaltend, andauernd, langfristig, dauerhaft, stark“ versteht, dann ist Nachhaltigkeit eine Eigenschaft, die von der Patriotischen Gesellschaft in vorbildlicher Weise selbst verkörpert wird.

Aber die pure Dauer ist bei der aktuellen Verwendung des Begriffs der Nachhaltigkeit nicht gemeint: Es geht vielmehr um die Herausbildung einer Lebensweise, die dauerhaft menschliches Leben, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung auf unserem Planeten Erde möglich macht. Und dabei spielt der Gedanke eine zentrale Rolle, dass nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils

nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.

Das ist eine Gedanken- und Ideenwelt, die in unserer Gesellschaft keine lange Geschichte hat. Die Patriotische Gesellschaft ist von Anbeginn eine städtische Angelegenheit. Ihre Patria war und ist die Stadtrepublik Hamburg. Als urbane Gesellschaft lebte sie spontan zu meist nach jenem Gedanken, den Platon seinem Sokrates in den Mund legte als er ihn vor die Stadt ins Grüne führte: „Felder und Bäume wollen mich nichts lehren, wohl aber die Menschen in der Stadt.“

Da hat sich etwas verändert: Inzwischen haben „Felder und Bäume“, besser die Ökosphäre uns doch etwas gelehrt: Wir können sie nicht länger so vernutzen wie wir es bisher getan haben, wenn gutes menschliches Leben eine Zukunft haben soll. Das bedeutet ganz und gar nicht, dass das Gespräch der

Podiumsdiskussion zur Klimapolitik in Hamburg



„Menschen in der Stadt“ an Bedeutung und Interesse verliert, aber es hat ein neues, dringliches Thema bekommen: Transformation in eine veränderte Lebensweise. Das Schlagwort dafür ist heute Nachhaltigkeit. Für die Patriotische Gesellschaft ist dabei un-aufgebar, dass eine solche Transformation nur auf dem Wege republikanischer, demokratischer Selbstregierung stattfinden darf, wenn es nicht ein Weg in die Unfreiheit werden soll.



Quo vadis Poolstraße? – Diskussionsveranstaltung über die Perspektiven für den denkmalgeschützten, ehemaligen jüdischen Tempel

Und wenn wir uns näher betrachten, sind wir ganz gut aufgestellt, um diesen Weg zu begleiten: Wir sind nicht nur Deutschland-Meister für dauerhafte zivilgesellschaftliche Organisationen. Die Patriotische Gesellschaft ist auch seit über 250 Jahre erfolgreich darin, neue gesellschaftliche Probleme wahrzunehmen

men und zu behandeln. Und im Gespräch mit den Menschen in der Stadt haben wir uns eine beträchtliche Autorität erarbeitet.

Aber auch was das aktuelle Thema der Nachhaltigkeit angeht, stehen wir keineswegs mit leeren Händen da, sondern sind in unseren Veranstaltungen und in all unseren Arbeitskreisen und Projektgruppen nah am Ball. Nicht nur haben wir in zwei gut besuchten Veranstaltungen die Klimapolitik des Senats verfolgt und in Denkmalschutzdiskussionen mit Abgeordneten der Bürgerschaft neben der Stadterinnerung den Gesichtspunkt der verbauten „Grauen Energie“ betont. Für die Innenstadt haben wir statt autogerechter Gestaltung lebendiges Wohnen angemahnt. Auch in unseren Arbeitskreisen ist das Thema angekommen und wird vorangetrieben.

- **Der Arbeitskreis Denkmalschutz** argumentiert nicht mehr nur mit ästhetischen und historischen Gründen gegen den Abriss von Gebäuden und Ensembles, sondern betont immer stärker, dass die Erhaltung von Bausubstanz auch ein wichtiger Faktor ist für die Einsparung von CO2.

- **Der Arbeitskreis Nachhaltige Stadtgesundheit** stellt ins Zentrum seiner Überlegungen, dass Gesundheit für möglichst Alle ein zentrales Kriterium für gelingende Nachhaltigkeitspolitik ist.

- **Der Arbeitskreis Stadtentwicklung** arbeitet daran, vor allem die Innenstadt mehr menschen- statt autofreundlich zu gestalten: Mehr Wohnungen dort, bessere Gestaltung der öffentlichen Plätze, Stadtgrün, angenehmere Aufenthaltsqualität.

- **Der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung** treibt neben vielen anderen Aktivitäten das große Projekt der Kinderstadt voran, um eine nächste Generation verantwortlicher denkender und handelnder Hamburgerinnen und Hamburger heranzubilden.

- **Der Arbeitskreis Interkulturelles Leben** arbeitet an Problemen der Integration von Menschen verschiedener Herkunft in unsere gemeinsame Stadtgesellschaft, eine wesentliche Voraussetzung für unsere Handlungsfähigkeit als Stadtrepublik.

- **Der Arbeitskreis Demokratie** sucht nach Formen demokratischer Beteiligung, die insbesondere für eine so große Aufgabe wie die nachhaltige Gestaltung unserer Lebensweise ganz unverzichtbar ist. Aktuell konzentriert er sich auf die Forderung nach einem Bürgerrat zur Hamburger Klimapolitik.

Diese Aufzählung bedeutet nicht, dass Nachhaltigkeit in ihren verschiedenen Facetten unser einziges Thema wäre. Allen Mitgliedern, Arbeitskreisen und Projektgruppen steht es frei, sich Themen zu wählen, die ihren aktuellen Interessen entsprechen. Und das findet auch statt: Deutlichste Beispiele dafür sind die Veranstaltungsreihen Neue Literatur im

alten Rathaus, der Lesekreis zur türkischen Literatur und Aktuelles im Keller. Und auch die Arbeitskreise behandeln mit Recht immer wieder Themen neben der Nachhaltigkeitsspur.

Aber es kann nicht schaden, wenn wir uns immer wieder ins Gedächtnis rufen: Wir stehen vor einer großen Aufgabe, in Hamburg, in Deutschland und in der ganzen Welt, und wir sollten im Auge behalten, was unsere Aktivitäten dazu beitragen können, sie zu lösen: Nachhaltigkeit zu erreichen als Grundlage guten menschlichen Lebens auf der Erde.

Dr. Willfried Maier ist 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft von 1765 und Sprecher des Arbeitskreises Demokratie.

Klimaplan des Senats – Podiumsdiskussion im Reimarus-Saal



Gemeinsam die Stadt neu denken: Die Freie und Hansestadt Hamburg als Ort für die Transformation in Richtung einer nachhaltigeren Entwicklung

Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons

Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons ist in der Universität Hamburg für die Umsetzung des strategischen Ziels nachhaltiger Entwicklung verantwortlich. Da sich die Universität als Universität der Nachhaltigkeit versteht und mit dem Leitbild „Innovating and Cooperating for a Sustainable Future“ als Exzellenzuniversität ausgezeichnet wurde, hat die Patriotische Gesellschaft von 1765 Frau Edinger-Schons gebeten, für das diesjährige Jahrbuch mit dem Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit einen einführenden Beitrag zu schreiben. Er soll die wichtigsten Aspekte nachhaltiger Entwicklung darstellen und aufzeigen, über welche besonderen Potenziale Hamburg für die Umsetzung dieses Ziels verfügt. Die Patriotische Gesellschaft strebt an, für ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung Hamburgs die exzellente Kompetenz der Universität durch Kooperation zu nutzen.

Die Menschheit steht vor existenziellen Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeit, wie z.B. der Klima- oder der Biodiversitätskrise. Wir leben auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen, doch ist unser aktueller Lebensstil nicht darauf ausgerichtet. Im November 2022 hat die Weltbevölkerung die Marke von acht Milliarden Menschen überschritten und so gilt es, die Konsumbedürfnisse einer wachsenden Weltbevölkerung zu decken.

Spätestens seit der Studie „Limits to Growth“ aus dem Jahr 1972 wissen wir, dass wir nur noch wenig Zeit haben, um ökologische Kippunkte zu vermeiden. Die zentrale Aussage des Berichtes: wenn wir so weitermachen wie



Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons

bisher, werden die Ressourcen unseres Planeten nur noch ca. 100 Jahre ausreichen. Im letzten Jahr 2022 waren wir auf halbem Wege: Das 50-Jahre-Update „Earth for All: A Survival Guide for Humanity“ zog eine ernüchternde Bilanz. Es ist bisher viel zu wenig passiert und wir brauchen einen „giant leap“ (großen Sprung) statt „too little too late“ (zu wenig zu spät). Und: wir werden keine ökologisch nachhaltige Entwicklung erreichen, wenn wir es nicht schaffen, die Ungleichheiten in unseren Gesellschaften (z.B. Einkommens- oder Geschlechterungleichheit) zu beseitigen. Mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) haben wir eine klare gemeinsame Agenda auf internationaler Ebene, die nicht nur ökologische, sondern auch soziale Ziele umfasst. Nur an der effektiven Umsetzung der 17 SDGs fehlt es oft noch.

Bei dem Thema der Klimakrise zeigen die Erkenntnisse der Wissenschaft: die Wahrscheinlichkeit, dass wir das im Pariser Klimaabkommen in 2015 formulierte Ziel von 1,5 Grad Erderwärmung noch erreichen kön-

nen, ist sehr gering. Wir erleben die heißesten Sommer der Wetteraufzeichnung und in vielen Teilen der Welt – auch in Deutschland – ist die verheerende Zerstörungskraft der Extremwetterereignisse bereits schmerzhaft sichtbar. Schätzungen des Weltklimarats IPCC zufolge leben wir bereits in einer 1,1 Grad heißeren Welt. Analysen (z.B. Climate Action Tracker) zeigen, dass wir selbst mit den aktuell formulierten Klimazielen bis 2100 eine Erderwärmung von 2,4 Grad erleben werden. Dazu muss erwähnt werden, dass viele Organisationen und Nationen bisher noch keine konkreten Pläne haben, wie sie diese oft als „ambitioniert“ bezeichneten Ziele erreichen wollen. Mit den aktuell implementierten Strategien und Maßnahmen zielen wir auf ein 2,7–3,1 Grad-Szenario, welches verheerende Konsequenzen haben würde.

Ein von vielen Wissenschaftler:innen noch viel drastischer eingeschätztes Problem ist der Verlust der Biodiversität, über den wir bisher leider noch bei Weitem nicht genug wissen. Die gegenwärtige Rate des Artensterbens

„Spätestens seit der Studie ‚Limits to Growth‘ aus dem Jahr 1972 wissen wir, dass wir nur noch wenig Zeit haben, um ökologische Kippunkte zu vermeiden.“

von rund 130–150 Arten pro Tag ist besorgniserregend hoch und wird oft auch als „sechstes Massenaussterben“ bezeichnet. Schätzungen zufolge könnten bis zu einer Million Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht sein, viele davon innerhalb der nächsten Jahrzehnte. Hauptursachen für den Verlust der Biodiversität sind Lebensraumzerstörung, Übernutzung von Ressourcen, invasive Arten, Umweltverschmutzung und der Klimawandel. Diese Entwicklungen stellen

eine direkte Bedrohung für die Ökosysteme dar, auf die wir zum Überleben angewiesen sind.

Eine zentrale und sehr kontrovers diskutierte Frage ist immer wieder die nach dem Wachstum. Lange Zeit stand die Idee eines grenzenlosen Wachstums im Zentrum unseres Wirtschaftens. Aktuell wird viel darüber gestritten, ob grünes Wachstum, also eine Entkoppelung des Ressourcenverbrauchs vom Wachstum, möglich ist. Neuere, wachstumskritische Ansätze, die die Begrenztheit der Ressourcen auf unserem Planeten Erde anerkennen, schlagen vor, dass wir die Denkweise unseres Wirtschaftens grundsätzlich ändern müssen. Besonders hervorzuheben sind hier die Ansätze der planetaren Grenzen von Johann Rockström sowie das Konzept der Doughnut-Ökonomie von Kate Raworth. Insbesondere letzterer Ansatz betont nicht nur, dass wir innerhalb der Grenzen des Planeten wirtschaften müssen, sondern auch, dass es soziale Grundbedürfnisse gibt, die erfüllt sein sollen. Aktuell überschreiten wir allerdings die planetaren Grenzen, während wichtige Grundbedürfnisse in vielen Regionen der Welt noch nicht befriedigt sind. Wir sollten, laut Kate Raworth, versuchen in den „safe and just space for humanity“ (den sicheren und gerechten Raum für die Menschheit) zu gelangen. Das heißt: nachhaltiges Leben und Wirtschaften ist immer eine Frage der Balance. Und auch der lokalen Umsetzung.

Bei der Nachhaltigkeitstransformation spielen vor allem die Städte eine zentrale Rolle, denn Stadtbewohner:innen sind Betroffene und Gestalter:innen zugleich. Schon heute leben bereits ca. 50% der Menschen in städtischen Gebieten – Tendenz steigend. Bis 2050 werden voraussichtlich 80% der Weltbevölkerung in Städten leben. Und es sind insbesondere die tiefgelegenen Städte in Wassernähe, die durch den Klimawandel und den damit einhergehenden Meeresspiegelanstieg direkt bedroht sind. Hamburg mit seinen Flüssen, Fleeten und Kanälen und dem

aus drei Inseln bestehenden Stadtteil Neuwark liegt im Schnitt nur sechs Meter über dem Meeresspiegel und in den nicht so optimistischen Szenarien der Klimawissenschaft stellen Überflutungen für Hamburg eine realistische Gefahr da. Das Thema Klimaschutz ist also für den Erhalt des Stadtgebietes von zentraler Relevanz. Gleichzeitig können Städte umweltfreundliche Lebensweisen fördern, indem Ressourcen wie Energie, Wasser und Infrastruktur effizient genutzt werden. Sie eröffnen die Chance für geringere pro Kopf Bedarfe an Autos, Wohnraum und Transportwegen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg verbindet tatsächlich einige Eigenschaften, die sie zu einem optimalen Ort für umweltfreundliches Leben und Innovation in Richtung Nachhaltigkeit macht. Fast ein Fünftel der Flächen sind von Wiesen, Wäldern, Parkanlagen und Wasser bedeckt – und davon steht etwa die Hälfte unter Naturschutz. Diese zahlreichen Parks, Grünflächen und Wasserstraßen ermöglichen die Förderung von umweltfreundlichen Transportmitteln wie Fahrrädern und Elektrobooten und schaffen Raum für nachhaltige Stadtplanung. Hamburg hat sich das Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen bis 2030 um mindestens 70% zu senken. Dazu gehört die Förderung von Elektromobilität, der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und der Ausbau von Fahrradwegen. Hamburg hat in den letzten Jahren eine Reihe von nachhaltigen Stadtentwicklungsprojekten durchgeführt, darunter die HafenCity und das Quartier Elbbrücken, die als Vorbilder für umweltfreundliche Stadtplanung dienen. Der Hamburger Hafen ist einer der größten und geschäftigsten in Europa. Die Stadt hat sich darauf konzentriert, den Hafen nachhaltiger zu gestalten, indem sie auf alternative Energiequellen setzt und umweltfreundlichere Logistiklösungen entwickelt. Auch bei der Messung des eigenen Fortschritts zur Erreichung der SDGs hat Hamburg kürzlich mit der Drucksache 22/12361 („Voluntary Local Report“) über den aktuellen Umsetzungsstand

berichtet. Und, was Hamburg im Vergleich zu anderen Städten/Ländern besonders auszeichnet: es gibt eine „Social Entrepreneurship“ Strategie, d.h. eine Strategie, wie gemeinwohlorientierte Gründung und Sozialunternehmen gestärkt und gefördert werden sollen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg ist mit ihrem Hafen zudem als weltoffener Begegnungsort und Geburtsstätte innovativer Ideen bekannt. Die Hamburger Bevölkerung und die Regierung sind stark auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit ausgerichtet. Dies hat zu einer Vielzahl von Initiativen geführt, die die Stadt zu einem Zentrum für Innovation in diesem Bereich gemacht haben. Nicht umsonst ist Hamburg auch als „Stadt der Stiftungen“ bekannt. Mit über 1.490 Stiftungen ist Hamburg die Stadt mit den meisten Stiftungen in Deutschland. Zu der aktiven Zivilgesellschaft, die sich für ein besseres Hamburg für alle

„Hamburg hat in den letzten Jahren eine Reihe von nachhaltigen Stadtentwicklungsprojekten durchgeführt, darunter die HafenCity und das Quartier Elbbrücken, die als Vorbilder für umweltfreundliche Stadtplanung dienen.“

einsetzt, gehört auch die Patriotische Gesellschaft, die älteste zivilgesellschaftliche Organisation im deutschen Sprachraum. Sie versteht sich als die Anlaufstelle für alle Hamburger, die überkonfessionell und parteipolitisch unabhängig handeln und sich für das Gemeinwohl einbringen wollen, und engagiert sich für die Förderung von Wissenschaft und Bildung, die Fürsorge für Bedürftige, die Studentenhilfe sowie die Förderung

der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und der Völkerverständigung. Solche Plattformen für Ko-Kreation und soziale Innovation sind zur Bewältigung der großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, essentiell. Nicht zuletzt spielen aber auch die Forschung und Bildung eine zentrale Rolle bei der Transformation in Richtung Nachhaltigkeit. Hamburg beherbergt eine Reihe von renommierten Universitäten und Forschungseinrichtungen, die sich auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung spezialisiert haben. Dies fördert die Entwicklung innovativer Lösungen und die Ausbildung von Fachkräften in diesem Bereich.

An der Universität Hamburg – der Universität der Nachhaltigkeit – spielt Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle in Forschung, Lehre und Transfer. Die Universität Hamburg hat im Jahr 2019 den Exzellenzstatus mit dem Leitmotiv „Innovating and Cooperating for a Sustainable Future“ gewonnen. Mit interdisziplinären Forschungsinitiativen wie dem Exzellenzcluster CLICCS – Climate, Climatic Change, and Society oder Studiengängen wie dem MIBAS – Master in Innovation, Business, and Sustainability, bietet die Universität Hamburg ein breites Spektrum an herausragenden Beispielen dafür, wie Hochschulen zur nachhaltigen Entwicklung beitragen können. Dies umfasst nämlich nicht nur die Reduktion ihres „Footprints“ (z.B. CO₂ Emissionen), sondern ebenso eine Stärkung ihres positiven „Handprints“ (Lehre und Transfer) und „Brainprints“ (Forschung). Neben den Füßen, Händen und dem Gehirn darf aber auch die Körpermitte mit dem Herz nicht fehlen – eine gemeinsame, sinnstiftende Zielrichtung und eine gelebte Nachhaltigkeitskultur in allen Bereichen. Zudem hat sich die Universität der sogenannten „Twin Transformation“, d.h. der Entwicklung in Richtung einer digitaleren und dadurch auch nachhaltigeren Organisation, verpflichtet.

Seit fast einem Jahr darf ich in der Rolle des Chief Sustainability Officers die Nachhaltig-

keitsaktivitäten der Universität Hamburg gemeinsam mit vielen Akteur:innen innerhalb und außerhalb der Universität – auch in Kooperation mit lokalen, nationalen und internationalen Partnerorganisationen – koordinieren. Meine Wahrnehmung dieser ersten Monate ist: Hamburg hat das Potential, ein international sichtbarer Hotspot für Nachhaltigkeitstransformation und –innovation zu sein. Dies erreichen wir durch Offenheit für Neues und den Mut, andere Wege zu gehen, in Verbindung mit einer starken und vertrauensvollen Kooperation zwischen Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft. Ich freue mich auf diese Zusammenarbeit – denn es geht nur gemeinsam!

Laura Marie Edinger-Schons ist seit Dezember 2022 Professorin für Nachhaltiges Wirtschaften an der Universität Hamburg. Sie ist außerdem Chief Sustainability Officer und Leiterin des Sustainability Office. Bis November 2022 war sie Professorin für Nachhaltiges Wirtschaften und Vizepräsidentin für Nachhaltigkeit und Informationsversorgung an der Universität Mannheim.

Klimabeirat Hamburg – Impulsgeber für eine ambitionierte Klimapolitik von Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft

Jörg Knieling, Daniela Jacob, Manfred Braasch

1. Einleitung

Hamburg strebt im Bereich der Klimapolitik an, bis 2045 CO₂-Neutralität erreicht zu haben. Gleichzeitig steht Hamburg vor der Herausforderung, dass sich die Stadt an die absehbaren Folgen des Klimawandels – insbesondere zunehmende Temperaturen, Meeresspiegelanstieg und Extremwetterereignisse – anpassen muss. Diese beiden Handlungsfelder Klimaschutz und Klimaanpassung bedeuten für die Hansestadt eine tiefgreifende Transformationsaufgabe, die ganz unterschiedliche Handlungsfelder betrifft.

Die vier Bereiche (Sektoren) Private Haushalte, Gewerbe (Dienstleistung/Handel), Industrie und Verkehr tragen maßgeblich zu den CO₂-Emissionen Hamburgs bei, so dass hier die wesentlichen Stellschrauben für den Klimaschutz zu finden sind.

In einigen Bereichen, wie Verkehr und Industrie, spielen übergeordnete Politikvorgaben, etwa der Bundes- oder der europäischen Po-

CO₂-Emissionen Hamburgs nach Sektoren in Tsd. Tonnen (Stand: Januar 2023, Quelle: BUKEA 2023: 2. Fortschreibung Hamburger Klimaplan, Hamburg)

Sektor	1990	2019	2020	2021
Private Haushalte (inkl. Gebäude)	4.919	3.451	3.215	3.361
Gewerbe, Dienstleistung, Handel	4.635	3.026	2.843	3.089
Industrie	5.615	3.956	3.702	3.927
Verkehr (ohne internat. Luftverkehr)	5.329	3.749	3.345	3.462
Gesamt	20.498	14.182	13.105	13.839

litik, eine entscheidende Rolle, um Veränderungen in Richtung Klimaneutralität zu bewirken; in anderen Bereichen verfügt Hamburg über die erforderlichen Kompetenzen und ist somit selbst gefordert. Zumeist überschneiden sich die Zuständigkeiten aber, so dass es darauf ankommt, die Spielräume der Hansestadt für die Klimapolitik optimal aususchöpfen.

Klimaschutz und Klimaanpassung sind Aufgaben, die sich an die gesamte Stadt richten, also sowohl an Politik und Verwaltung als auch an die Stadtgesellschaft insgesamt. Alle Wirtschaftsunternehmen, Verbände und Initiativen sowie die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sind Teil dieser Gemeinschaftsaufgabe.

Mit dem Klimabeirat hat Hamburg ein Gremium eingesetzt, das den Senat der Freien und Hansestadt wissenschaftlich beraten und Impulse geben soll, damit die Ziele der Klimapolitik erreicht werden können. Der Klimabeirat sieht sich dabei zugleich als Dialogpartner für die verschiedenen Akteure der Stadtgesellschaft.



2. Gesetzliche Grundlage, Aufgaben und Mitglieder des Klimabeirats

Mit der Novelle des Hamburgischen Klimaschutzgesetzes im Jahr 2020 wurde erstmals für Hamburg die Einrichtung eines wissenschaftlichen Klimabeirats festgeschrieben. Der Klimabeirat hat die Aufgabe, den Senat bei der Umsetzung des Klimaschutzgesetzes und des Klimaplanes zu beraten. Darüber hinaus kann er eigenständig Themen setzen und öffentliche Stellungnahmen abgeben.

Der Senat hat 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlicher aus unterschiedlichen Disziplinen für eine Amtszeit von fünf Jahren

in den Klimabeirat berufen. Die konstituierende Sitzung fand im April 2021 auf Einladung des zuständigen Fachsenators, Umweltsenator Jens Kerstan, statt. Seitdem hat der Klimabeirat zehn Mal getagt und verschiedene Empfehlungen und Stellungnahmen abgegeben. Die Sitzungen des Klimabeirats sind generell nicht öffentlich.

Mitglieder Klimabeirat Hamburg

- Prof. Dr. Daniela Jacob (Vorsitz),
Climate Service Center Germany
GERICS, Hamburg
- Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling (stellv. Vorsitz),
HafenCity Universität Hamburg
- Prof. Dr. Wolfgang Dickhaut,
HafenCity Universität Hamburg
- Prof. Dr. Anita Engels,
Universität Hamburg
- Prof. Dr.-Ing. Manfred N. Fisch,
Steinbeis-Innovationszentrum energieplus, Stuttgart
- Prof. Dr.-Ing. Peter Fröhle, Technische
Universität Hamburg
- Dr. Philine Gaffron,
Technische Universität Hamburg
- Prof. Dr.-Ing. Carlos Jahn,
Technische Universität Hamburg
- Prof. Dr. Claudia Kemfert,
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW, Berlin
- Prof. Dr.-Ing. Kerstin Kuchta,
Technische Universität Hamburg
- Prof. Dr. rer. nat. Barbara Lenz,
Humboldt Universität zu Berlin
- Dr. Martin Pehnt,
Institut für Energie- und Umweltforschung ifeu, Heidelberg
- Prof. Dr.-Ing Hans Schäfers,
Hochschule für angewandte
Wissenschaften Hamburg
- Prof. Dr. Heinke Schlünzen,
Universität Hamburg
- Prof. Dr. Martin Wickel,
HafenCity Universität Hamburg

3. Stellungnahmen und Empfehlungen des Klimabeirats

Die Arbeit des Klimabeirats bezieht sich auf die verschiedenen Handlungsfelder der Klimapolitik, sofern sie in die Zuständigkeiten des Stadtstaats Hamburg – also die kommunale und die Länderebene – fallen. Die Klimapolitik schließt dabei sowohl die Politikfelder Klimaschutz als auch Klimaanpassung ein.

Stellungnahmen und Empfehlungen Klimabeirat Hamburg 2021–2023

- **Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung – Vorschläge für die Hamburger Klima- und Stadtentwicklungspolitik, 2021**
- **Treibhausgasemissionen bei öffentlichen Infrastrukturprojekten einbeziehen, 2021**
- **CO₂-Budget für Hamburg, 2022**
- **Klimapolitische Empfehlung zum Zwischenbericht des Hamburger Senats zur Umsetzung des Klimaplanes 2019; 2022**
- **Stellungnahme zum klimaverträglichen Bau der U5, 2023**
- **Klimapolitische Empfehlung zum Eckpunktepapier für die zweite Fortschreibung des Hamburger Klimaplanes, 2023**
- **Klimapolitische Empfehlung zum Entwurf der Novelle des Hamburgischen Klimaschutzgesetzes, 2023**
- **Klimamonitor Hamburg 2023 – Indikatoren für Klimaschutz und Klimaanpassung, 2023**
- **Photovoltaik in Hamburg – Chancen für Klimaschutz und Energiewende, 2023**

Neben den gesetzlich vorgesehenen Kernaufgaben, den Senat zum Klimaschutzgesetz, zum Klimaplan und zur Erreichung der Hamburger Klimaziele zu beraten, versteht sich der ehrenamtlich tätige Klimabeirat auch als Impulsgeber für die klimapolitische Debatte in der Stadt. Dies zeigen beispielsweise die Stellungnahmen zu großen Infrastrukturvorhaben, zu Wohnungsbau und Klimaresilienz oder zur Photovoltaik.

Klimaneutralität bei großen Infrastrukturprojekten

Bei seinen Stellungnahmen orientiert sich der Klimabeirat an übergeordneten Fragestellungen und geht in der Regel nicht auf einzelne Projekte oder Vorhaben in der Stadt ein. Eine Ausnahme war bislang der Bau der U5, die mit ihrer rund 24 km langen Strecke und 23 neuen Haltestellen eines der größten Verkehrsinfrastrukturvorhaben in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ist. Anliegen des Beirates ist es hier, zum einen auf unterlassene Abwägungsfragen in Bezug auf eine klimaresiliente Mobilitätspolitik hinzuweisen, zum anderen aber die Zielsetzung der Stadt zu unterstützen, den Bau der U5 klimaneutral bzw. zumindest so klimaverträglich wie möglich zu gestalten. Der Klimabeirat sieht durch dieses Vorhaben die Chance, für zukünftige Infrastrukturprojekte neue Standards zu etablieren sowie Impulse für „grüne Leitmärkte“ (BMWK 2022) für eine klimaneutrale Bauweise, insbesondere in Bezug auf Beton und Stahl, zu geben.

Klimaresiliente Wohnraumschaffung

Kontrovers wurde eine der ersten Stellungnahmen des Klimabeirats in der Stadt diskutiert. Im Zuge der Auswertung des Koalitionsvertrags der neuen Bundesregierung in Bezug auf die Klimapolitik in Hamburg hatte der Klimabeirat die Frage gestellt, ob die politisch festgelegte Anzahl von 10.000 neuen Wohnungen pro Jahr noch dem mittelfristigen Bedarf der Stadt entspräche oder mit Blick auf das konkurrierende Ziel des Flächensparens und einer klimaresilienten Stadtentwick-

lung reduziert werden könnte. Die Fragestellung wurde begründet mit der damaligen Bevölkerungsprognose des Statistikamtes Nord, der Tatsache, dass der Wohnungsneubau große Mengen an CO₂ freisetzt (Graue Energie) und es ungenutzte Chancen der Wohnraumschaffung im Bestand gibt. Die Diskussion, wie ausreichend bezahlbarer Wohnraum im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung bereitgestellt werden kann, hat weiterhin hohe Aktualität.

Ausbau der Photovoltaik

Ein Anliegen des Klimabeirates ist es auch, auf Defizite in der klimapolitischen Dynamik der Stadt hinzuweisen. Diese werden besonders beim Thema Ausbau der Photovoltaik deutlich. Hamburg hat bezogen auf die Einwohnerzahl die niedrigste installierte PV-Leistung aller Bundesländer, und es gibt bislang keine PV-Strategie für die Stadt. Die Empfehlung des Klimabeirates enthält neben einer Bestandsaufnahme eine Reihe konkreter Vorschläge, damit sich diese Situation ändern und Hamburg bei der solaren Nutzung aufholen kann.

4. Der Klimabeirat im Dialog: Kommunikation und Transparenz

Um über die Arbeit des Klimabeirats die erforderliche Transparenz herzustellen, sind die Stellungnahmen und Empfehlungen auf der Homepage des Klimabeirats unter www.klimabeirat.hamburg/ verfügbar. Mitglieder des Klimabeirats nehmen an Anhörungen und Beratungen von Senat, Bürgerschaft und Verwaltung sowie an Veranstaltungen in der Stadtgesellschaft teil und stehen im unmittelbaren Austausch mit den Medien.

2023 hat der Klimabeirat erstmalig den „Klimamonitor Hamburg“ herausgegeben. Anhand einer Zusammenstellung öffentlich zugänglicher Daten wird deutlich, dass Hamburg seine Klimaziele, die der Senat in 2022 noch einmal verschärft hat, zu verfehlen droht. Der Klimamonitor wird jährlich fortgeschrieben und soll dem Senat, aber auch der Stadtgesellschaft, dazu dienen, die Entwicklung der Anstrengungen Hamburgs im Bereich von Klimaschutz und Klimaanpassung einordnen und gegebenenfalls nachsteuern zu können.



5. Fazit und Ausblick: Klimapolitik als Gemeinschaftswerk

Seit Beginn seiner Arbeit 2021 verfolgt der Klimabeirat Hamburg das Ziel, die ihm gesetzlich vorgegebenen Aufgaben zu erfüllen. Dazu nimmt er insbesondere zu den Novellierungen des Klimaschutzgesetzes und des Klimaplanes Stellung. Darüber hinaus gibt er weiterführende Impulse für die Klimapolitik Hamburgs. Die Stellungnahmen ermöglichen es, dass der Beirat Zugang zu den Entscheidungsprozessen der Klimapolitik erhält, mit den maßgeblichen Akteuren in Austausch tritt und gemeinsam mit ihnen Wege für eine wirkungsvollere Klimapolitik ausloten kann. Die Impulsfunktion eröffnet Spielräume, um

neue oder noch vernachlässigte Handlungsfelder zu thematisieren und sie für die klimapolitische Debatte in Hamburg aufzubereiten. Dies veranschaulichen etwa die Empfehlungen zu großen Infrastrukturprojekten, Wohnungsbau, CO₂-Budget oder Photovoltaik. Darüber hinaus sind Empfehlungen zu den Themen E-Fuels (synthetische Kraftstoffe) und Klimaanpassung in Vorbereitung.

Die Klimapolitik stellt auch die Hamburger Wirtschaft vor große Herausforderungen. Dies betrifft sowohl Handwerksbetriebe, die ihr Leistungsspektrum auf die Energiewende ausrichten, als auch große Industrieunternehmen, die v. a. ihren Einsatz von Prozessenergie dekarbonisieren müssen. Auch der Hamburger Hafen steht vor einer grundlegenden Transformation und soll sich zum Energie-Hub für Deutschland weiterentwickeln. Entscheidend wird dabei u.a. sein, in welchem Umfang der Einstieg in eine sich selbst tragende Wasserstoffwirtschaft gelingen kann. Im Hafengebiet werden zudem große Flächen durch den Ausstieg aus Öl und Kohle frei. Auch bei diesen Themenfeldern ist der Klimabeirat zukünftig gefragt.

In der bisherigen Arbeit des Klimabeirats ist wiederholt deutlich geworden, dass es für die Umsetzung der ambitionierten Ziele des Senats zu Klimaschutz und Klimaanpassung erforderlich ist, die Organisation und die Abläufe in Politik und Verwaltung immer wieder zu überprüfen. Wo liegen Schwachstellen, Blockaden oder Umsetzungshemmnisse? Der Klimabeirat hat deshalb das Thema „Klima-Governance“ auf seine Agenda gesetzt, um gemeinsam mit Politik und Verwaltung zur Optimierung der Klimapolitik der Hansestadt beizutragen.

Wichtige Elemente der Klima-Governance sind der Dialog mit der Stadtgesellschaft und die Bürgerbeteiligung. Die Klimapolitik verlangt von allen Beteiligten, ihre gewohnten Routinen in Frage zu stellen und nach neuen Lösungen für ganz unterschiedliche Hand-

lungsfelder zu suchen. Dies zeigen beispielsweise die kontroversen Diskussionen über das Aus des Verbrennermotors im Mobilitätssektor, den Umstieg vom Auto auf die Bahn, Klimaneutralität im Flugverkehr oder einen klimaresilienten Wohnungsbau. Für den Klimabeirat geht es deshalb darum, nach zukunftsweisenden Formen von Dialog und Bürgerbeteiligung zu suchen, die transformatives politisches Handeln vorbereiten und begleiten können. In den letzten Jahren wurden in einigen Städten beispielsweise mit Erfolg sogenannte „Bürgerräte Klima“ erprobt. In anderen Städten wurde gezielt der Dialog mit Initiativen gesucht, etwa „Fridays for Future“ oder „Letzte Generation“, um gemeinsam mit diesen Treibern der Klimapolitik nach Lösungswegen für eine klimaneutrale Stadt zu suchen.

Die „Patriotische Gesellschaft von 1765“ ist eine gemeinnützige, bürgerschaftliche Einrichtung, die engagiert zum Dialog der Hamburger Stadtgesellschaft beiträgt. Sie hat die Hamburger Klimapolitik zuletzt mit mehreren öffentlichen Veranstaltungen kritisch begleitet. Der Klimabeirat begrüßt diese Foren sehr. Der Dialog trägt dazu bei, dass die Klimapolitik als ein Gemeinschaftswerk wahrgenommen werden kann, zu dem möglichst viele Akteure aus der Stadt mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Zuständigkeiten beitragen können. Damit die ambitionierten Klimaziele des Senats bis spätestens 2045 erreicht werden können, wird dieses Gemeinschaftswerk und damit das Engagement aller Beteiligten auch in den kommenden Jahren dringend nötig sein.

Jörg Knieling ist Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung an der HafenCity Universität Hamburg und stellvertretender Vorsitzender des Klimabeirats Hamburg.

Daniela Jacob ist Vorsitzende des Klimabeirats Hamburg.

Manfred Braasch ist Geschäftsführer des Klimabeirats Hamburg in der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft Hamburg.

LokalKraft – ein großes Potential für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Stadt

Sebastian Dorsch, Rosario Then de Lammerskötter, Harris Tiddens

Können lokales Wissen und Engagement ein wichtiger Faktor für den Umgang mit den globalen ökologischen, sozialen und politischen Krisen sein? Können Menschen in ihren lokalen Alltagswelten so viel gestalten, dass eine sich selbsttragende und gegenseitig verstärkende und damit resiliente sozial-ökologische Transformation hin zu einer Zukunft innerhalb der planetaren Grenzen gelingt? Kann auch Hamburg diese Kraft nutzen?

In vielen Stadtvierteln existiert die Kraft der Zivilgesellschaft, die lokale Lösungen für die globalen Problemen erarbeitet und gestaltet.

Der folgende Beitrag skizziert, wie Lokale Zukunftswerkstätten einen zentralen Beitrag für ein zukunftsfähiges, nicht nur nachhaltiges Leben in der Stadt, konkret in Hamburg leisten können.

Nachhaltigkeit, das Thema des diesjährigen Jahrbuchs, ist ein viel gebrauchter, teils unscharf, wenn nicht sogar beliebig genutzter Begriff. Historisch betrachtet stammt er aus der deutschen Forstwirtschaft des frühen 18. Jahrhunderts – einer Zeit wachsender Bevölkerung, wachsenden Konsums und wachsenden Ressourceneinsatzes. Um die Holzbestände als wichtige Ressource nicht durch



übermäßigen Raubbau zu gefährden, plädierte der Sächsische Oberberghauptmann Carl von Carlowitz (1645–1714) in seiner Sylvi-cultura Oeconomica (1713) für eine „continuirliche beständige und nachhaltige Nutzung“. Darauf aufbauend wird heute die Definition aus dem sogenannten Brundtland-Bericht (1987) als gängige anerkannt: „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ 2015 verabschiedete die UN-Generalversammlung nach komplexen internationalen Diskussionen die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die bis 2030 erreicht werden sollen; ein Überblick findet sich hier: <https://sdgs.un.org/goals> bzw. hier <https://unric.org/de/17ziele/> (auf Deutsch).

Die Diskussionen seitdem haben gezeigt, dass die Nachhaltigkeitsziele zwar als notwendig erkannt und erzählt werden, aber trotz zahlreicher gegenteiliger Erklärungen und Verpflichtungen immer wieder hinter andere Ziele zurücktreten. Es fehlt ihnen im Konflikt mit anderen Zielstellungen an Verbindlichkeit und konkreter Umsetzung. Spä-

testens mit **Fridays for Future** sollte allen klar geworden sein, dass es mittlerweile nicht mehr „nur“ um eine „nachhaltende“ Ressourcennutzung wie bei Carlowitz geht oder um nachhaltige Bedürfnisbefriedigung oder Entwicklung wie im Brundtland-Bericht bzw. bei den SDGs. In den 2020er Jahren geht es um die „Bewohnbarkeit des Planeten“ (Bruno Latour/Nikolaj Schultz), also um die Überlebens- und Zukunftsfähigkeit des Menschen und vieler weiterer Ökosysteme auf dem Globus.

Vor dem Hintergrund der dramatischen Situation ist es zentral, dass das Erreichen von Zukunftsfähigkeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird: Alle gesell-

schaftlichen Bereiche sind gefragt. Das Abschieben von Verantwortung auf „die Politik“, „die Wirtschaft“, „den Staat“ oder „den Markt“, auf „die Wählerinnen“ oder „die Konsumenten“ etc. mag im Einzelfall verständlich sein. Es bringt uns als globale Gesamtgesellschaft aber dem Ziel der Zukunftsfähigkeit nicht näher. Vielmehr verzögert es konkrete, dringend notwendige Maßnahmen. Es geht also nicht um die Frage, ob entweder die Systemebene – „die Politik“, „die Wirtschaft“, „der Staat“, „der Markt“ – verantwortlich ist oder Individuen, sondern um ein Sowohl-als-auch.

Der Zivilgesellschaft kommt in der Neuorientierung mehrfach eine Schlüsselrolle zu: Menschen haben in ihrem gesellschaftlichen Alltag viele Rollen, sie sind Konsumentinnen, Arbeitnehmer- oder -geber*innen, Wähler oder auch Nutzer*innen bestimmter Ver-

„Lokale Zukunftswerkstätten nutzen die Kreativität und Expertise in ihrer Nähe und verstehen Menschen nicht als Objekte von staatlicher Planung, sondern als demokratische Gestalter*innen ihrer Zukunft.“

kehrsmittel. Sie sind – weiter gefasst – diejenigen, die in ihrem Alltag, in ihrer Nähe einerseits die multiplen ökologischen, sozialen und politischen Veränderungen und Krisen erleben und andererseits Lösungen finden (müssen). Im lokalen Alltag verbindet sich damit das Individuelle real mit dem Systemischen: Menschen müssen im Alltäglich-Lokalen mit Armut, Klimaphänomenen und -katastrophen, Krankheit, Bildungsproblemen umgehen. Aufgrund ihres lokalen Wissens treffen sie alltäglich Entscheidungen. Sie sind also Gestaltende, „Erdulder“ und Entscheider*innen ihres lokalen Alltags. Gleichzeitig färben ihre Entscheidungen, ihr Handeln auf alle anderen Bereiche ab, auf „die Politik“, „die

Wirtschaft“, „den Staat“ – und damit auf allen Ebenen auf das Erreichen von Zukunftsfähigkeit.

Zwei Beispiele: Wenn Menschen CO₂-frei oder zumindest CO₂-ärmer konsumieren oder beim Einkauf darauf achten, dass die Produkte ohne Kinderarbeit oder Zwangsarbeit hergestellt werden, sind diese Geschäftsmodelle deutlich weniger attraktiv. Investitionen werden in die stärker nachgefragten „Zukunftsmärkte“ fließen. Oder: Legen Menschen in ihrem Wahlverhalten mehr Wert auf Armutsbekämpfung und bessere Bildungssysteme, ist das der Rahmen, in dem sich Staat und Politik bewegen. Die Beispiele zeigen beim Abgleich mit der Realität, dass sie nur funktionieren, wenn neben der Zivilgesellschaft auch die anderen Bereiche ihrer Verantwortung nachkommen bzw. dazu verpflichtet werden. So kann das durch das Bundesverfassungsgesetz geforderte Klimaschutzgesetz von 2019 beispielsweise nur wirken, wenn sich die Entscheidungsträger in Staat und Wirtschaft daran halten. Der Lebensmittelmarkt oder auch der politische Wettbewerb können nur mit Transparenz für die Entscheidungen des Alltags funktionieren. Eine starke, aufmerksame und fordernde, im Alltag möglichst vieler Menschen verankerte Zivilgesellschaft ist grundlegend, um dieses „Funktionieren“ auf der systemischen Ebene einzufordern.

Gleichzeitig ist eine lokal aktive Zivilgesellschaft die Grundlage für das Zusammenleben im Alltag: Wenn Menschen ihren Alltag und ihre Zukunft nachhaltig gestalten können, schafft dieses Verhalten resiliente(re) Strukturen. Die Bedeutung von resilienten lokalen Strukturen hat die Corona-Pandemie auch vielen finanziell besser gestellten Menschen des globalen Nordens vehement vor Augen geführt – für Menschen mit weniger Ressourcen ist dies lange gelebter Alltag.

In verschiedenen Stadtteilen von Hamburg hat sich die Zivilgesellschaft in sogenannten

Lokalen Zukunftswerkstätten organisiert und Plattformen geschaffen, um vor Ort an der Zukunftsfähigkeit zu arbeiten, wie z.B. das Zukunftsforum Blankenese e.V., die Zukunftswerkstatt Lokstedt oder das Zukunftsforum Rissen e.V. (s. S. 23–29).

Was sind „Lokale Zukunftswerkstätten“?

Lokale Zukunftswerkstätten, die auch Zukunftsforen, Bürgerlabore, Dorfwerkstätten heißen, nutzen die Kreativität und Expertise in ihrer Nähe und verstehen Menschen nicht als Objekte von staatlicher Planung, sondern als demokratische Gestalter*innen ihrer Zukunft. Als in ihren Stadtvierteln – damit werden hier zusammenfassend Quartiere, Orts- und Stadtteile bezeichnet – verwurzelte und langfristig angelegte Plattformen stellen Lokale Zukunftswerkstätten Raum für die Umsetzung von Zukunftsfähigkeit bereit und ermöglichen eine aktive demokratische Kultur. Dafür nutzen sie ihre Vernetzungen mit weiteren Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Politik und teilweise auch aus lokalen, losbasierten Bürgerräten. Mit anderen einschlägigen lokalen Initiativen, Vereinen, Schulen stehen sie dafür genauso im Kontakt wie mit Künstler*innen, religiösen Gemeinden, Gewerbetreibenden sowie Verwaltung und städtischen Institutionen wie Stadtreinigung und Bücherhallen.

Was machen die bestehenden Zukunftswerkstätten, was zeichnet sie aus? Sie gehen von lokalen Problemsituationen aus und erarbeiten dafür konkrete Lösungsansätze. So gestalten sie beispielsweise den öffentlichen Raum vor Ort mit, indem sie Parklets (Stadtmöbel auf ehemaligen Parkplätzen) aufbauen oder ihre Umgebung mit Urban Gardening aufwerten. Sie fördern die Mobilitätswende durch gemeinsam und kostenlos zu nutzende Stadtteil-Lastenräder oder durch Schulprojekte wie „Fahrradwege der Zukunft“. Lokale Zukunftswerkstätten treiben durch Balkon-

kraftwerke oder dem Aufbau von solidarischen Photovoltaik-Selbstbaugemeinschaften die Lokale Energiewende voran, sie setzen sich für nachhaltige Ernährung und Konsum ein, indem sie vor Ort Solidarische Landwirtschaft organisieren und Foodsharing-Stationen, Tauschhäuschen oder Bücherboxen aufbauen. Sie arbeiten mit Veranstaltungen und weiteren Aktivitäten an belebten Stadtteilzentren nach der Idee der 15-Minuten-Stadt, sie stärken die Nachbarschaft durch Organisation von Parking Days, CleanUps, Tauschtagen und Nachbarschaftsfesten. Einige der Projekte wurden dabei wissenschaftlich begleitet.¹⁾

Die Menschen in den Werkstätten arbeiten anlassbezogen in verschiedenen Formaten (Arbeitsgruppen, Vollversammlungen, digital, Vorträge) zusammen, entwickeln Medienexpertise (Homepages, Newsletter, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) und Erfahrung bei der Gewinnung von Finanzmitteln (Spenden, MOPO-Stadtteilpreis, Unterstützung durch MoinZukunft Klimafonds, öffentliche Mittel). In den Stadtvierteln sind die Menschen nicht nur Erfahrungsexpert*innen, sie können dort ihre knappe ehrenamtliche Zeit besonders effektiv einsetzen.

Es ist an der Zeit die Kraft der Lokalen Zukunftswerkstätten stärker zu nutzen!

Das Projekt „LokalKraft – für ein zukunftsfähiges Hamburg“

Was ist LokalKraft? Mit der Unterstützung der Patriotischen Gesellschaft von 1765 e.V., des Zukunftsrats Hamburg e.V., von Mehr Demokratie Hamburg e.V. und Klimawoche e.V. sowie Hamburg.Global und Grünes Billstedt (Stiftung Kultur Palast Hamburg) haben die drei genannten Zukunftswerkstätten Blankenese, Lokstedt und Rissen das Projekt „Lo-



kalKraft – für ein zukunftsfähiges Hamburg“ entwickelt. Dieses Projekt zielt auf die Stärkung der lokalen, zivilgesellschaftlichen Akteure bei der Erreichung von Zukunftsfähigkeit. Lokale Zukunftswerkstätten sollen mit ihrer transformativen Kraft die Stadt Hamburg zu einer Vorzeigekommune der aktiv und lokal gestaltenden Bürgergesellschaft machen und gleichzeitig ein für andere Kommunen skalierbares Modell entwickeln.

Das Projekt geht davon aus, dass wenn Hamburg oder andere Städte Zukunftsfähigkeit erreichen wollen, das nur gelingen wird, wenn die Stadtviertel das erreichen. Es ist offensichtlich, dass das ohne den Einsatz der Menschen und Organisationen vor Ort nicht gelingen wird.

Das Ziel des Projektes LokalKraft ist also, die transformative Kraft von Lokalen Zukunftswerkstätten für Hamburg als Vorbild für eine lokal gestaltende, subsidiär-demokratische und nachhaltige Stadt zu nutzen. Dafür werden existierende Zukunftswerkstätten recherchiert und kartiert sowie durch neue Initiativen und die Vernetzung mit strategischen Partner*innen und Öffentlichkeitsarbeit gestärkt. Auf der Analyse der Gelingensbedingungen aufbauend wird schließlich ein Konzept für die Skalierbarkeit von Lokalen Zukunftswerkstätten und ihre nachhaltige Verwurzelung in Hamburg erstellt. Auch wird untersucht, inwiefern losbasierte Bürgerräte in den Stadtvierteln konsultativ und delibera-

tiv die demokratische Arbeit der Bezirksversammlungen und Bürgerschaft durch fundierte Empfehlungen erleichtern können. Das Projekt startet – auf laufenden Vorarbeiten aufbauend – im Herbst 2023 mit einem Stakeholder-Workshop in der Patriotischen Gesellschaft. Über die weiteren Schritte wird regelmäßig berichtet (vgl. u.a. www.lokal kraft.org).

So sollen mittelfristig Lokale Zukunftswerkstätten durch günstige Gelingensbedingungen und Vernetzungsmöglichkeiten gestärkt werden und in möglichst vielen weiteren Stadtvierteln in Hamburg entstehen. Das Gesamtziel soll durch folgende Teilziele unterstützt werden:

- a) **Strukturelle Stärkung von bestehenden und neuen Lokalen Zukunftswerkstätten durch Wissenstransfer, Vernetzung und Unterstützung durch die Einbindung von strategischen Akteuren**
- b) **Aktivierung von existierenden Akteuren in den Stadtvierteln wie bspw. Schulen, Vereine, lokales Gewerbe und religiöse Gemeinschaften**
- c) **Stärkung der Demokratie an der Wurzel durch neue demokratische Beteiligungsmöglichkeiten unter Einbindung von Jugendlichen**
- d) **Entlastung der höheren Politik- und Verwaltungsebenen durch Stärkung von Stadtvierteln**
- e) **Stimulierung von Innovation und Lernen durch die Nutzung der Stadtviertel Hamburgs als Reallabore mit Vorbildcharakter**

Das Potential, lokal Zukunftsfähigkeit zu gestalten und damit eine skalierbare Vorbildfunktion für weitere Stadtviertel zu besitzen, haben die Lokalen Zukunftswerkstätten in den letzten Jahren in verschiedenen Bereichen unter Beweis gestellt (vgl. hierzu auch

die gesonderten Beiträge). Nun können sie im Projekt zudem von der Zusammenarbeit mit den genannten Partnern profitieren. Dieses Netzwerk stellt seine einschlägigen Expertisen im Bereich der demokratischen Mitgestaltung sowie der Nachhaltigkeits- und Klimaarbeit ebenso zur Verfügung wie sein sehr starkes stadtweites Netzwerk.

Haben Sie Interesse am Ideen entwickeln und umsetzen, am Mitdenken, Mitmachen und Vernetzen? Kennen Sie weitere Interessierte in ihrem Stadtviertel? Wir freuen uns, wenn Sie das Projekt mit Ihren Erfahrungen und Ihren Ressourcen unterstützen. Melden Sie sich gern bei uns: www.lokal kraft.org

Sebastian Dorsch, Rosario Then de Lammerskötter und Harris Tiddens sind Koordinatoren des Netzwerks LokalKraft.

Zukunftswerkstatt Lokstedt

Sebastian Dorsch, Uwe Reimer

Die Zukunftswerkstatt Lokstedt (ZWL) ist eine Stadtteilinitiative, die Ende 2016 am Bürgerhaus Lokstedt mit dem Ziel gegründet worden ist, dem lokalen zivilgesellschaftlichen Interesse an Nachhaltigkeit und Mitgestaltung der eigenen Umwelt eine geeignete Form zu geben. Mit dem bisherigen Zukunftswerkstätten-Konzept (Robert Jungk, Norbert Müllert) hat sie gemeinsam, Betroffene mit ihren kreativen Ideen an der lokalen und translokalen Gestaltung zu beteiligen. Die ZWL versteht sich dabei nicht nur als anlassbezogene Problemlösungs-Methode, sondern als permanente Plattform, um



¹⁾ Vgl. <https://www.hamburg.de/klimalokstedt> & Harris C. M. Tiddens & Andrea Isermann-Kühn: „Kleinstädte und Stadtteile als kleinste Einheiten einer Stadtgesellschaft. Ihre fundamentale Rolle, mit Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit für Nachhaltigkeit und Resilienz zu sorgen“ Springer 2023, unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-39635-0_10

**„Ansteckend sind auch die
inzwischen zahlreichen Urban
Gardening-Flächen, die den Stadtteil
aufwerten, Begegnungsräume und
eine insektenfreundlichere Umwelt
schaffen.“**



Gestaltungsideen und lokalen Expertisen einen Rahmen und die Möglichkeit zur Vernetzung zu geben. Dadurch soll im Zusammenwirken mit Verwaltung und Politik die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft vorangetrieben werden.

Im Einzelnen sind die folgenden Ziele für die ZWL handlungsleitend: Sie will Nachbarschaftsprojekte vorantreiben und lebendige Nachbarschaften kreieren; sie will für breite

sehr schönes, konkretes Beispiel für die sozial-ökologische Transformation im Kleinen, für die Verbindung sozialer Teilhabe mit der Mobilitätswende. Mittlerweile gibt es zahlreiche Anfragen aus anderen Stadtteilen, LOLA steckt an – das Ziel, durch konkrete Projekte weitere Personen zum Mitmachen zu gewinnen, geht auf. Ansteckend sind auch die inzwischen zahlreichen Urban Gardening-Flächen, mit denen ZWL-Mitglieder zusammen mit Partnern in Lokstedt den Stadtteil aufwerten, Begegnungsräume und eine insektenfreundlichere Umwelt schaffen. Für dieses Engagement erhielt die ZWL 2022 den MOPO-Stadtteilpreis.



Sehr erfolgreich war und ist auch die AG Lokale Energiewende, aus der sich Mitte 2022 der mittlerweile weit über Hamburg hinaus bekannte Verein Lokale Energiewende SoliSolar Hamburg e.V. (www.solisolar-hamburg.de) gegründet hat. Zahlreiche Medien wie NDR, Deutschlandfunk, Hamburger Morgenpost, taz berichten

regelmäßig insbesondere über die von SoliSolar solidarisch vertriebenen Balkonkraftwerke. Aufgrund seiner Arbeit ist der Verein als wichtiger Ansprechpartner der sozial nachhaltigen, lokalen Energiewende anerkannt. Kooperationen bestehen mit zahlreichen einschlägigen Institutionen und „Nachahmer“-Projekten.

Die ZWL hat in den letzten Jahren im Stadtteil und darüber hinaus ein sehr dichtes und konstruktives Netzwerk mit über 30 kooperierenden Einrichtungen geknüpft: Sie arbeitet mit den Schulen beispielsweise bei Tauschtagen zusammen, mit Vereinen beim alljährlichen CleanUp und Parking Day, baut mit dem Stadtteil an einem Stadtteilzentrum mit Aufenthaltsqualität und setzt sich für die Mobili-

Beteiligung an der Stadtentwicklung sorgen und Bürgerinteressen in die politische Entscheidungsfindung einbringen; sie will Nachhaltigkeitskonzepte im Stadtteil anbieten und erlebbar machen; sie will die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel gemeinschaftlich angehen und Alternativen in Mobilität, Konsum und Energieversorgung sichtbar machen.

Das Format Zukunftswerkstatt hat in Lokstedt sehr viel Unterstützung und Bereitschaft zur Mitarbeit gefunden. Das erste größere ZWL-Projekt war die spendenfinanzierte Anschaffung des Stadteillastenrads Lokstedter Lastenrad (LOLA), das für Menschen im Stadtteil kostenfrei zur Verfügung steht – und seit Jahren intensiv genutzt wird. LOLA ist ein

tätswende ein oder arbeitet mit Gewerbetreibenden beim Aufstellen einer Tauschbox und eines Bücherhäuschens. Die ZWL hatte zudem eine erfolgreiche Kooperation mit dem Forschungsprojekt Klimafreundliches Lokstedt (www.hamburg.de/klimalokstedt), wodurch Lokstedt auch über den Bezirk hinaus eine Pionierrolle im lokalen Klimaschutz einnimmt. Jüngst erschien zum Entdecken des Stadtteils der Bild-Band: „Lokstedt entdecken! 33 Orte, die man kennen muss“, für den aufgrund der großen Nachfrage nun schon die 3. Auflage gedruckt wird.

Die ZWL-Aktivitäten sind in selbständigen Arbeitsgruppen organisiert, die von den Autoren des Artikels koordiniert werden. Über sie informiert regelmäßig die Homepage und

einen Defibrillator im Stadtteilzentrum zu installieren, einen Quartiersplatz neu zu gestalten oder lokales Carsharing voranzutreiben. Das beweist: Es gibt viele Menschen mit guten Ideen für die konkrete Umsetzung der sozialökologischen Transformation. Die ZWL bietet für sie einen niedrigschwelligen Ermöglichungsraum.

Sebastian Dorsch und Uwe Reimer sind Koordinatoren der Zukunftswerkstatt Lokstedt.

Zukunftsforum Blankenese

Rosario Then de Lammerskötter,
Harris Tiddens



Lokstedter Lastenrad LOLA

ein weit verbreiteter Newsletter. Die monatlichen Stammtische und die jährliche Vollversammlung sind zu wichtigen Austauschforen im Stadtteil geworden.

In den letzten Monaten kamen weitere Akteure auf die ZWL zu, um gemeinsam eine Food Saving-Station im Stadtteil aufzubauen, Kunst im öffentlichen Raum zu zeigen,

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft kann global nur erreicht werden, wenn auch die lokalen Einheiten sich dafür einsetzen. Lokal lässt sich zudem einiges schneller bewegen – das Prinzip „think global, act local“ war daher nie zutreffender als heute. Es ist eine Bedrohung für die lebendige Erde, wenn wir darauf hoffen, dass andere die Probleme lösen werden. Das Zukunftsforum Blankenese möchte daher entsprechende Beiträge zur Lösung der globalen Herausforderungen auf lokaler Ebene initiieren und

fördern. Im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen spielen dabei ökologi-



sche, ökonomische und soziale Aspekte eine tragende Rolle. Das Zukunftsforum ist daher mit sogenannten Fachforen unter anderem aktiv in den Bereichen: nachhaltige Mobilität, zukunftsweisende Ortsgestaltung, Ernährungs- und Agrarwende, aufbauende Demokratie sowie Stadtteil und Bildung.

Das Zukunftsforum Blankenese entstand 2010 als Initiative der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Blankenese. Seit 2014 ist das Zukunftsforum als gemeinnütziger Verein anerkannt. Der Vorstand aus sieben gewählten Bürgerinnen und Bürgern beschließt, welche Vorhaben das Zukunftsforum priorisiert und umsetzt.

Das größte, federführend vom Zukunftsforum seit 2011 organisierte und begleitete Projekt ist die Neugestaltung des Blankeneser

Marktplatzes mit dem Neubau eines Markthäuschens. Mit diesem bautechnisch Ende 2022 abgeschlossenen Projekt wurde der Marktplatz autofrei. Das Markthäuschen verfügt über einen Kiosk und öffentliche Toiletten. Zudem werden die Räumlichkeiten für zivilgesellschaftliche Aktivitäten preiswert vermietet. Der Marktplatz wurde mit einer gemeinnützigen, kleinen Bühne ausgestattet und die Zahl der Fahrradparkplätze rund um den Marktplatz mehr als verzehnfacht.

Das jüngste Projekt: die Entwicklung eines Mobilitätskonzeptes für den Stadtteil Blankenese – und zwar mit Unterstützung eines losbasierten Stadtteil-Bürgerrats. Der Bezirk Altona wollte zunächst ein solches Konzept für das Blankeneser Treppenviertel erstellen lassen. Das ist nach Auffassung des Zukunftsforums ein zu kleiner Fokus. Denn ein solches

„Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft kann global nur erreicht werden, wenn auch die lokalen Einheiten sich dafür einsetzen.“





Konzept hat direkte Auswirkungen auf das Blankeneser Zentrum – zugleich auch Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für die umliegenden Stadtteile von Rissen bis Nienstedten. Das Zukunftsforum ist daher davon überzeugt, dass Blankenese ein Mobilitätskonzept braucht, das die umliegenden Stadtteile einschließt.

Weitere Informationen:
www.zukunftsforum-blankenese.de

Zukunftsforum Rissen

Rosario Then de Lammerskötter,
 Harris Tiddens

Das Zukunftsforum Rissen wurde Anfang 2020 nach Vorbild des Zukunftsforums Blankenese gegründet. Sein Leitspruch ist „Die größte Bedrohung für unseren Planeten ist der Glaube, dass jemand anderes ihn retten wird.“ Dieser Satz stammt von dem britischen Polarforscher Robert Swan, der damit natürlich den zivilen Einsatz für die Bewohnbarkeit unseres Planeten meint: Das vielfältige Leben auf unserer Erde ist bedroht und wir Menschen benehmen uns wie Borkenkäfer, mit einem Unterschied – wir haben nur einen Baum!

Das Zukunftsforum nimmt sich dieser Herausforderung an: Wenn die Stadt Hamburg eine Zukunftsfähigkeit erreichen will, dann kann das nur gelingen, wenn ihre 181 Ortsteile an diesem Ziel arbeiten. Dafür gilt es,

Wissen zu teilen, Handlungsmöglichkeiten im Sinne der Nachhaltigkeit zu schaffen und die Gemeinschaftskräfte zu stärken. Die ehrenamtlichen Mitglieder vom Zukunftsforum Rissen e.V. arbeiten in diesem Sinne: Sie sind visionär, gleichzeitig aber auch ungemein pragmatisch. So nehmen sich die einzelnen Fachforen nur Arbeitspakete vor, die innerhalb eines Jahres zu verwirklichen sind.

Folgende Fachforen sind aktiv:

- **Ernährung und Agrarwende:** Hierzu wurde eine Solidarische Landwirtschaftseinheit aufgebaut.

- **Zukunftsquartiere:** Hierzu wurde ein Pop-up Zukunftshaus in einem alten Blumenladen eingerichtet, welches von Vonovia zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Gebäude mitten im Ortskern steht nicht nur dem Verein, sondern auch anderen Initiativen zur Verfügung. So haben auch schon die weiterführenden Schulen unsere Räumlichkeiten für ihre Arbeit zum Thema „Nachhaltigkeit“ genutzt.

- **Ortskerngestaltung:** Der Ortskern von Rissen ist am Wegbröckeln. Rissen ist aber gut geeignet als ein 15-Minuten Ortsviertel, in dem alle wesentlichen städtischen Funktionen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sind. Um auch zukünftig einen kräftigen Ortskern zu haben, in dem die Menschen gerne verweilen, wurden vom Zukunftsforum Rissen e.V. verschiedene Initiativen in Gange gebracht: Verstärkung des Wochenmarktes, Kooperation mit den Kaufleuten, Einbindung der betroffenen Immobilienbesitzer, um gemeinsam Verantwortung für die Zukunft des Ortskerns wahrzunehmen.

- **nachhaltiger Konsum:** Hierzu sind erfolgreich eine Reihe von Tauschbörsen zu Stande gebracht worden sowie eine Upcycling-Werkstatt.

- **nachhaltige Gebäude und Energie:** Hierzu wurden und werden in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale organisiert.

- **Biodiversität:** Hierzu wurde eine Ausstellung im Ortskern zum Thema „Heimat für Insekten und Vögel“ organisiert, die nicht nur über insektenfreundliche Pflanzen für den eigenen Garten/Balkon informiert, sondern auch zur Begrünung des Ortskerns beiträgt.

- **Bildungsarbeit (Querschnittsaufgabe):** Mit den weiterführenden Schulen wurden mehrere Veranstaltungen zum Themenbereich „nachhaltiges ökologisches Handeln“ durchgeführt.

Das Zukunftsforum Rissen e.V. möchte explizit ein Reallabor für LokalKraft sein. Wir sind dabei aber auch von der Hoffnung getragen, dass vergleichbare Initiativen in anderen Stadtteilen entstehen und voneinander lernen können.

Rosario Then de Lammerskötter und Harris Tiddens sind Koordinatoren der Zukunftsforen Blankenese und Rissen.



„Das Gelingen der aktuell anstehenden Transformationen braucht den gemeinsamen demokratischen Impetus und die Gestaltungskraft aller Akteure der Stadtgesellschaft.“



Nachhaltigkeit in der Bürgergesellschaft. Stadtentwicklung braucht Partizipation

Dr. Sigrid Curth, Dr. Klaus-D. Curth

Bürgerinnen und Bürger an den Kernfragen und Zukunftsaufgaben der Kommunen stärker zu beteiligen als sie nur formell „mitzunehmen“, entspricht dem Selbstverständnis und Anspruch einer demokratisch verfassten aufgeklärten Stadtgesellschaft.

Dennoch überwiegt bisweilen der Eindruck, dass trotz öffentlicher Kampagnen („Es beginnt mit Dir“) und aufwändiger und oft kostenträchtiger Teilnahmeverfahren zu wichtigen Projekten der Großstadt die nötigen Impulse durch Bürger-Engagement fehlen. Das gilt besonders für Stadtteile, in denen ein politisch bewusstes Publikum unterrepräsentiert ist und/oder es an geeigneten Ansprechformen und Zugangswegen für niederschwellige Information und Beteiligung, etwa über gemeinnützige Träger und Multiplikatoren vor Ort, mangelt.

Die Gründe für die mancherorts geringe Bürgerbeteiligung mögen vielschichtig sein. Positive Hamburger Beispiele sind dagegen Leuchttürme mit Vorreiter-Funktion. Sie sollten jedoch nicht vergessen machen, dass noch viel zu tun bleibt, um den demokratischen Diskurs der Bürger zu fördern und die Wege zu mehr Partizipation zu ebnet.

Liegen die Hindernisse in kommunaler Verantwortung, wären diese zu identifizieren und bürgernahe Lösungen zu erproben. Leitlinien und überprüfbare Qualitätskriterien für formelle Teilnahmeverfahren sind ein guter Anfang. Sie schaffen Klarheit über Reich-

weite und Qualität des freiwilligen Engagements im Einzelfall. Sie beugen damit Konflikten vor, die aus unterschiedlichen Erwartungen über Beteiligungschancen entspringen können. Ein höherer Grad an Partizipation, verstanden als Teilhabe an Informations-, Mitwirkungs- und Entscheidungsprozessen mag manchen Projektverantwortlichen unangenehm sein. Mitwirkung der „Experten vor Ort“ erhöht jedoch die Chancen für Nachhaltigkeit in wichtigen Vorhaben der Stadt, und zwar auf allen Ebenen: ökologisch, wirtschaftlich und sozial.

Denn das Gelingen der aktuell anstehenden Transformationen im Bereich Arbeit und Gesundheit, Klima und Mobilität, Wohnen und Stadtgestalt bis hin zu Inklusion und Sozio-kultur braucht den gemeinsamen demokratischen Impetus und die Gestaltungskraft aller Akteure der Stadtgesellschaft, besonders in den kleinen Einheiten, den Quartieren. Wo sich strukturelle, gesamtstädtische und lokale Herausforderungen verschränken und dem allgemeinen Anspruch auf gleichmäßige Lebensbedingungen vielfältige und widerstreitende Interessen gegenüberstehen, braucht es nicht zuletzt einen Werte- und Strukturwandel der öffentlichen Teilnahmeformen, denen Zivilgesellschaft i. S. eines gemeinnützigen normativen Gestaltungs- und Vermittlungsprinzips zu mehr Geltung und demokratischer Wirksamkeit verhelfen könnte.

Es lohnt sich also, die Erfolgsfaktoren für nachhaltige Entwicklung an Hamburger Beispielen für Gute Praxis festzumachen und dennoch auch die Desiderate zu benennen, die jener im Wege stehen.

Grundschülerinnen und -schüler beim Entdecken der Baumschätze

Am Beispiel des großangelegten Bezirksprojekts in Wandsbek: „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“, das dem nur zehn Hektar großen einstigen Wandsbeker Stadtpark (heute Eichthalpark) gilt, ist zu studieren, wo trotz einiger günstiger Voraussetzungen vermeidbare Reibungsverluste für nachhaltige Veränderungsprozesse in unserer Stadt entstehen können. Der aus einer Anwohner-Initiative hervorgegangene gemeinnützige Parkverein „Freunde des Eichthalparks e.V.“ (FdE) hat es sich seit Gründung 2018 zur Aufgabe gemacht, zur zukunftsfesten Entwicklung der geschichtsträchtigen Wandsbeker Parkanlage mit ihrem denkmalgeschützten Tor-Ensemble im Sinne des Volksparkgedankens beizutragen. Vielfältige Beteiligungsaaktionen haben den Wert der grünen Oase im dichtbesiedelten Osten des Stadtteils bewusst machen und das Engagement für einen verbesserten Pflegezustand und eine parkverträgliche Nutzungsqualität auf eine breitere Basis stellen können.

Mit den Projektmitteln aus Berlin, 90% des Fördervolumens von insgesamt 3,7 Millionen Euro, wächst die Erwartung der Wandsbeker an eine integrierte bezirkliche Planung für den Natur- und Sozialraum und an einen konstruktiven Austausch mit den Entscheidungsträgern für das Klimaprojekt. Der Verein FdE sucht den Kontakt mit der Verwaltung für einen generationenfreundlichen inklusiven Ausbau des Parks. Zahlreiche konkrete Vorschläge und Optionen aus der Bevölkerung sind dokumentiert und an die Fachbehörde weitergeleitet worden.

Unter dem Eindruck eines schleppend in Gang gebrachten und weithin intransparenten Planverfahrens, dessen Projektrahmen im Wesentlichen bereits vorab festgelegt scheint, bleibt von der anfänglich großen Euphorie der Anwohner über den öffentlich verkündeten Millionenregen (Januar 2021) nicht viel mehr als Skepsis übrig. Die lange Wartezeit, zunächst auf die Bürgerbeteiligung (ab Herbst 2022), dann auf die Freiraumplaner

(ab Mitte 2023) kostet Vertrauen und Akzeptanz; sie enttäuscht nicht zuletzt die Mitglieder des Parkvereins. In der Rolle als Multiplikator und Brückenbauer steht die Glaubwürdigkeit auf dem Spiel, wenn Informationen zu konkreten Fragen der künftigen Parkgestaltung über lange Strecken fehlen. Dennoch hat FdE durch seine eigenen vielfältigen Park-Aktivitäten und nicht zuletzt mit attraktiven Beiträgen zur „Klimaparkwoche“ viel Anerkennung erfahren.

Das mit erheblichem Zeitverzug eilig aufgesetzte formelle Beteiligungsverfahren hat leider durch Ungeschicklichkeiten und Kommunikationsfehler der beauftragten Agentur keinen guten Start. Anders als erwartet, ist auch künftig kein kontinuierlicher Bürgerdialog über die verbleibende Laufzeit bis 2024 vorgesehen, der eine Prozessbegleitung zu Planung und Gestaltung ermöglicht hätte. Es bleibt beim Konzept punktueller bzw. virtueller Informations- und Gesprächsangebote und damit weit unterhalb partizipativer Spielräume. Auch der angekündigte Aufbau von aktiven Klimagruppen im Park unter Einbindung lokaler Partner lässt bis heute auf sich warten.

Gemessen am Werbeaufwand ist die Resonanz auf die drei bisherigen Schwerpunkte (Info-Auftakt, Klima-Woche, Klima-Tag) vergleichsweise bescheiden. Wie in Zukunft die dokumentierten Verbesserungsvorschläge aus den Diskussionsrunden mit den Bürgern operationalisiert und zum Gegenstand einer produktiven Planungsdebatte werden könnten, bleibt bis dato ungeklärt.

Kaum eingelöst erscheint bislang, was organisatorisch als Voraussetzung für gelingende Beteiligungsprojekte gelten kann: frühzeitig, transparent, gestaltungsoffen, kontinuierlich und weitreichend. Die ‚schweigende Mehrheit‘ der Parkbesucher und -nutzer wird bei

unverändertem Konzept schwerlich erreichbar sein, obwohl tiefgreifende Einschnitte für den Park und die Nutzungsgewohnheiten der Besucher auf der Agenda sind.

Hier wäre eine zugehende und aktivierende Beteiligungsoffensive, z. B. durch persönliche Befragung von Parkbesuchern und Zielgruppen sowie kreative Formen der Mitwirkung zu wünschen, damit nicht am Bedarf vorbeigeplant wird und die sozialen Nachhaltigkeitsziele doch noch erreicht werden.

Wenn dem Beteiligungsverfahren hier die Bürger ausgehen, kann dies allerdings auch ein Indiz für ein bezirkliches Konzept sein, das eine ganzheitliche ressortübergreifende Perspektive leider vermissen lässt. Eine umwelt- und nutzerfreundliche Sicht auf den urbanen Raum im Klimawandel brächte ggf. die nötige Akzeptanz für Veränderungen und mehr freiwilliges Engagement zurück. Für ein integriertes Verständnis des urbanen Raums sieht das federführende Fachamt jedoch keinen Spielraum und verweist auf den begrenzten Förderzweck, der den Naturraum des Eichthalparks und dessen ökologische Aufwertung allein im Fokus haben soll. Gesundheit und Resilienz besonders vulnerabler Zielgruppen etwa – naheliegende Schlüsselthemen kommunaler Vorsorgeplanung im Klimawandel – werden nicht als Teil der Projektaufgabe gesehen. Nachteilig wirkt sich aktuell zusätzlich aus, dass viele bezirkliche Konzepte, z. B. zum Klima- und Hitzeschutz, erst im Werden sind und erforderliche Plandaten auf lokaler Ebene fehlen. Insofern ist auch fraglich, ob das für den Park vorgesehene umfangreiche Instrumentarium für den ökologischen Umbau in der gewählten Form tragfähig, d. h. nachhaltig und sinnvoll sein wird.

Die im Klimavorhaben skizzierten strukturellen Veränderungen des Parks mit Eingriffen in die begrenzten Grünflächen sowie in Gewässer und Wegstrukturen, bedürfen auf jeden Fall der engen Begleitung, auch seitens der Politik. Wenn die Planung so bleibt, verändert



Mobiler Barfußpfad

sich unter dem vereinnahmenden und tautologischen Titel „Klimapark“ eine Kulturlandschaft, die seit etwa 250 Jahren vom Gewerbestandort sukzessive zu privater Gartenzier und schließlich zu einem öffentlichen Erholungs- und Begegnungsraum gedieh, stets dem Wandel der natürlichen, ökonomischen und sozialen Anforderungen unterworfen. Seine Rekonstruktion nach 1960 zollt der Tradition des beliebten Parks allen Respekt und lässt ihn als „Eichtalpark“ für etwa dreißig Jahre wieder erblühen. Heute sucht man die einstigen Standards vergebens. Allein die Vielfalt und Qualität des damals angelegten Baumbestands hat überdauert und ist heute ein Aktivposten im Klimawandel – kontinuierliche Pflege vorausgesetzt.

Sehr kurz ist mit 15 Monaten der Zeitrahmen, um dem bezirklichen Beteiligungsverfahren im Eichtalpark durch Partizipation eine bürgernahe mobilisierende und nachhaltige Richtung zu geben. Es braucht jetzt neue Spielräume für den Diskurs, um notwendige Korrekturen im Planverfahren zu verhandeln. Gelingt es, die prägenden Park-Qualitäten für Natur und Mensch im Klimawandel zu erhalten und den veränderten Nutzungsinteressen mit kreativen Gestaltungsideen Raum zu geben, dann hätten die engagierten Bürger im Eichtal allen Grund, in knapp drei Jahren den hundertsten Geburtstag des Wandsbeker Stadtparks gebührend zu feiern.

Dr. Sigrid Curth und Dr. Klaus-D. Curth sind im Vorstand von I.K.A.R.U.S. e.V. tätig.

Naturerleben für alle Generationen – organisiert durch Freiwillige des Vereins Freunde des Eichtalparks



02

● Die Patriotische Gesellschaft

Schon wieder neue Logos und ein neuer Claim für die Patriotische Gesellschaft. Warum?

Christopher Cohen,
Hella Schwemer-Martienßen

Das Jahrbuch 2023 präsentiert sich in einem neuen Design, auch die Website, der Bienenkorb, der Newsletter und alle anderen internen und externen Publikationen sehen anders aus. Und neu: Das gilt nicht nur für die Dachmarke und das Haus der Patriotischen Gesellschaft, sondern erstmals auch für die gesamte mit Hauptamtlichen betriebene Markenfamilie mit bisher eigenen Logos für Seitenwechsel, NextGeneration.social, die Kinderstadt Hamburg und (noch) das Diesterweg-Stipendium Hamburg. Alles, was in der Folge noch kommen mag, wird in das Neue eingefügt. Es ist durchaus gerechtfertigt, nach dem Sinn für so viel Aufwand zu fragen. Und es ist sicherzustellen, dass sich die Organisation und ihre Mitglieder mit dem neuen Design identifizieren können und es aktiv und konsequent verwenden.

Die Patriotische Gesellschaft blickt auf eine lange Historie zurück, die stets von Veränderung geprägt war. Sie hat sich durch die Zeiten immer weiterentwickelt, in ihren Inhalten und Strukturen wie in ihrer Kommunikation und Außendarstellung. Gerade weil die Patriotische Gesellschaft sich immer auf der Höhe der Zeit bewegt hat (oder ihr voraus war), ist sie über Jahrhunderte bis heute eine ernstzunehmende Akteurin in Hamburg geblieben. Die Patriotische Gesellschaft ist dann besonders stark, wenn sie wie ein Seismograf gesellschaftliche Fragen, Entwicklungen und Probleme in der Stadt aufspürt und ihnen eine Plattform für die Zivilgesellschaft bietet. Im besten Fall entwickelt sie selbst eine eigene Haltung und konkrete Vorschläge. Häufig wird die Patriotische Gesellschaft von ande-

ren angesprochen, ebenso häufig geht sie selbst auf die Initiativen zu. Sie ist gut in der Hamburger Zivilgesellschaft verankert, ihre Aktivitäten werden im gesellschaftlichen, politischen und publizistischen Raum ernst genommen und sie genießt hohes Ansehen als unabhängige, traditionsreiche und kraftvolle Institution.

Zusammen für Hamburg.

Seit dem letzten Relaunch des Logos der Dachmarke zum 250. Geburtstag der Patriotischen Gesellschaft sind wieder viele neue Themen in den Arbeitskreisen aufgegriffen worden. Die Patriotische Gesellschaft ist inhaltlich noch breiter aufgestellt und hat sich wiederum zu einem Resonanzboden für viele neue gesellschaftliche und städtische Impulse entwickelt: Altstadt für Alle, Demokratie und Nachhaltigkeit, Neue Literatur, Türkische Literatur, Nachhaltige Stadtgesundheit, Bornplatzsynagoge, Aktuelles im Keller, Lokale Zukunftswerkstätten – die Bandbreite der neuen Themen, Arbeits- und Kooperationsformen der letzten Jahre ist enorm.

Diese Entwicklung muss sich auch in der Außendarstellung abbilden: Sie braucht eine größere Sichtbarkeit, eine leichtere Erkennbarkeit, eine deutlichere Wahrnehmung der unterschiedlichen Aktivitäten unter einem Dach, eine klarere Darstellung, die für Offenheit und Einladung an die Stadtgesellschaft stehen. Dies muss sich in Logos und Claim ausdrücken. Deshalb ist es an der Zeit gewesen, den gesamten Markenauftritt zu erneuern. Eine Arbeitsgruppe aus Vorstand, Beirat und Hauptamtlichen hat zusammen mit der Agentur Karl Anders das Konzept erarbeitet. Wichtig war dabei einerseits, konsequent alle Bereiche der Kommunikation zu erfassen und andererseits, Bewährtes zu erhalten.

Die Bildmarke erinnert in ihrer Formensprache trotz der neuen Farbgebung in Rottönen, die an den Klinker der Außenfassade des Hauses anknüpfen, an den Bienenkorb und die Bienen, ohne diese gewollt naturalistisch abzubilden. Wer die Bedeutung des Bienenkorbes für die Patriotische Gesellschaft und ihre Geschichte kennt, findet sie wieder. Wer die Historie nicht kennt, nimmt die Bildmarke als Ausdruck des Plattform-Charakters wahr: ein Raum, so lebendig und offen wie kräftig und selbstbewusst.

Die Wortmarke stellt den Begriff „Patriotische Gesellschaft“ wieder in seinen historischen Kontext mit dem Gründungsjahr 1765. Dadurch wird die geschichtliche Einordnung des Namens sichtbar und die Abgrenzung zu Versuchen nationalistischer Vereinnahmung fällt leichter.

Ein Claim muss die Kernbotschaft der Patriotischen Gesellschaft beinhalten, einprägsam sein und leicht in Erinnerung bleiben. Er muss ein Dach für alle aktuellen und künftigen Aktivitäten bilden. „Zusammen für Hamburg.“ bringt das perfekt auf Punkt: Wir sind aktiv, unser Fokus ist Hamburg und wir haben eine gemeinwohlorientierte Grundhaltung. Die Formulierung ist in ihrer Allgemeinheit gleichzeitig offen für fachliche Präzisierungen: Die Arbeitskreise können ihre speziellen Themen und Aktionen in Satzergänzungen jederzeit zum Ausdruck bringen.

Chris Cohen ist Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft von 1765, Hella Schwemer-Martienßen ist 2. Vorsitzende der Patriotischen Gesellschaft 1765.

Die neue Logofamilie der Patriotischen Gesellschaft von 1765



Bericht der Geschäftsführung: Große Investitionen und spannende Programme

Wibke Kähler-Siemssen

Im Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2022/2023 schlagen sich die vielfältigen Veranstaltungen, die großen operativen Projekte wie Kinderstadt, Diesterweg-Stipendium und NextGeneration.social sowie die beiden Bauprojekte – die Umsetzung des Brandschutzkonzeptes und der Einbau der neuen Fenster im Reimarus-Saal – nieder. Die Instandhaltung des denkmalgeschützten Hauses und die stetige Verbesserung der technischen Ausstattung bleiben eine herausfordernde Aufgabe für den Verein – auch in den kommenden Jahren. Die Einnahmen aus der Vermietung und die großzügigen Förderbeiträge von Stiftungen und Privatpersonen ermöglichen dies und das umfangreiche gemeinnützige Programm, mit dem sich die Patriotische Gesellschaft für Hamburg stark macht im Sinne ihres neuen Leitspruches „Zusammen für Hamburg.“

Inhaltlich hat die erfolgreiche Arbeit ein stabiles Fundament mit dem großen und kompetenten Engagement der Mitglieder, die in Gremien und den Arbeitskreisen die inhaltliche Arbeit der Gesellschaft und ihre Wirkung in die Stadt erst möglich machen. Im Unterschied zu vielen Stiftungen und anderen gemeinnützigen Organisationen mit einem breiten, öffentlichen Veranstaltungsprogramm hat die Patriotische Gesellschaft keine hauptamtlichen Programmverantwortlichen für die inhaltliche Vorbereitung der Veranstaltungen, sondern baut hier auf die Kompetenz der Arbeitskreise. Umso erfreulicher ist, dass die Mitgliederentwicklung im vergangenen Jahr weiter stabil ist. Der Vorstand begrüßt die Neumitglieder regelmäßig in einem persönlichen Treffen. Um neuen Mitgliedern und neu-

en Themen Raum zu bieten, ist im Frühjahr 2024 zudem eine Themenkonferenz geplant, in der Mitglieder neue Formate und Ideen gemeinsam entwickeln können.

Ein Team von insgesamt zehn hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle unterstützt die Gremien und Arbeitskreise bei ihrer Arbeit und verantwortet die operativen Projekte und Programme. Im Berichtsjahr fanden 15 Vorstandssitzungen statt, gemeinsam mit dem Beirat tagte der Vorstand insgesamt sechsmal. Auf der Mitgliederversammlung am 21. November wurden fünf Vorstände und fünf neue Beiräte gewählt.

Über die Ergebnisse des Jahresabschlusses in den verschiedenen Geschäftsbereichen:

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Einnahmen in Höhe von insgesamt 2,085 Mio. Euro generiert und damit 42% mehr als im Vorjahr. Die Spendeneinnahmen betragen insgesamt 442.000 Euro über alle Projekte.

Der Jahresabschluss des Vereins wird in verschiedene Geschäftsbereiche untergliedert, die sich wie folgt entwickelt haben.

Ideeller Bereich – erfolgreiche Projekte und vielfältige Veranstaltungen

Im ideellen Bereich werden alle Einnahmen und Ausgaben für gemeinnützige Projekte und Veranstaltungen der Arbeitskreise verbucht. Mit 472.952 Euro Einnahmen konnten für Projekte und Programme rd. 72.000 Euro mehr als in dem Vorjahr eingeworben werden.

Über die vielfältigen Veranstaltungen und inhaltlichen Impulse berichten die Arbeitskreise in ihren Berichten ab S. 59. Eine chronologische Übersicht der Veranstaltungen finden Sie ab S. 48. Besonders hervorzuheben ist, dass die Besucherzahlen über das Jahr wieder kontinuierlich und über alle Formate gestiegen sind und wieder das hohe Niveau der

Zeit vor der Pandemie erreicht haben. Neue Formate und Angebote wie die Lesereihen „Neue Literatur im alten Gebäude“ der Projektgruppe Kultur und der Lesekreis Türkische Literatur haben sich erfolgreich etabliert. Ein Teil der Veranstaltungen konnte auch in diesem Geschäftsjahr als hybride Formate mit Livestream in Zusammenarbeit mit TIDE TV realisiert werden und sind dauerhaft in der Mediathek auf der Website des Vereins abrufbar. Unser herzlicher Dank gilt TIDE TV, mit denen uns inzwischen eine langjährige und sehr fruchtbare Partnerschaft verbindet.

Ergänzt wird die gemeinnützige Arbeit der Arbeitskreise und Projektgruppen durch operative Projekte, die vielfach auch aus Impulsen der Arbeitskreise entstanden sind und weiter fachlich von Mitgliedern begleitet werden. Die operativen Projekte sind organisatorisch in der Geschäftsstelle angesiedelt und werden hauptamtlich betreut.



Das größte Projekt war die Kinderstadt Hamburg, die im Juli 2022 zum zweiten Mal stattfand. Über die Kinderstadt 2022 – Kids Galaxy und die Konzeption wurde im letzten Jahrbuch 2021/22 bereits ausführlich berichtet. Im Berichtsjahr wurde neben der Durchführung der Kinderstadt zudem ein breites Beteiligungsprojekt konzipiert und durchge-

führt, das Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich aktiv in die Vorbereitung der nächsten Kinderstadt einzubringen. Geplant ist eine dritte Hamburger Kinderstadt für den Sommer 2024, die Lenkungsgruppe hat kontinuierlich weiter an der Realisierung und Vorbereitung gearbeitet. Mit Kosten in Höhe von rd. 291.000 Euro ist es das größte gemeinnützige Projekt der vergangenen Jahre.

Im September 2022 wurde in einer feierlichen Aufnahmezeremonie der siebte Jahrgang der Diesterweg-Stipendiatinnen und -Stipendiaten begrüßt. Die zwölf Kinder und ihre Familien wurden von der Projektleitung mit einem bunten Programm, gestaltet von Stipendiaten der laufenden Jahrgänge, begrüßt. Das Diesterweg-Stipendium, das von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt entwickelt wurde, hat in Hamburg erstmalig im Herbst 2012 Stipendiaten aufgenommen. Möglich ist das Diesterweg-Stipendium Hamburg durch die großzügige Förderung von Hamburger Stiftungen und unserer Treuhandstiftung Dr. Dorothea-Wilhelm-Stiftung und die Kooperation mit der Hamburger Schulbehörde. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens fand im November 2022 ein Fachtag statt, der unter dem Thema „Ermutigung und Unterstützung auf dem Bildungsweg“ stand (s. S. 55).

Erfolgreich konnten wir das jüngste Projekt der Gesellschaft, NextGeneration.social, mit zwei weiteren Durchgängen etablieren, mit diesem Programm haben wir nun ein Angebot für eine Zielgruppe von 16- bis 25-jährigen. Das Programm erschließt eine neue Zielgruppe für die Patriotische Gesellschaft. Ein detaillierter Bericht zu den Teilnehmern und Angeboten in diesem Jahr ist auf S. 58/59 zu finden.

Vermögensverwaltung – Baustelle Brandschutz – eine große Aufgabe für den Verein
Im Geschäftsbereich Vermögensverwaltung werden die Erträge aus der Vermietung und

Verpachtung des Hauses sowie die Instandhaltungsaufwendungen verbucht. Die Erträge aus Vermietung und Verpachtung machen aktuell rd. 50% der Gesamteinnahmen aus. Die Büroflächen und Gastronomieflächen sind – Stand September 2023 – voll vermietet. Die Säle, als Herzstück des Hauses und Veranstaltungsort, werden von der Tochtergesellschaft SAALHAUS GmbH verwaltet und neben der Nutzung für eigene Veranstaltungen des Vereins an externe Kunden vermietet.

Die Umsetzung des Brandschutzkonzeptes wurde fortgesetzt und in allen offenen Fragen hinsichtlich der Ausgestaltung und dem Einbau der geplanten Entrauchungsanlagen final abgestimmt. Damit konnten endlich die Anlagen für Rauchverdünnung im Treppenhaus beauftragt werden, der Einbau der technischen Anlagen soll bis zum Herbst 2023 abgeschlossen sein, die Ausgaben von rd. 250.000 Euro für die Rauchverdünnungsanlage im Kontortreppenhaus werden damit erst im nächsten Geschäftsjahr verbucht. Im laufenden Geschäftsjahr summieren sich die Aufwendungen für Brandschutzmaßnahmen auf 112.000 Euro.

Neben den weiteren geplanten und bereits beschriebenen Maßnahmen im Brandschutz ist die Erneuerung der Leitungen und der Fernwärmezentrale mittelfristig dringend erforderlich. Die Erneuerung des Hauptstranges der Wasserleitungen im Kontortreppenhaus wurde bereits im Jahr 2018 umgesetzt, die weiteren Leitungen im Gebäude haben aber ihre Lebensdauer erreicht und müssen ausgetauscht werden.

Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb – Ein Beitrag zum Klimaschutz – die Sanierung der Fenster im Reimarus-Saal

Im Geschäftsbereich Wirtschaftliche Beteiligungen und Projekte werden die Einnahmen aus der Vermietung an die SAALHAUS GmbH sowie die Erträge aus unseren Kleinprojekten Honig und Dienstreue verbucht. In diesem

Jahr schlagen hier zudem die hohen Aufwendungen für die Sanierung der Fenster im Reimarus-Saal zu Buche. Die hierfür bewilligten Förderungen konnten teilweise im Geschäftsjahr nicht kassenwirksam gebucht werden, so dass hier ein Defizit entsteht. Die Gelder werden im Herbst erwartet und sind fest zugesagt.

Mit der energetischen und denkmalgerechten Sanierung der historischen Fenster im Reimarus-Saal leistet die Patriotische Gesellschaft auch einen Beitrag zum Klimaschutz. Die insgesamt zehn Bleiglasfenster im größten Saal des Hauses, dem Reimarus-Saal, mit einer Fensterfläche von insgesamt 137 Quadratmetern, stammen aus dem Jahr 1957 und gehören zum denkmalgeschützten Bestand des Gebäudes. Die hellen farbigen Glasfenster sind typisch für die Nachkriegszeit sowohl im Sakralbau als auch bei festlicheren Räumen. Sie sind ein Zeugnis der Baugeschichte und für den Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. Die einfach verglasten Fenster waren stark reparaturbedürftig und entsprachen nicht mehr den heutigen energetischen Anforderungen – es fehlten Wärme- und Schalldämmung. Durch Witterung und Umwelteinflüsse waren insbesondere die Fensterflügel und die beiden Balkonflügeltüren stark geschädigt. Die Bleiverglasung musste repariert und neu gefasst werden. Außerdem musste der Außenanstrich der Fenster dringend erneuert werden, damit Feuchtigkeit die Holzrahmen nicht weiter angreifen konnte. Zur Verbesserung der Wärme- und Schallisolierung wurden innenliegend Stahlrahmen mit einer hochwertigen Isolierverglasung eingebaut. Der erste Bauabschnitt wurde Ende August abgeschlossen, in einem zweiten Bauabschnitt im April 2023 wurde die Maßnahme erfolgreich beendet. Die neuen Fenster erreichen einen um rund 72% verringerten Wärmeverlust, es können durch die Maßnahmen jährlich bis zu 22.000 kWh an Heizleistung eingespart werden.

Die Kosten für die gesamte Baumaßnahme betragen netto 482.000 Euro, die finanziert werden von großzügigen Förderern: Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Haspa Lotteriesparen, IFB – Energetische Sanierung, Kulturbehörde Hamburg, Procom, Stiftung Denkmalpflege Hamburg, Drittmittel und BAFA-Bundesmittel.

Für den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb – aber auch für die Veranstaltungen und Mieter des Hauses – stellen der Abriss und die Neubebauung auf dem Gelände der ehemaligen Commerzbank in den kommenden Jahren eine große Herausforderung dar. Mit großer Spannung erwarten wir eine Belebung und Aufwertung des Quartiers mit der Fertigstellung. Für die Bauzeit sind wir in gutem Austausch mit dem Projektentwickler und sind für die zu erwartenden Lärmbelastungen durch den Einbau der Fenster gut gerüstet.

Zweckbetrieb – Seitenwechsel mit beeindruckendem Umsatzwachstum

Das Programm Seitenwechsel hat das vergangene Geschäftsjahr sehr erfolgreich abgeschlossen und eine deutliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr kann ein Umsatzplus bundesweit von rd. 40% verbucht werden. Hier zahlt sich das große Engagement der Programmleitung und des Teams aus, die in der Pandemie mit maßgeschneiderten digitalen oder hybriden Angeboten die Unternehmen weiter an sich binden konnten und auf dieser Basis eine hohe Nachfrage nach dem Programm verzeichnen. Das Team wurde zudem durch eine neue Kundenbetreuerin verstärkt. Informationen über das Programm und aktuelle Entwicklungen, wie die Einrichtung eines Beirats, sind in dem Bericht von Elke Sank und Nina Carstensen auf S. 56/57 zu finden.

Geschäftsbereich Verwaltung – Neuer Markenauftritt schärft die Wahrnehmung der Gesellschaft

Im Geschäftsbereich Verwaltung sind neben den Personalkosten für die Mitarbeiterinnen

der Geschäftsstelle die allgemeinen Aufwendungen für den Büro- und Vereinsbetrieb verbucht. Die Personalkosten für die Projekte und Seitenwechsel sind aufwandsgerecht den jeweiligen Geschäftsbereichen zugeordnet. Einer der großen Aufgabenbereiche der Geschäftsstelle ist neben der Verwaltung die Kommunikation der Angebote über die eigenen Publikationen und externe Medien. Hierbei nimmt die Kommunikation über Social Media zunehmend eine wichtige Rolle ein. Auch die Website wird zur nächsten Mitgliederversammlung neu gestaltet und den aktuellen technischen Standards angepasst. Wie bereits auf der Mitgliederversammlung im Herbst 2022 angekündigt, hat sich der Vorstand mit der Gestaltung des Markenauftritts auseinandergesetzt. Gemeinsam mit einer Agentur und unter Einbeziehung des Beirats wurde eine neue, moderne Gestaltung entwickelt, die in allen aktuellen Druckmitteln und digitalen Medien umgesetzt wird. Über die Grundidee und den Prozess zur Entwicklung der neuen Markengestaltung und des Claims berichten Hella Schwemer-Martienßen und Christopher Cohen ab S. 36.

Sondervermögen – Treuhandstiftungen bereichern die Arbeit der Gesellschaft

Die erfolgreiche Arbeit des Vereins mit so vielen operativen Projekten und Programmen ist nur durch die vielen Förderpartner und Spenden möglich, die Spendeneinnahmen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, wie auch das treuhänderisch verwaltete Vermögen der aktuell fünf Treuhandstiftungen. Dies beträgt zum Ablauf des Geschäftsjahres 5,2 Mio. Euro. Die Patriotische Gesellschaft wird zunehmend als vertrauenswürdiger Treuhänder für unselbständige Stiftungen wahrgenommen und die Anfrage nach der Etablierung weiterer Treuhandstiftungen steigt. Der Ausbau der Betreuung und der Angebote für Stifter und Nachlassgeber sowie die weitere Professionalisierung des Fundraisings sind Aufgaben, die der Vorstand in seiner Strategieplanung für die nächsten Jahre definiert hat und in Vorbereitung sind.

Ausblick

Die wirtschaftliche Lage des Vereins ist trotz der hohen Investitionen in Instandhaltungen und bauliche Verbesserungen stabil, die Rücklagen für Brandschutz werden ab dem nächsten Jahr aufgebraucht sein, so dass hier andere Finanzierungen geprüft werden müssen. Weitere Risiken gehen von der erforderlichen Sanierung des Heizungs- und Leitungssystems aus. Auch bei dem Auszug von Mietern können Renovierungen erforderlich



sein. Die Planung und Begleitung von Bau-maßnahmen wie auch die Suche nach Fördergeldern und Finanzierungen bleibt daher eine Herausforderung in der nächsten Zeit.

Mit den erfolgreichen Projekten und den vielen Veranstaltungen – und dem neuen, modernen Corporate Design und dem Claim „Zusammen für Hamburg.“ – wird die Patriotische Gesellschaft zunehmend wahrgenommen und von vielen Kooperationspartnern geschätzt. Zusammen mit den engagierten Mitgliedern ist damit die gemeinnützige Arbeit auf sicherem Fundament.

Mein Dank gilt allen Mitgliedern, dem Vorstand und Beirat, aber vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle für die Zusammenarbeit.

Wibke Kähler-Siemssen ist Geschäftsführerin der Patriotischen Gesellschaft von 1765.

	Geschäftsjahr 2022/2023 EUR	Geschäftsjahr 2021/2022 EUR
Einnahmen ideeller Bereich / Vermögensverwaltung	472.952,18	402.996,31
Einnahmen Vermögensverwaltung	806.687,80	747.783,54
Einnahmen wirtschaftl. Geschäftsbetrieb	329.463,55	290.340,64
sonstige Erträge	476.155,04	27.294,87
Summe der Einnahmen	2.085.258,57	1.468.415,36
Materialeinkauf	65.653,41	46.441,35
Personalaufwand	551.952,60	595.874,02
Abschreibungen	53.261,40	58.147,23
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.409.542,77	836.343,61
Gesamtkosten	2.080.410,18	1.536.806,21
Erträge/Abschreibungen/Zinsen	45.796,09	60.975,69
Ergebnis nach Steuern	- 40.947,70	- 129.366,54
Einstellung freie Rücklage		418,00
Einstellung zweckgeb. Rücklage	6.425,55	32.542,93
Auflösung zweckgeb. Rücklage	47.373,25	162.327,47
Ergebnisvortrag	0,00	0,00

Die Patriotische Gesellschaft von 1765 dankt allen Förderinnen und Förderern für die großzügige Unterstützung ihrer Aktivitäten im vergangenen Geschäftsjahr:

- Johann Behringer
- Ralf Below
- Claus-G. Budelmann
- Andreas Bunk
- BürgerStiftung Hamburg
- Holger Cassens
- Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Deutsches Kinderhilfswerk
- Dorothea und Martha Sprenger Stiftung
- Dr. Dorothea-Wilhelm-Stiftung
- Dr. Werner und Hilke Appel Stiftung
- Early Birds – Stiftung für Kinder
- Prof. Dr. Rainer Fehr
- Friedrich und Louise Homann-Stiftung
- Jürgen Frieling
- Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- Haspa Lotteriesparen
- Hubertus Wald Stiftung
- intersoft consulting services AG
- J.J. Ganzer Stiftung
- Joachim Herz Stiftung
- Johannes Jörn
- Wend Kässens
- Hans-Joachim Kiene
- Klaus und Lore Rating Stiftung
- Victor Maurice Kommerell
- Joachim Krumsiek
- Kulturbehörde Hamburg
- Dr. Willfried Maier
- Manni-die-Maus-Stiftung – Gut für Kinder
- Mara und Holger Cassens-Stiftung
- Dr. Reinhard Merckens
- Günter Muncke
- Prof. Dr. Michael Otto
- Probatus GmbH
- Procom
- Prof. Dr. Hille von Seggern
- Jan-Dieter Reinecke
- Hartmut Roß
- SAGA GWG
- Mathias Schmidt
- Helmuth Schulze-Trautmann
- Sparkasse Harburg-Buxtehude
- Sparkasse Lüneburg
- STADTKULTUR HAMBURG e.V.
- Prof. Dr. Michael Stawicki
- Stiftung Denkmalpflege Hamburg
- Stiftung Kinderjahre
- Sutor-Stiftung
- Hille von Seggern
- Peter Voß-Andreae
- ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus

Unser Dank gilt auch jenen, die ungenannt bleiben möchten.

Treuhandstiftungen der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Wibke Kähler-Siemssen

Die inzwischen fünf Treuhandstiftungen, die von der Patriotischen Gesellschaft verwaltet werden, stellen eine wichtige Ergänzung für die gemeinnützige Arbeit dar.

Jede Stiftung fördert entsprechend ihres vom Stifter verfügbaren Zwecks aus den Erträgen eigene Themen und Projekte. Die Verwaltung der Stiftungen übernimmt die Geschäftsstelle der Patriotischen Gesellschaft, die Förderentscheidungen treffen die in den Satzungen der Stiftungen beschriebenen Gremien. Die Geschäftsstelle bietet Stiftern und Stiftungen eine professionelle Betreuung und Verwaltung. Insgesamt verfügen die unselbstständigen Stiftungen über ein Stiftungskapital von 5,2 Millionen Euro. Wir freuen uns über weitere Stifterinnen und Stifter.

Aktivitäten der Treuhandstiftungen im Geschäftsjahr 2022/2023

Die Dr. Dorothea-Wilhelm-Stiftung hat mit einem Beitrag von 15.000 Euro das Diesterweg-Stipendium Hamburg gefördert.



Evelyn-Brosch-Stiftung: Scheckübergabe an das Hamburg Leuchtfeuer Hospiz

Für die Evelyn-Brosch-Stiftung überreichten die Kuratoriumsmitglieder Karolin Babbe-Voßbeck und Uwe Doll einen Scheck in Höhe von 12.000 Euro an das Hospiz Leuchtfeuer, die Stifterin hatte die Förderung der Küche des Hospizes als Stiftungszweck verfügt.

Alle drei Jahre tragen die Förderungen aus der Ilse-Lübbbers-Stiftung zur Finanzierung des Preises für Denkmalpflege bei. Der Preis für Denkmalpflege wird vom Arbeitskreis Denkmalschutz verliehen.

Die Golden Pudel Stiftung fördert Kunst und Kultur, sie verleiht jedes Jahr den Unbestechlichkeitspreis, der in diesem Jahr an die Künstlerin Patricia Wedler (Künstlername DJ Patex) ging.



Unbestechlichkeitspreis der Golden Pudel Stiftung – Schorsch Kamerun und Rocko Schamoni



Das Haus Michaelen: ausgezeichnet mit dem Preis für Denkmalpflege der Patriotischen Gesellschaft, gefördert von der Ilse-Lübbbers-Stiftung

Die Stiftung AlltagForschungKunst Timm Ohrt & Hille von Seggern fördert und realisiert Projekte, die Alltag, Forschung und Kunst als Einheit verstehen, und tritt so für ein nachhaltiges, lebendiges Zusammenleben ein. U.a. wurde im denkmalgeschützten Stiftungshaus in Rissen ein Doktorandenkolloquium durchgeführt und die Broschüre Lieblingsbäumearboretum vorbereitet. Diese Idee entstand noch mit Timm Ohrt. Menschen wurden nach ihrem Lieblingsbaum befragt. In der Broschüre wird es pro Baum ein Blatt geben, auf dem die eingereichten Antworten (Text, Foto, Skizze, Gedicht) dargestellt werden.

Wir trauern um Timm Ohrt, Stifter und Vorstand der Stiftung AlltagForschungKunst. Der Architekt, Stadtplaner und Künstler starb am 20. August 2022 im Alter von 86 Jahren.

Wollen auch Sie eine Treuhandstiftung gründen? Sprechen Sie uns an – wir beraten Sie gern! Die Einrichtung einer Treuhandstiftung ist nachhaltig wirksam und kann Ihr Anliegen dauerhaft verwirklichen.

Kuratorien und Vorstände

Dr. Dorothea-Wilhelm-Stiftung

Christopher Cohen
Sigrun Ferber
Stephan Kufeke
Prof. Dr. Timm Kunstreich
Tina Marschall

Evelyn-Brosch-Stiftung

Karolin Babbe-Voßbeck
Uwe Doll
Dr. Jan-Peter Lechner

Golden Pudel Stiftung

Oke Göttlich
Christiane Hollander
Schorsch Kamerun
Charlotte Knothe
Ralf Köster
Viktor Marek
Rocko Schamoni

Ilse-Lübbbers-Stiftung

Dirk Schoch
Gerhard Hirschfeld
Johann-Christian Kottmeier

Stiftung AlltagForschungKunst

Thomas Gräbel
Sabine Rabe
Lilli Thalgot
Prof. Dr. Hille von Seggern



Diesterweg-Stipendium Hamburg: Auftaktfeier

SAALHAUS GmbH: Langjährige Erfahrungen in der Veranstaltungs- organisation

Andrea Bruhn und Kirstin Funk

Die SAALHAUS GmbH, ein Tochterunternehmen der Patriotischen Gesellschaft von 1765, betreibt die Vermietung der Säle des historischen Hauses der Gesellschaft, vorrangig für Kongresse, Tagungen, Versammlungen sowie Seminare und Workshops.

Durch die langjährige Erfahrung der SAALHAUS GmbH in der Veranstaltungsorganisation zeichnet sich die Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft durch eine professionelle persönliche Beratung, individuellen Service und eingespielte Abläufe aus – die Kernkompetenzen des Teams.

Im Zeitraum 2022/2023 hat sich die Buchungslage der Räume nach Beendigung der Pandemie-Restriktionen stabilisiert. Zunächst war der Anteil an Hybridformaten aufgrund des anhaltenden Sicherheitsbedürfnisses noch stark gefragt. Der Wunsch nach persönlichen Begegnungen setzte sich jedoch im Laufe des Zeitraums durch, so dass wieder vorwiegend Präsenzveranstaltungen abgehalten wurden – allerdings häufig mit geringeren Teilnehmerzahlen als veranschlagt.

Zum einen setzt sich der Aufwärtstrend der Neukundengewinnung fort, der unter anderem auf die optimierte digitale Reichweite zurückzuführen sein dürfte. Neben deutschlandweiten Kunden begrüßte das SAALHAUS-Team auch internationale Veranstalter*innen, unter anderem aus Kapstadt. Darüber hinaus sind Stammkunden zurückgekehrt – darunter vor allem Vereine und Stiftungen, Hamburger Wirtschaftsunterneh-

men, Immobilienverwaltungen, Prüfungsämter und staatliche Einrichtungen.

Die SAALHAUS GmbH hat erneut die Betreuung verschiedenster Veranstaltungsformate wie Mitglieder- und Betriebsversammlungen, Fachvorträge, Tagungen, Kongresse sowie Ausstellungen, Preisverleihungen, Jubiläen, Empfänge, Preisgerichte, Fortbildungen und Dreharbeiten übernommen.

Eine weitere maßgebliche Qualitätsoptimierung stellt die aufwendige Fenstersanierung im Reimarus-Saal durch die Gesellschaft dar – dank großzügiger Förderer. Auf diese Weise wurde nicht nur ein erhöhter Lärmschutz erzielt, sondern auch ein deutlich angenehmeres Raumklima, neben dem Aspekt der Energieeffizienz.



Veranstaltung im Reimarus-Saal, dem großen Festsaal

Nach der Entspannung der Buchungslage stehen die SAALHAUS GmbH und die gesamte Branche jedoch vor neuen Herausforderungen. Der Fachkräftemangel im Bereich Service sowie die Preisentwicklungen sorgen für Engpässe und immense Kostensteigerungen im Bereich Personal und Produktion. Das SAALHAUS-Team stellt sich jedoch auch diesem Trend und entwickelt kreative Lösungen für das neue Geschäftsjahr.

Andrea Bruhn und Kirstin Funk sind bei der SAALHAUS GmbH für Marketing, Vertrieb und Veranstaltungen verantwortlich.

Patrioten-Honig: Honig aus den besten Lagen

Rita Bartenschlager

Der im Jahr 2022 erschienene Reiseführer im Marco Polo Verlag „Dein Insider-Trip Hamburg & Umgebung“ bezeichnet die Bienenstöcke auf dem Dach der Patriotischen Gesellschaft als „Rooftop-Imkerei mit bester Sicht auf die Wahrzeichen der Stadt“.

Ein schöner Artikel, der – diese Frage taucht immer wieder auf – auch erwähnt, wo die Bienen ihren Honig sammeln: „in bester Lage: zwischen Alsterufer, Planten un Blumen und dem Villenviertel in Harvestehude.“ Als Ausgangspunkt den Honig wählend, wird auch ein Porträt der Patriotischen Gesellschaft gezeichnet.

Im Berichtszeitraum war der Patrioten Honig bereits im Mai ausverkauft. Das hatte mehrere Gründe. Zum einen konnten durch das Ende der Pandemie wieder viele Veranstaltungen stattfinden, auf denen der Honig verkauft und den Referenten traditionell als Dank geschenkt wird. Zum anderen fiel die Frühtracht gering aus durch die kalte und feuchte Witterung im Frühjahr. Auch im Frühjahr 2023 hatten die Bienenvölker zu kämpfen, die Ernte betrug 33 Kilo. Die Sommerernte – die vor allem von Lindenblüten geprägt ist – brachte einen Ertrag von ungefähr 90 Kilo.

Doch nicht nur die Honigbiene will gehegt und gepflegt werden. Das Insektensterben ist zwar immer wieder in aller Munde und in den Medien, aber wenn man die Steingärten auf dem Land und die zugestrandeten Flächen in der Stadt beobachtet, ist das Ausmaß des Problems anschei-

nend immer noch nicht in den Köpfen angekommen. Der NABU ruft dazu auf, 10% der Flächen nicht zu bewirtschaften, um Insekten einen Lebensraum zu geben. Eine schöne Aktion ist auch der Insektensummer: Im Juni als auch im August gab es eine Mitmachaktion zum Insektenzählen. Mit der kostenlosen Web-App „NABU-Insektensummer“ lassen sich viele der in Deutschland heimischen Insekten bestimmen und per Smartphone bei der Mitmachaktion „Insektensummer“ melden. Ein erschreckendes Ergebnis aus der Zählung im Juni: die Anzahl der Schmetterlinge hat sich gegenüber dem Vorjahr halbiert. Im August scheinen neben vielen Hummeln besonders zahlreich die Siebenpunkt-Marienkäfer gezählt worden zu sein.

Rita Bartenschlager kümmert sich in der Patriotischen Gesellschaft um das Veranstaltungsmanagement sowie Finanzen und Bausteuerung.

Der Honig ist auf unseren Veranstaltungen oder zu Geschäftszeiten in unserer Geschäftsstelle erhältlich (250 ml kosten 6 Euro, 500 ml 10 Euro). Sie erwerben ein hochwertiges Produkt – und unterstützen mit dem Kauf auch die ideelle Arbeit unserer Gesellschaft.



Veranstaltungen der Patriotischen Gesellschaft 01.07.2022 bis 30.06.2023

11.07.–22.07.2022

● Kinderstadt Hamburg 2022 am Lohsepark
in der Hafencity

02.09.2022

● Besuch der Education–Abteilung der
Elbphilharmonie
Patrioten außer Haus

06.–18.09.2022

● Wohnen in der Herrlichkeit? Aufwertung
der westlichen Hamburger Innenstadt ent-
lang des Alsterfleets
Ausstellung der Entwürfe des 7. Bülow-Wett-
bewerbs im Museum für Kunst und
Gewerbe
Arbeitskreis Stadtentwicklung

11.09.2022

● Tag des offenen Denkmals 2022
Hausführungen und Vortrag zur ener-
getischen Sanierung

14.09.2022

● Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 13
Mirko Bonné
Projektgruppe Kultur

16.09.2022

● Auftaktfeier Diesterweg–Stipendium
Hamburg
Die Familien des neuen Diesterweg–
Jahrgangs 2022–2025

19.09.2022

● Lebendige Innenstadt – lebendiges Woh-
nen: Wie können wir die Innenstadt mit mehr
Wohnraum beleben?
Arbeitskreis Stadtentwicklung

20.09.2022

● Sehnsucht und Widerstand. Nâzım Hikmet:
Kultfigur der türkischen Poesie
mit Dr. Christiane Czygan
Lesekreis Türkische Literatur

22.09.2022

● Denkmalschutz für gutes Klima. Diskussion
mit den Fachsprecherinnen und Fach-
sprechern der Bürgerschaft
Arbeitskreis Denkmalschutz in Kooperation
mit dem Denkmalverein Hamburg

27.09.2022

● Petra Oelker zu Gast bei Dr. Ruth–Esther
Geiger
Patriotisches Salongespräch auf TIDE TV

04.10.2022

● Einblicke und Ausblicke
Informationen über Geschichte, Arbeit und
Haus der Patriotischen Gesellschaft



05.10.2022

● Konsequenzen des russischen Angriffs auf
die Ukraine für die Europäische Union
mit Daniel Cohn–Bendit

12.10.2022

● Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 14
Andreas Münzner
Projektgruppe Kultur



25.10.2022

● Starke Frauen. Wie feministisch ist die tür-
kische Literatur?
Prof. Dr. Mediha Göbenli
Lesekreis Türkische Literatur

27.10.2022

● Krisen und Kampagnen: Wie weiter mit
dem öffentlich–rechtlichen Rundfunk?
Aktuelles im Keller

07.11.2022

● Die Zukunft des Wissenschaftsstandorts
Hamburg
In Kooperation mit DIE FAMILIENUNTER-
NEHMER e.V.

09.11.2022

● Verleihung des Holger–Cassens–Preises
2022
In Kooperation mit der Mara und Holger
Cassens–Stiftung

09.11.2022

● Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 15
Birgit Haustedt
Projektgruppe Kultur

21.11.2022

● Mitgliederversammlung der Patriotischen
Gesellschaft

22.11.2022

● Realist und Träumer. Sabahattin Ali und
seine Romane
Nurcan Cankiran
Lesekreis Türkische Literatur

23.11.2022

● Der vergessene Tempel – Quo vadis Pool-
straße?
In Kooperation mit dem Verein Tempelforum
e.V. und dem Denkmalverein Hamburg e.V.

24.11.2022

● Fachtag anlässlich des zehnjährigen
Bestehens des Diesterweg–Stipendiums
Hamburg

13.12.2022

● Prof. Dr. Udo Steinbach: Warum die Türkei
ein so schwieriger Partner ist
Lesekreis Türkische Literatur

14.12.2022

● Klimapolitik in Hamburg: Der Klimabericht
des Senats und die Stellungnahme des
Klimabeirats

17.01.2023

● Ahmet Altan: „Hayat heißt Leben“
Lesekreis Türkische Literatur

06.02.2023

- Necla Kelek: Der säkulare Islam – Gegenwart und Zukunftsperspektiven
Arbeitskreis Interkultureller Dialog

08.02.2023

- Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 16
Sven Lenz
Projektgruppe Kultur

21.02.2023

- Burhan Sönmez: „Istanbul, Istanbul“
Lesekreis Türkische Literatur



28.02.2023

- Dr. Jürgen Lüthje zu Gast bei Uwe Doll
Patriotisches Salongespräch auf TIDE TV

02.03.2023

- Kampf gegen Klimawandel – Apocalypse Now? Wie weit darf man gehen?
Aktuelles im Keller

08.03.2023

- Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 17
Nadja Küchenmeister
Projektgruppe Kultur

20.03.2023

- Für die Nachwelt erhalten. Die fotografische Dokumentation der jüdischen Friedhöfe in Hamburg
Arbeitskreis Denkmalschutz in Kooperation mit der Stiftung Denkmalpflege Hamburg

21.03.2023

- Klimaschutz, Energiesicherheit, Zukunftshafen – Ist die A26–Ost noch anschlussfähig?
Arbeitskreis Stadtentwicklung

04.04.2022

- Einblicke und Ausblicke
Informationen über Geschichte, Arbeit und Haus der Patriotischen Gesellschaft

04.04.2023

- Sedef Ecer: „All die Frauen, die du warst“
Lesekreis Türkische Literatur

12.04.2023

- Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 18
Daniel Mellem
Projektgruppe Kultur

17.04.2023

- Prof. Dr. Roland Kaehlbrandt: „Über die großen Vorzüge unserer erstaunlichen Sprache“
Festveranstaltung zum 258. Gründungstag der Patriotischen Gesellschaft von 1765

18.04.2023

- Nedim Gürsel: „Allahs Töchter“
Lesekreis Türkische Literatur

04.05.2023

- Die Verfolgung eines „entarteten“ Künstlers – Ernst Barlach im „Dritten Reich“
Patrioten außer Haus

04.05.2023

- Der Konflikt Kosovo–Serbien: eine Herausforderung für die EU – eine Aufgabe für Deutschland
Arbeitskreis Interkulturelles Leben in Kooperation mit der Europa–Union Hamburg und der Landeszentrale für politische Bildung, im Rahmen der Europawochen 2023

09.05.2023

- Hamburger Stadtteilkulturpreis 2023
Preisverleihung

10.05.2023

- Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 19
Brigitte Helbling
Projektgruppe Kultur

16.05.2023

- Ayşe Kulin: „Der schmale Pfad“
Lesekreis Türkische Literatur

22.05.2023

- Fortschreibung der Hamburger Klimapolitik: Reicht das und ist es für die Bevölkerung zumutbar?

30.05.2023

- Antisemitismus und neue Wirtschaftsweise in Hamburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
mit Dr. Jürgen Bönig

01.06.2023

- China: Partner? Wettbewerber? Systemischer Rivale?
Aktuelles im Keller

07.06.2023

- Alternativer Rundgang durch St. Pauli
Patrioten außer Haus

14.06.2023

- Neue Literatur im alten Rathaus – Folge 20
Wolfgang Denkel
Projektgruppe Kultur

20.06.2023

- Elif Shafak: „Schau mich an“
Lesekreis Türkische Literatur

20.06.2023

- Quo vadis II – Was soll aus der Poolstraße werden?
in Kooperation mit dem Verein Tempelforum e.V.



26.06.2023

- Abendbrot für Mitglieder und Freunde der Patriotischen Gesellschaft

Aufzeichnungen von Veranstaltungen finden sich in der Mediathek der Patriotischen Gesellschaft (www.patriotische-gesellschaft.de) und auf deren YouTube-Kanal. Unserem Kooperationspartner TIDE TV danken wir für die erfolgreiche und harmonische Zusammenarbeit.

03

● Programme

Kinderstadt Hamburg: Nach der Kinderstadt ist vor der Kinderstadt

Hella Schwemer-Martienßen

2023 stehen die Vorbereitungen für die Kinderstadt 2024 im Fokus. Um den Spirit des Erlebten ein- und aufzufangen und weiter zu entwickeln, läuft seit April 2023 ein Partizipationsprojekt mit Kindern und Jugendlichen, die größtenteils Bewohner*innen in den vorangegangenen Kinderstädten waren.

Mittelgeber ist das Bundesprogramm ‚Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit‘ des BMFSFJ, durchgeführt wird das Vorhaben vom Projektbüro (<http://projektbuero.city>), dessen Mitglieder an der Konzeption, Leitung und Durchführung in den beiden vergangenen Jahren beteiligt waren. In den monatlichen Reflexrunden zwi-

schen April und Juni 2023, die per Zoom stattfinden, damit Kinder aus ganz Hamburg teilnehmen können, werden u.a. die Themen bearbeitet, die von den Kindern selbst auf die Agenda gesetzt wurden: Spieldramaturgie – Nachhaltigkeit, Materialkreislauf, Müllvermeidung – Stadtplanung, Verkehr, Stadt und Natur – Umgang mit Konflikten. In den Herbstferien finden drei Workshops unter Leitung von Kulturagenten (<https://kulturagenten-hamburg.de/>) statt, in denen die Ergebnisse unter den Schwerpunkten Stadt, Natur und Spielregeln vertieft werden. Schließlich wollen die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zusammen mit dem Projektteam eine Veranstaltung mit der Bezirksamtsleitung Mitte und dem Oberbaudirektor in der Patriotischen Gesellschaft vorbereiten, auf der die Frage behandelt werden wird: Wie ernst ist es der Politik mit der behaupteten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Fragen der Stadtplanung? In einem letzten Schritt werden die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit



Die Kinderstadt 2022 fand im Lohsepark in der HafenCity statt.



von der Kinderplanungsgruppe dokumentiert und ein PR-Konzept für 2024 erarbeitet.

Parallel arbeitet das erwachsene Leitungsteam zusammen mit der Geschäftsstelle an der gewiss anspruchsvollen Mittelakquise für das nächste Jahr und in Kooperation mit Dock Europe (<https://dock-europe.net/>) als neu gewonnener Partnerorganisation u.a. an der Anerkennung als Träger der offenen Jugendarbeit. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilförderung aus Mitteln der FHH. Kreativität in der Ansprache privater Unterstützung ist weiterhin gefragt und die

behördlichen Hürden liegen hoch, damit alles plangemäß klappt. Dafür ist das Netzwerk der strategischen Kollaborateure (s.o.) mittlerweile umso solider und zukunftsorientiert geknüpft. Auch das Interesse der mitwirkenden Akteure aus Kultur, Wirtschaft und Handwerk Hamburgs an der Gestaltung der Kinderstadt ist ungebrochen. Dennoch: Es gibt noch sehr viel zu tun, bis das Stadttor der Kinderstadt 2024 geöffnet werden kann.

Diesterweg-Stipendium Hamburg: Trägerschaft endet 2025

Hella Schwemer-Martienßen

Das Diesterweg-Stipendium wurde 2008 von der Polytechnischen Gesellschaft, Frankfurt am Main, begründet und 2012 von der Patriotischen Gesellschaft für Hamburg übernommen.

Die Erkenntnis, dass Schulerfolg und die familiäre soziale Lage der Schülerinnen und Schüler (SuS) empirisch deutlich korrespondieren, ist seit Jahrzehnten unverändert in Untersuchungen bestätigt worden, zuletzt verschärft im Zuge und in der Aufarbeitung der Corona-bedingten Schulschließungen. Dieses umfangreiche und vielfältige Bildungsprogramm für begabte Kinder und ihre Familien in schwierigen sozialen Lagen im Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule ist erfolgreich und wird derzeit an 13 Standorten in Deutschland von unterschiedlichen Trägern durchgeführt.

Dennoch entschied der Vorstand der Patriotischen Gesellschaft 2023, die Trägerschaft für das Diesterweg-Stipendium mit dem Jahrgang 2023 bis 2025 aufzugeben. Begleitet wurde und wird diese Entscheidung von intensiven Gesprächen mit den beteiligten Fachbehörden und den fördernden Stiftungen, von denen keine die Trägerschaft übernehmen konnte. Mittlerweile haben sich bei den Stiftungen andere Förderschwerpunkte entwickelt, zum Beispiel Programme zur Lehrerfortbildung und zur Begleitung des Übergangs von Schule und Beruf.

Bis einschließlich 2025 werden insgesamt 93 Familien aus dem Hamburger Osten in sieben Stipendiaten-Jahrgängen der jeweils vierten und fünften Klassen, seit 2017 in Hamburg mit DiesterwegPlus drei Jahrgängen von der vierten bis zur sechsten Klasse gefördert

sein. Ermöglicht wurde dies allein durch die Unterstützung der Sozialbehörde und der Behörde für Schule und Berufsbildung sowie diverser Stiftungen und Spender. Der Beitrag der Patriotischen Gesellschaft ist die fachliche Begleitung durch einen Beirat und die Abwicklung aller administrativen und rechtlichen Prozesse.

Ein gutes Projekt zu beenden, fällt – das muss nicht betont werden – schwer. Die Patriotische Gesellschaft hat nicht die Möglichkeit, Projekte aus eigenen Mitteln zu fördern. Sie versteht sich als Impulsgeberin und ist in der Lage, Projekte zu begleiten und deren Wirkungen auf eine breitere diskursive Basis zu stellen. Dieser Anspruch wird auch mit der letzten Phase des Diesterweg-Stipendiums eingelöst. Parallel zum letzten Jahrgang, für den mit Beginn des Schuljahrs 2023/2024 mit Dr. Julie Baujard eine neue Projektleiterin gewonnen werden konnte, wird in den nächsten zwei Jahren eine Meta-Studie erarbeitet, aus der Thesen und Empfehlungen für die Einbeziehung von Familien in schulische Bildungsprozesse abgeleitet werden sollen. Dabei sollen auch die jetzt von der Schulbehörde initiierten Modellprojekte vor allem in prekären Milieus untersucht werden sowie neuere Konzepte in der Lehrerfortbildung und Erfahrungen im begleitenden Mentoring. Derzeit wird der Auftrag an ein Forschungsinstitut vorbereitet.



Stipendiaten Kinder des Diesterweg-Stipendiums Hamburg

Seitenwechsel: Verschiedene Perspektiven als große Bereicherung

Elke Sank, Nina Carstensen

Im Geschäftsjahr 2022/2023 konnte das Führungskräfteprogramm Seitenwechsel erneut erfolgreich zwischen Wirtschaftsunternehmen und sozialen Einrichtungen vermitteln. Das Programm, das Führungskräften aus verschiedenen Branchen einen Perspektivwechsel ermöglicht, bot aktuellen und ehemaligen Teilnehmenden sowie Interessierten eine breite Palette von Aktivitäten und Veranstaltungen.

Insgesamt fanden acht Markttage in unseren Vertriebsgebieten statt. Davon waren die

Markttage in Hamburg im Haus der Patriotischen Gesellschaft sowie die Markttage in Berlin, zu Gast bei den Berliner Wasserbetrieben sowie dem Flughafen Berlin-Brandenburg, offen für Teilnehmende unterschiedlicher Unternehmen. Markttage als Teil ihrer Nachwuchsführungskräfteprogramme boten DEW21 in Dortmund und Vattenfall Wärme in Berlin an. Unser Kooperationspartner, der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und „mehrwert – Agentur für Soziales Lernen gGmbH“ in Stuttgart, richteten jeweils einen Markttag in ihren Gebieten aus.

Die Teilnehmenden lernen auf dem Markttag Vertreterinnen und Vertreter sozialer Einrichtungen kennen. So bieten schon die Markttage die Gelegenheit, den eigenen Horizont zu erweitern, Vorurteile und Sichtweisen zu äußern und zu hinterfragen. Am Ende des Tages wissen die Teilnehmenden, in welcher sozi-

alen Einrichtung sie eine Woche mitarbeiten werden. Neben der Teilnahme am Markttag ist auch eine individuelle Vermittlung im Gespräch mit der Programmleiterin Elke Sank möglich.

In allen Vertriebsgebieten verbrachten insgesamt rund 80 Teilnehmende eine Woche in verschiedenen sozialen Einrichtungen aus den Bereichen Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe, Strafvollzug, Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Psychiatrie und Hospiz und Palliativstationen.

Drei Informationsveranstaltungen für interessierte Teilnehmende sowie Mitarbeitende aus dem Personalbereich unterschiedlicher Unternehmen gab es in diesem Jahr. Hier berichten ehemalige Teilnehmende von ihrer Woche, ihren Erlebnissen und Erkenntnissen und der Wirkung ihrer Teilnahme auf ihren (Führungs-)Alltag. In einer Onlineveranstaltung mit der JVA Berlin im September erhielten ehemalige Teilnehmende einen Einblick in das Leben und die Herausforderungen von Menschen im Strafvollzug.

Fünf Unternehmen boten ihren Mitarbeitenden die Teilnahme an unserem Onlineprogramm „Seitenwechsel – Digitaler Perspektivwechsel“ an. Dieses Angebot wird je nach Bedarf auf verschiedene Zielgruppen und Schwerpunkte zugeschnitten. Im Vordergrund steht es, soziale Einrichtungen und die Menschen, die dort Hilfe suchen, kennenzulernen und besser zu verstehen. Durch diesen Einblick in bisher wenig beachtete soziale Felder und herausfordernde Lebenswirklichkeiten erweitern die Teilnehmenden ihren persönlichen Wahrnehmungshorizont. Ihre Reflexionsfähigkeit zu Fragen der Kommunikation, Teamfähigkeit und gesellschaftlichen Herausforderungen wird gestärkt. Zusätzlich kann das Programm zu ehrenamtlichem Engagement anregen.



Der Seitenwechsel-Beirat unterstützt das Team bei der Gestaltung des Programms.

Im April 2022 nahm der Seitenwechsel-Beirat seine Arbeit auf. Der Beirat besteht aus Andrea Pilat, Referentin Personalentwicklung & BGM der bonprix Handelsgesellschaft mbH, Axel Mangat, Leiter der Bahnhofsmision Hamburg, Birte Zöllner, Leiterin Personal der Weser-Elbe Sparkasse, Thorsten Logemann, Vorstandsvorsitzender der intersoft consulting services AG und Anke Ratjen, Leiterin Café Augenblicke des JesusCenters. Die Beiratsmitglieder mit ihren unterschiedlichen Perspektiven treten an, um das Team bei einer zukunftsfähigen Gestaltung des Programms zu unterstützen.

Elke Sank ist die Leiterin des Programms Seitenwechsel. Nina Carstensen war bis Oktober 2023 Projektleiterin NextGeneration.social und im Programm Seitenwechsel für Veranstaltungen und Kommunikation verantwortlich.



Markttag im Haus der Patriotischen Gesellschaft

04

● Beteiligungen und Netzwerk

Hinz&Kunzt

Johannes Jörn

Das Jahr 2022 war durch zwei Krisen geprägt, die globales Ausmaß hatten und deshalb auch die Arbeit von Hinz&Kunzt berührt haben. Zum einem war dies die auslaufende Corona-Pandemie, die auch im ersten Quartal 2022 noch Einschränkungen und vor allem Unsicherheiten mit sich gebracht hat. Zum anderen hat der Überfall Russlands auf die Ukraine bis heute Auswirkungen, die sich auch unmittelbar auf das Leben der Obdach- und Wohnungslosen auswirken. Zuerst ist dabei die steigende Verunsicherung der Menschen zu nennen, die sich auch auf die Freigiebigkeit gegenüber armen Menschen auswirkt. Zusammen mit den erheblichen Preissteigerungen, insbesondere der Lebenshaltungskosten, führt das nach Berichten unserer Verkäufer:innen dazu, dass sie weniger Magazine verkaufen und auch die Gabe von Trinkgeldern nachlässt. Leider macht sich dies auch in einem Rückgang der Auflagen unseres Monatsmagazins bemerkbar. Statt rund 539.000 Stück konnten wir nur noch 483.000 Stück verkaufen. Staatliche Gelder erhält Hinz&Kunzt nicht. Neben den Spendengeldern ist deshalb der Verkauf der Magazine die Einnahmequelle zur Finanzierung der Arbeit. Der Kauf der Zeitung verspricht interessante Lektüre. Und er hilft Menschen in Not – eine Hilfe, die leider auch noch im Jahr 2023 notwendig ist.

Darüber hinaus hat die große Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine zu einer weiteren Verschärfung der Lage auf dem Hamburger Wohnungsmarkt geführt. Die Zahl der Wohnungslosen hat sich von Ende 2021 bis Ende 2022 von rund 19.000 auf über 45.000 Menschen mehr als verdoppelt. Bei derart steigenden Zahlen wird es schwer, die Menschen aus der öffentlich-rechtlichen Unterbringung in regulären Wohnraum zu vermitteln. Leidtragende dieser Entwicklung sind wieder einmal die Obdachlosen.

Leider führen die vielen Schicksale auch dazu, dass für den einzelnen Mensch immer weniger Zeit bleibt. Hinz&Kunzt kritisiert darüber hinaus, dass die Digitalisierung in den Ämtern neue Hürden schafft, statt sie zu beseitigen. Unsere Sozialarbeit berichtet, dass Betroffene keinen persönlichen Zugang zu den Ämtern mehr erhalten und stattdessen zunehmend auf digitale Angebote verwiesen werden, die sie nicht nutzen können. Hier braucht es dringend ein Umdenken.

Johannes Jörn ist Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft.

Wenn Sie mehr über das Jahr 2022 von Hinz&Kunzt wissen möchten, bestellen Sie unseren Jahresbericht 2022 oder schauen Sie auf unsere Homepage <https://www.hinzundkunzt.de/projekt/geschaeftsberichte/jahresbericht-2022/>



Genossenschaft Gröninger Hof

Johannes Jörn

Die Projektentwicklung der Genossenschaft Gröninger Hof ist unter den erschwerten Bedingungen der COVID-19 Pandemie kontinuierlich fortgeführt worden. Die Prozesse, insbesondere die Beteiligungsverfahren, wurden sukzessive wieder in Präsenz und weiterhin in digitalen Formaten durchgeführt.

Mit der Verabschiedung des Baulandmobilisierungsgesetzes und der von der Hamburger Stadtentwicklungsbehörde erlassenen Rechtsverordnung ist die Grundlage geschaffen, um für die Hochgarage auf dem Grundstück in der Neuen Gröninger Straße 12 eine Abweichung vom Grundzug der Planung erreichen zu können. Aus diesem Grunde wurde auf Empfehlung des Bezirksamts Mitte im August 2022 eine Bauvoranfrage gestellt. Parallel wurden mit der Bauaufsicht die Vorbereitung der Unterlagen für den Antrag auf Baugenehmigung aufgenommen.

Nach Inaussichtstellung der Genehmigung unserer Bauvoranfrage trotz möglicher Klageandrohungen von Nachbarn, mit denen wir bereits bilaterale Gespräche aufgenommen haben, hat die Genossenschaft im August 2023 auch die Antragsunterlagen auf Baugenehmigung eingereicht. Nach der positiven Aufnahme in das Hamburger Wohnungsbauprogramm 2023 durch die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen konnten parallel dazu die Gespräche mit der Investitions- und Förderbank Hamburg (IFB) zum Abschluss der Darlehensverträge intensiviert werden. Dank eines Bürgerschaftsbeschlusses Anfang 2023 stehen uns aus investiven Quartier- und Sanierungsfonds bis zu 900.000 Euro zur Verfügung, um den notwendig gewordenen Rückbau des Parkhauses sowie die Steigerung von Bau- und Planungskosten zu realisieren.

Das Fundament für das Finanzierungskonzept bildet das Eigenkapital, welches sich aus den gezeichneten Genossenschaftsanteilen aller Genoss*innen zusammensetzt. Zusätzlich konnten wir die Zeichnung weiterer freiwilliger Anteile entgegennehmen. Zur Mitte des Jahres 2023 haben die zukünftig wohnenden und gewerbetreibenden Genoss*innen 60% ihrer nutzungsbezogenen Pflichtanteile in Abhängigkeit zur Nutzfläche gezeichnet und eingezahlt. Aktiv ist die Genossenschaft dabei, weitere Unterstützer*innen zu gewinnen. Zur Mitte des Jahres 2023 hat die Genossenschaft die Mitgliederanzahl von 400 überschritten.

Schließlich gelang es seit Beginn des Jahres 2023, das Geschäftsstellenteam zu konsolidieren und zum Juli den Wechsel im Vorstand mit zwei teilfinanzierten Kolleg*innen zu besetzen. Die Beteiligung am Architektursommer 2023 sowie das Angebot weiterer Veranstaltungen in der WERKSTATT im Parkhaus und eine aktive Öffentlichkeitsarbeit haben das Interesse an der Genossenschaft Gröninger Hof eG gesteigert.

Abonnieren Sie unseren Newsletter, folgen Sie uns auf Facebook oder Instagram und zeichnen Sie Genossenschaftsanteile!

● **Genossenschaft Gröninger Hof eG**
Neue Gröningerstraße 12

Postanschrift:
c/o Patriotische Gesellschaft von 1765
Trostbrücke 4
20457 Hamburg
info@groeninger-hof.de

**„Vom Park- zum Wohn- und
Arbeitshaus – gemeinsam für mehr
urbane Lebensqualität!“**



Hamburger Bündnis für Wohnstifte

Johannes Jörn

Mittlerweile sind 43 Stiftungen aktiv im Hamburger Bündnis für Wohnstifte vertreten. Das im Oktober 2019 gegründete Bündnis hat im Berichtszeitraum 2022/2023 entscheidende Schritte unternommen.

Die Bündnissitzungen im September 2022 und April 2023 konnten wieder in Präsenz durchgeführt werden. Durch die Beteiligung am Senatsempfang „Gemeinsam bewegen wir viel“ der Behörde für Stadtentwicklung im Oktober 2022 blickten Senat und Bündnis auf die vielfältigen Aktivitäten der Zusammenarbeit zurück, die zwar wegen der Einschränkungen der Corona-Zeit oft nur digital umgesetzt werden konnten, aber trotzdem durch



mehrere Workshops und Arbeitskreise das Bündnis stärkte. Anlässlich der Beendigung der dreijährigen Fachstelle in der Fachbehörde legte diese der Bürgerschaft eine ausführliche Senats-Drucksache mit dem Ziel vor, „Wohnstifte (zu) stärken und zukunftsfähig (zu) machen“. Die weitere Zusammenarbeit wird auch dadurch sichergestellt, dass eine nunmehr fünfjährige Personalstelle in der Fachbehörde zum Herbst dieses Jahres neu besetzt werden wird.

Dem Bündnis ist es gelungen, seine inhaltliche Ausrichtung dadurch zu stärken, dass die

eigene Geschäftsstelle durch eine Kooperation zwischen dem Bündnis und der neu gegründeten STATTBAU HAMBURG Gemeinwohl gGmbH zum 1. April 2023 abgesichert wurde. Dies ist den Bündnismitgliedern zu verdanken, die ihr finanzielles Engagement erhöhten und durch weitere Förderzusagen der Homann-Stiftung und der Günter und Lieselotte Powalla Stiftung für drei Jahren sicherstellten. Nicht zuletzt ist die sozialversicherungspflichtige Besetzung der Geschäftsstelle mit Sabine Natebus in den Räumen der STATTBAU HAMBURG gelungen. Die Aufgaben der Geschäftsstelle umfassen neben der Durchführung von diversen Bündnis-Sitzungen wie Vollversammlungen, Arbeitskreisen, Beirats- und Sprecher*innentreffen auch die verlässliche Erreichbarkeit des Bündnisses für Mitglieder und Außenstehende und deren Beratung.

Um die Neuerungen in der Hamburger Wohnraumförderung fachgerecht vermitteln zu können, stellten die Ansprechpartnerinnen der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB) diese auf einer Bündnissitzung ausführlich vor. Die weitere Zusammenarbeit mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und der Sozialbehörde ist durch regelmäßige Treffen auf Amtsleitungsebene gesichert. Themenschwerpunkte bilden die Wohnungsbauförderung, die Entwicklung neuer Stiftsquartiere, die Nachverdichtung und das barrierefreie Servicewohnangebot. Zu einem Kennenlerngespräch mit der neuen Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein kam es bereits im April dieses Jahres.

In der Öffentlichkeit tritt das Bündnis dieses Jahr auch wieder bei den Stiftungstagen in Erscheinung sowie durch spezifische Veranstaltungsformate. Das Erscheinen eines Newsletters ist in Vorbereitung. Und natürlich ist das Bündnis bestrebt, weitere Mitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen.

Produktionsschule Altona gGmbH

Lars Graetzer

In den letzten Schuljahren stand die Produktionsschule Altona gGmbH (PSA) vor diversen pandemiebedingten Herausforderungen, wie etwa der Entwicklung von digitalen Lernkonzepten, Gruppentrennung, Maskenpflicht und Abstandsregeln.

Erhebliche Einbrüche bei der Auftragslage im Bereich der Gastronomie erschwerten die Situation zusätzlich. War die Bewältigung dieser Probleme aus finanzieller Sicht bereits schwer zu kompensieren, so steht die PSA aktuell vor neuen Herausforderungen, die eine entsprechende behördliche Unterstützung zwingend erforderlich machen

Die durch den Krieg in der Ukraine stark angestiegene Inflation hat die laufenden Kosten der PSA deutlich nach oben getrieben. Versicherungsbeiträge, Betriebskosten, Wartungskosten – in fast allen Bereichen ist mit erheblichen Mehrkosten zu rechnen. Betrachtet man gleichzeitig die Entwicklung des Teilnehmerkostensatzes, sind die in der Vergangenheit vollzogenen Anpassungen der Zuwendungshöhe bei weitem nicht ausreichend, um die gestiegenen Kosten zu kompensieren.

Ohne die in den vergangenen Jahren hervorragenden Werkstattumsätze wäre ein positives Wirtschaftsergebnis nicht möglich gewesen. Des Weiteren sind wir inzwischen auf die vollständige Auslastung des Teilnehmerkontingents von 66 Plätzen angewiesen. Das wirtschaftliche Risiko steigt daher kontinuierlich. Gleichzeitig haben sich die Zuwendungsbedingungen deutlich verschlechtert. Auch die Akquise von Teilnehmer*innen ist deutlich schwerer geworden. Durch die Einführung von Praxisklassen in Jahrgangsstufe 10 verzeichnen die Produktionsschulen einen deut-

lichen Rückgang bei den vorzeitigen Aufnahmen. Zudem verursachen die veränderte Teilnehmerzusammensetzung und der stark gestiegene Anteil an Jugendlichen mit Förderbedarfen in der Anleitung und Betreuung und auch die Beratung der Jugendlichen einen erheblichen pädagogischen und zeitlichen Mehrbedarf.

Trotz der genannten Herausforderungen ist es dem Team der Produktionsschule erneut gelungen, die Umsatzziele zu erreichen. Die Ergebnisse im Bereich Vermittlung zeigen, dass die PSA in den letzten Jahren kontinuierlich herausragende Ergebnisse erzielt hat. Dies wurde im Rahmen des letzten Bilanzierungsgesprächs auch seitens der Behörde lobend erwähnt.

Vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Jugendlichen, die die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen, seit Jahren bei 6% stagniert und immer mehr Jugendliche ihre Schule ohne Ausbildungsplatzangebot verlassen, ist es absolut unverständlich, dass ein so erfolgreicher Schulsektor wie die Produktionsschulen nicht nur immer noch um Anerkennung und angemessene Finanzierung kämpfen muss, sondern die Bedingungen, eine auskömmliche und planungssichere Finanzierung zu erhalten, regelmäßig erschwert werden. Ein erster Schritt in Richtung Planungssicherheit konnte zumindest mit dem neuen Mietvertrag bereits erreicht werden, der bestehende Vertrag konnte zu günstigen Konditionen bis 2030 verlängert werden.

Das Team der PSA wird weiterhin für eine angemessene Finanzierung, bessere Zuwendungsbedingungen und unbürokratische Zugänge nach Klasse 9 und die langfristige Sicherung der erfolgreichen Arbeit der Produktionsschule kämpfen.

Lars Graetzer ist Geschäftsführer der PSA.

Informations- und Kontaktstelle Aktiver Ruhestand, I.K.A.R.U.S. e.V.: Gemeinsam Gärtnern: Gut fürs Klima in der Stadt – und eine Wohltat für die Menschen

Dr. Klaus-D. Curth

Bereits in der vergangenen Saison haben die freiwilligen Stadtgärtner am Wandsbeker Mühlenteich die Wetterextreme ganz praktisch zu spüren bekommen. Dagegen hilft nur, weiterhin auf heimische Artenvielfalt, klimarobuste Pflanzen und angemessene Pflege des öffentlichen Grüns zu setzen.

Wenn Nachbarn tatkräftig und zuverlässig mithelfen, so wie bei uns im Wandsetal, wird diese kommunale Herausforderung der Zukunft gelingen. Die Praxis zeigt: Die Arbeit in und mit der Natur im Wechsel der Jahreszeiten schafft neue Verbindungen – ökologisch, sozial, mental. Das häufig verlorene Bewusstsein für die Belange der Natur wird gestärkt und aktiviert das Engagement zugunsten notwendiger Klimaanpassungen, die auch vor unseren Parks nicht Halt machen. Persönliche Naturerfahrungen fördern zugleich die Einsicht in die Wechselwirkungen. Ein paar Stunden im Grünen regulieren den Stress, lassen trübe Gedanken verschwinden und bieten Chancen für Selbstwirksamkeit und Bewegungsausgleich vor der Haustür. Beim Gärtnern kann praktisch jeder kreativ werden. Auch weniger Mobile haben Spaß an den rückschonenden Hochbeeten, die sogar Rolli-Fahrer ansteuern können.

Der während der Corona-Zeit etwas verkleinerte Kreis der Aktiven hat sich im Laufe des

Jahres erweitert und uns sogar Gartenerfahrene zugeführt. Doch genauso lieb sind uns die spontanen Gäste, wie die Kinder des Spielhauses im Park. Kindgerechtes Werkzeug erfreut die kleinen Gärtner.

Vielfältig bleiben unsere Aufgaben: Im Herbst sammeln wir das getrocknete Saatgut unserer bienenfreundlichen Sommerblumen und bringen selbstgefertigte Seedbombs und jede Menge Blumenzwiebeln noch rechtzeitig in die Erde. Bis zum ersten Frost reicht 2022 die Saison. Den Winter nutzen wir für die Planung und auch die Geselligkeit kommt bei den Treffen nicht zu kurz.

Doch schon im März 2023 geht es wieder ins Freie, leider danach oft durch Wetterkapriolen unterbrochen. Bereits ab Ostern belohnt uns die wiedererwachende Natur und in den nächsten Monaten mit enormer Blütenpracht am Mühlenteich-Ufer. Sie hält allerdings der aufkommenden Hitzewelle nicht lange stand. Kräftig Werbung gemacht haben wir für freiwillige Beteiligung auf der Aktivoli-Freiwilligenbörse mit vielen interessierten Besuchern, diesmal allerdings erst im Mai. Auch das Wochenblatt berichtet erneut über unsere Arbeit fürs Gemeinwohl. Unsere Koopera-

tionen im Wandsetal haben wir weiter ausbauen können: Wir beteiligen uns z. B. am Friedensfest im Mühlenteich-Park vor dem Kulturschloss Wandsbek mit einem Info-Stand und naturnahen Spielen. Wir freuen uns über die bezirkliche Wertschätzung durch Teilnahme an der bundesweiten Ehrenamtskampagne „Es beginnt mit Dir“ und gestalten im Juni zusammen mit den Freunden des Eichtalparks e.V. einen Tag im Rahmen der

„Die Praxis zeigt: Die Arbeit in und mit der Natur im Wechsel der Jahreszeiten schafft neue Verbindungen – ökologisch, sozial, mental.“



Ein Teil des Teams von „Gemeinsam Gärtnern im Park“: Friederike Herr, Dr. Sigrid Curth, Edeltraud Klückmann, Dr. Klaus-D. Curth

„Klimaparkwoche“. Der mobile Barfußpfad wird zu einer vielbesuchten Attraktion am Uferweg.

Auch die 9. Parksaison bestärkt uns darin anzunehmen, dass gute Rahmenbedingungen für Partizipation – hier in Form von niederschweligen Aktivitäten mit Natur- und Teilhabe-Erfahrungen im urbanen Raum – der Schlüssel sind, um die Bürger für nachhaltige Veränderungsprozesse in ihrem Nahbereich zu gewinnen.

05

Arbeitskreise und Projektgruppen

Arbeitskreis Demokratie: Mehr Bürgerbeteiligung in der Klimapolitik und ein Strauß von Diskussionsthemen

Dr. Willfried Maier

Der Arbeitskreis Demokratie hatte den Bürgerschaftsfraktionen vorgeschlagen, einen Bürgerrat zur Umsetzung des Hamburger Klimaplan einzusetzen wegen der Wahrnehmung, dass Bürgerschaft, Senat und Verwaltung vermutlich nicht genügend Autorität haben, um den erforderlichen Veränderungen im Bereich Wohnen, Heizen, Gebäudedämmung und Automobilnutzung eine ausreichende demokratische Akzeptanz zu verschaffen.

Ohne aktive Teilnahme der Gesellschaft werden die ambitionierten Ziele des Klimaplan nicht erreicht werden können. Hierzu braucht es noch sehr viel mehr Kommunikation zum Hamburger Klimaplan. Nachdem aus der Bürgerschaft kaum freundliche Signale zu unserem Vorschlag kamen, haben wir eigene Veranstaltungen geplant, um zu diskutieren, wie es mit dem Klimaplan für Hamburg vorgeht. Wir konnten Prof. Jörg Knieling, den 2. Vorsitzenden des Klimabeirats, gewinnen, mit uns und geladenen Podiumsvertretern den Stand und die Probleme des Klimaplan zu diskutieren. Beide Veranstaltungen, im Dezember 2022 und im April 2023, waren gut besucht und fanden ein lebhaftes Echo, nicht nur bei Verbandsvertretern, sondern auch im Hamburger Abendblatt.

Unsere interne Diskussion im Arbeitskreis kreiste um verschiedene Themen: Mit Pierre Rosanvallon verfolgten wir die Entwicklung der Protestbewegungen oder – wie er es nennt – der „Gegendemokratien“

in Europa. – Shulamit Volkov ermöglichte uns einen Blick auf die jüdische Geschichte in Deutschland seit der Aufklärung, also etwa seit der Gründungszeit der Patriotischen Gesellschaft. – Ulrike Herrmann säte Zweifel an der Zukunft des Kapitalismus in seiner jetzigen, wachstumsorientierten Form. – Jürgen Kaube und André Kieserling mahnten angesichts der vielen Warnrufe über die Spaltung unserer Gesellschaft zur Mäßigung. – Bruno Latour plädierte für die Bewohnbarkeit des Planeten und wollten uns die Entstehung einer ökologischen Klasse glaubhaft machen. – Mit Herfried Münkler konnten wir unsere Überzeugung stärken, dass nur eine aktive Bürgergesellschaft die Krise der Demokratie überwinden könne. – Dafür, so Felix Heidenreich, müssten den Bürgerinnen und Bürgern auch Pflichten zugemutet werden, z.B. ein Bürgerjahr in sozialer Arbeit. – Axel Honneth ermahnte uns, nicht den Sirenenklängen leistungsloser Grundeinkommen zu folgen, sondern anknüpfend an die Gewerkschaftsbewegung die Verbindung von anerkannter bezahlter Arbeit und Bürgerstatus zu verfolgen. – Gertrude Lübke-Wolff warnte uns vor der Demophobie der regierenden Elite ebenso wie vor der Instrumentalisierung von Volksbefragungen durch Regierungen und plädierte für das schweizerische Modell der Demokratie von unten. – Und mit Ruud Koopmans stritten wir uns anlässlich seines Buches zur „Asylotterie“ über das aktuell vielleicht kontroverseste Thema: Wie weiter mit der Migrationspolitik?

Also insgesamt eine bunte Themenvielfalt um unser Zentralthema der Demokratie, dessen Bedeutung noch zunehmen wird. Zu ergänzen ist: Wir haben eine Kooperation begonnen mit „LokalKraft“, einer Gruppe von Initiativen, die lokale Bürgerbeteiligungen sammeln und zu einer Kraft in der Stadt werden lassen möchten. „Mehr Demokratie e.V.“ und Zukunftsrat sind dabei auch mit im Boot.

Arbeitskreis Denkmalschutz: Politik und Denkmalschutz

Johann-Christian Kottmeier

Denkmalschutz ist heute aktueller denn je; die Stichworte dazu sind: Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Lowtec, weniger ist mehr, Vielfalt und lebendige Erinnerung. In den jetzigen Zeiten, in denen wir uns ernsthaft Gedanken über das weitere Wachstum, insbesondere das Wirtschaftswachstum machen müssen, stehen die Zeichen auf Wachstum nach innen, also zu mehr Qualität, zu mehr Nachdenken, zu mehr Erhalt dessen, was wir schon haben.

Seit über 20 Jahren laden der Arbeitskreis Denkmalschutz der Patriotischen Gesellschaft und der Denkmalverein immer zur Mitte bzw. zum Wechsel der Legislaturperiode zur öffentlichen Diskussion über Denkmalschutz in Hamburg ein. Am 22. September 2022 war es wieder so weit. Nach einem einführnden Statement von Lennart Hellberg (Denkmalverein Hamburg e.V.) diskutierten die Sprecherinnen und Sprecher der Fachausschüsse für Stadtentwicklung bzw. Kultur in der Bürgerschaft Dr. Christel Oldenburg (SPD), Olaf Duge (Bündnis 90 / Die Grünen), Dr. Anke Frieling (CDU) und Heike Sudmann (Die LINKE) miteinander. Johann-Christian Kottmeier und Kristina Sassenscheidt (Denkmalverein Hamburg e.V.) moderierten den Abend. In Zeiten dynamischer Stadtentwicklung besitzt dieser Dialog zwischen Politik, Fachleuten und Bürgerinnen und Bürgern wachsende Bedeutung und trägt zu einem besseren Umgang mit der historischen Baukultur in Hamburg bei.

Denkmal in Not

Natürlich kümmern wir uns auch im Zusammenhang mit unserer Plattform „Denkmal in Not“ um viele Hamburger Projekte, beispiel-

haft mit der Stellungnahme des Arbeitskreises zum Abbruchantrag für die Zeughausstraße 42–44. Das in der Gründerzeit entstandene Eckgebäude war 1943 durch einen direkten Bombentreffer schwer geschädigt worden (s. Jahrbuch 2021/2022). Es hat hohen Zeugniswert und ist nach dem äußeren Eindruck durchaus erhaltbar, was auch unter dem Gesichtspunkt „nachhaltige Baukultur“ wünschenswert ist. Das Gebäude steht aber nicht unter Denkmalschutz.

Den dort wohnenden langjährigen Mietern bleibt also nur die Möglichkeit, den drohenden Abriss auf privatrechtlicher Basis hinauszuzögern: also Ersatzwohnungen abzulehnen, hohe Abfindungen zu fordern, die Unwirtschaftlichkeit zu bestreiten usw. In der Zwischenzeit sollten die Mieter mit dem Eigentümer in konstruktive Verhandlungen treten, denn auch für den Eigentümer könnte ein Erhalt Sinn machen: So ist eine derartig hohe Geschossigkeit nach dem jetzigen B-Plan nicht mehr zulässig, von den Geschosshöhen ganz zu schweigen. Möglicherweise ist die Sanierung des vorhandenen Gebäudes viel preiswerter als ein Neubau. Zudem sind Altbauwohnungen mit Stuck – sofern er denn noch vorhanden ist – in Hamburg durchaus sehr beliebt. Anforderungen an den Wärme- und Schallschutz sind bei diesen Altbauten geringeren Anforderungen ausgesetzt. Wenn Denkmalamt und Eigentümer sich einigen, wäre ja möglicherweise eine Unterschutzstellung mit entsprechenden Auflagen möglich, die aber eben für den Eigentümer auch zu deutlich höheren Abschreibungen führt.

Aus Sicht des Wohnungsmarktes und mit Blick auf den Erhalt von wichtigen Zeitzeugnissen wäre also ein Erhalt dieser historischen Blockaußenecke durchaus wünschenswert. Wir können aber nur entsprechende Empfehlungen aussprechen und sowohl an Mieter als auch an Vermieter appellieren, im Sinne eines gesamtstädtischen Aspekts ordentlich miteinander und der Sache umzugehen.



„Denkmalschutz für gutes Klima“ – Kooperationsveranstaltung mit dem Denkmalverein Hamburg

Die fotografische Dokumentation der jüdischen Friedhöfe

Am 20. März 2023 veranstalten wir zusammen mit der Stiftung Denkmalpflege Hamburg einen Vortrag über die fotografische Dokumentation der jüdischen Friedhöfe in Hamburg. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden die jüdischen Friedhöfe der Stadt Hamburg systematisch fotografisch dokumentiert und es entstanden etliche tausend Fotografien jüdischer Grabsteine. An diesem Projekt, das in seinem Umfang einzigartig in Deutschland war, beteiligten sich ganz unterschiedliche Akteure mit ebenso verschiedenen und konträren Motiven. Repräsentanten der jüdischen Gemeinden, nichtjüdische Forscher, namhafte Stiftungen der Stadt sowie Mitarbeiter eines nationalsozialistischen Forschungsinstituts waren zu unterschiedlichen Zeiten in das Projekt, das im Jahr 1936 begann und seinen Abschluss im Jahr 1960 fand, involviert. Jonas Stier, Historiker aus Hamburg, vermittelte den circa 100 Gästen im gut besuchten Reimarus-Saal

einen umfassenden Einblick über die Kultur der jüdischen Friedhöfe in Hamburg und Altona.

Weitere Themen des Arbeitskreises Denkmalschutz waren die Schilleroper, die Alte Kate in Lurup, der Alte Hammer Friedhof, der Minerva-Brunnen, die Ise-Apotheke, der Wasserturm Bahrenfeld, die Sternbrücke, das Riedemann-Mausoleum, die Speicherstadt und der dazugehörige Hochwasserschutz sowie die Axel Springer Villa im Sven Simon Park.

Der Arbeitskreis Denkmalschutz trifft sich regelmäßig an jedem vierten Mittwoch des Monats um 18:30 Uhr im Gesellschaftsraum. Gelegentliche Ausflüge und natürlich eine ordentliche Weihnachtsfeier gehören auch zum Programm.

Johann-Christian Kottmeier ist Sprecher des Arbeitskreises Denkmalschutz und Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft.

Arbeitskreis Interkulturelles Leben: Weil nichts bleibt, wie es ist – Interkulturelles Leben kritisch und fair mitgestalten

Dr. Arnold Alscher

Auf die Erleichterung über das Ende der Pandemie folgten im Februar 2022 das Entsetzen über den Kriegsausbruch in der Ukraine und große Zukunftssorgen angesichts alter und neuer Probleme. Einen Krieg mitten in Europa hatten wir nicht mehr für möglich gehalten.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Arbeitskreis mit Themen beschäftigt, die relevant sind für ein friedliches Zusammenleben von Bürgern unterschiedlicher Herkunft, kultureller oder religiöser Prägung. Unverzichtbare

Grundlage ist nach unserer Überzeugung die Anerkennung und Einhaltung der globalen Menschenrechte.

So haben wir mit verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppen in Hamburg Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt, u.a. mit Vertretern afrikanischer Communities, z. B. aus Somalia, mit Vertretern der Alevitischen Gemeinde, der Islamischen Sufi-Schule sowie der Liberalen Jüdischen Gemeinde. Wir haben versucht, Lösungen für spezielle Konflikte zu finden und Benachteiligungen abzubauen.

Einen Akzent setzte der Hamburger Staatsvertrag mit Islam-Verbänden, der nach zehnjähriger Laufzeit im August 2022 einer Evaluierung unterzogen wurde. Dieser Evaluierungsprozess wurde vom Arbeitskreis kritisch begleitet. In Eingaben an die federführende Senatskanzlei wurden methodische und inhaltliche Kritikpunkte aufgeführt, z.B. die mangelnden Ausbildungsmöglichkeiten für deutsche Imame oder die problematische Rolle von DITIB Nord. Zur Fortsetzung der Diskussion wurden wir von der Senatskanzlei zu einem Gespräch eingeladen.

In diesem Zusammenhang fand im Februar 2023 eine sehr gut besuchte Publikumsveranstaltung mit Necla Kelek zum Thema „Der säkulare Islam“ statt. Damit sollte einer großen Zahl von Muslimen Gehör verschafft und auf im Staatsvertrag unberücksichtigte Glaubensgemeinschaften aufmerksam gemacht werden.

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Necla Kelek im Reimarus-Saal



Necla Kelek, prominente Autorin und Vertreterin eines aufgeklärten Islam, forderte dabei u.a. die Einbeziehung säkularer Muslime in den Staatsvertrag. Sie kritisierte das Festhalten orthodoxer Muslime an archaischen Normen, insbesondere an der Fremdbestimmung über Mädchen und Frauen, und forderte verstärkte Bemühungen von Migranten zu ihrer Integration in die europäische Zivilgesellschaft.

Ein weiteres hochsensibles Thema war die Beschäftigung mit der Weiblichen Genitalverstümmelung (WGV). In Zusammenarbeit mit ProFamilia Hamburg konnte der Arbeitskreis den Anstoß dazu geben, dass die Errichtung einer Koordinationsstelle für betroffene Frauen bei der Sozialbehörde vorangetrieben wird. Auf unsere Anregung hin hat sich der „Hamburger Runde Tisch gegen WGV“ mit der medizinischen Nachsorge, mit Rekonstruktion und psychosozialer Beratung befasst. Er plant, die Vernetzung in diesem Bereich zu intensivieren und ein Konzept für die Koordinierungsstelle zu erarbeiten.

Zum Programm des Arbeitskreises, sich mit Aspekten der Benachteiligung von Frauen zu befassen, gehörte auch ein Besuch der Ausstellung „Unbinding Bodies – Lotusschuhe und Korsett“ im Museum MARKK. Die sachkundige Führung durch eine Kuratorin verschaffte uns Einblick in die noch bis ins 20.

Jahrhundert in China praktizierte Einschnürung und Verkrüppelung der Füße von Mädchen und Frauen. Die schmerzvolle, in China einem Schönheitsideal dienende Praxis fand ihre Entsprechung in der zeitgleich in Europa gebräuchlichen Korsettage von Frauen. Hier wurde der weibliche Leib bis zur Gefährdung der Gesundheit eingeschnürt. Beide Phänomene – mehr oder weniger freiwillige Tribute der Frauen als Ausdruck der Unterwerfung unter ein Schönheitsideal – parallel zu präsentieren, dokumentiert das neue Kulturverständnis des MARKK.

Angeregt durch eine weitere Präsentation des MARKK über den 1914 erfolgten Justizmord an Rudolf Duala Manga Bell in der damals deutschen Kolonie Kamerun, haben sich die Mitglieder des Arbeitskreises an einer Pe-



„UnBinding Bodies“ – Ausstellung im MARKK

tition zur Rehabilitierung beteiligt. Wir hoffen, damit zur Aufarbeitung der in der Kolonialzeit verübten Verbrechen beizutragen.

Der Ausstellungsbesuch im MARKK fand zum Jahresabschluss 2022 gemeinsam mit der Projektgruppe Salon statt, die – wie angekündigt – ihre Arbeit eingestellt hat. Bei dieser Gelegenheit wurde den Salon-Mitgliedern angeboten, künftig im Arbeitskreis Interkulturelles Leben mitzuwirken und hier ihre Ideen und Anregungen einzubringen.

Dr. Arnold Alscher ist Sprecher des Arbeitskreises Interkulturelles Leben und Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft.

Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung: Zusammen für Hamburgs Kinder.

Helga Treeß

Kinderstadt

Heiß ging es her in der Kinderstadt 2022 in den Hamburger Sommerferien! Der Juli zeigte sich von seiner warmen und trockenen Seite. Die täglichen Schlangen der vielen hundert Kinder vor dem Eingang und ihre nimmermüden Arbeits- und Spielaktivitäten während des ganzen Tages, ihre Ideen für an die Temperaturen angepasste Duschen –



Kinderstadt 2022

schlichte Rasensprenger – und Eisverkauf erfreuten uns, die erwachsene Begleitung. Kein Zweifel, die Idee einer Stadt von und für Kinder ist angekommen und wird sich in Hamburg fortpflanzen. Unseren Beitrag zur Planung der Kinderstadt 2024 finden Sie auf S. 53/54. Wo die Kinderstadt 2024 stattfinden kann, ist noch nicht entschieden. Einen geeigneten Ort in Hamburg zu finden, ist wiederum eine Herausforderung für uns als erwachsenes Leitungsteam. Mit den beteiligten Kindern werden Exkursionen in die Stadtteile unternommen, um ihnen die Möglichkeit zu

geben, sich ein Bild zu machen und sie nebenbei auch vertraut zu machen mit behördlichen Auflagen und sonstigen Hindernissen, die unseren und ihren Wünschen manchmal im Wege stehen.

Diesterweg-Stipendium Hamburg

Der Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung hat am 24. November 2022 eine Fachtagung zum 10. Hamburger Jahrestag des Projektes im Reimarus-Saal vorbereitet und durchgeführt. Nach einer ebenso würdigen wie launigen Eröffnungsrede von Schulsenator Ties Rabe und einer Einführung in die Programmbausteine des Stipendiums durch die damalige Leiterin Claudia Greiner referierte Prof. Dr. Birgit Behrens (Universität Cottbus) in ihrem Vortrag „Bildung und Familie –

Ressourcenorientierte Perspektiven und kritische Reflexionen“ über die pädagogischen Möglichkeiten der Selbstkompetenzförderung und nahm dabei auch die Weiterentwicklung sozial-räumlicher Bildungslandschaften in den Blick. Das anschließende Podium mit Vertreter*innen aus Schule, Lehrerbildung, Förderung und regionalen Netzwerken trug die unterschiedlichen Erfahrungen zum Thema Bildungserfolg und Sozialstatus noch einmal zu-

sammen, wobei deutlich wurde, dass in der schulischen Realität, in den pädagogischen Ansätzen und in den Hilfesystemen noch viele Aufgaben nicht gelöst sind.

Das erfolgreiche Familienstipendium wird mit einer aussagekräftigen Meta-Studie beendet. Sie soll u. a. Möglichkeiten untersuchen, positive Arbeitsergebnisse des Stipendiums für die Hamburger Bildungspolitik fruchtbar zu machen. Erste Kontakte zu namhaften Forschungsinstitutionen sind bereits geknüpft. Zur Beendigung des Stipendiums nach zwölf

Jahren verweisen wir auf den Bericht des Vorstands auf S. 55.

Vom Klotzenmoorstieg zum Port Nord

Das Jahr über begleitete uns die Diskussion um die geplante Sondereinrichtung Klotzenmoorstieg, jetzt Casa Luna genannt. Dort sollen bis zu 16 Kinder zwischen 9 und 13 Jahren stationär untergebracht werden, wenn nötig auch geschlossen. Um diese Diskussion um ein einfaches Entweder-oder zu überwinden, werden wir am 24. Januar 2024 im Reimarus-Saal eine Veranstaltung mit dem Trägerverbund Port Nord aus Bremen durchführen, der ihren aufgenommenen Kindern versprochen hat: „Bei uns fliegst du nicht raus!“ – und das auch gehalten hat! Die positive Evaluation und die trägerübergreifende Konzeption von Port Nord könnten auch für Hamburg und darüber hinaus wichtige Impulse geben. Mitveranstalter*innen sind bisher das Aktionsbündnis gegen Geschlossene Unterbringung und der Ausschuss Kinder und Jugend der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP e.V.) Port Nord-Vertreterinnen und Reinhold Schone, Münster, sind eingeladen. Das Thema heißt: „Bei uns fliegst Du nicht raus“. Es sollen alternative Konzepte zu geschlossenen Einrichtungen breit vorgestellt und diskutiert werden. Die positive Evaluation und die trägerübergreifende Konzeption von Port Nord könnte auch für Hamburg und darüber hinaus wichtige Impulse geben.

Kinderschutz

Laut Koalitionsvertrag sollen der Kinderschutz und das Kindeswohl verbessert werden, doch das konnte bisher nicht realisiert werden (Kinderrechte-Kampagne ist geplant). Der Arbeitskreis bleibt am Ball, u. a. mit dem Thema der Unterbringung und der schulischen und außerschulischen Bildungsangebote für Kinder Geflüchteter.

Die Yagmur Gedächtnisstiftung stellt ihre aktive Arbeit (Gedenkveranstaltung, Preisverleihung) ein, der Film „YAYA – Ein Leben“ wird bis Oktober 2023 fertig gestellt sein. Die Vor-

aussetzungen für die Einweihung einer Gedenkstätte 2023/2024 für die zwölf toten Kinder (seit 2005) auf der Mönckebergstraße konnte Michael Lezius in diesem Jahr schaffen. 2024 wird die Lotte Carlebach Stiftung die Arbeit der Yagmur Gedächtnisstiftung zum Thema Kindeswohl, Kinderrechte, Kinderschutz fortführen. Symposium-Termin ist der 20. November 2024 am Welttag der UN-Kinderrechte im Hamburger Rathaus mit Preisverleihung.



Verleihung des Holger-Cassens-Preises 2022

Holger-Cassens-Preis 2022

Die Entscheidung der Jury, den Verein Integrative Stadtteilarbeit in Groß Borstel, Ossara e.V., für seine integrative Bildungsarbeit im Stadtteil Groß-Borstel und in Hamburg auszuzeichnen, fiel einstimmig. Die Preisverleihung an den 14. Preisträger fand in Anwesenheit der damaligen Staatsrätin, der heutigen Hamburger Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer und dem Preisgeber Holger Cassens im Reimarus-Saal der Patriotischen Gesellschaft statt und war würdevoll und unterhaltsam wie immer. Die Preisträger*innen gaben einen anschaulichen Einblick in ihre wichtige Arbeit. Ein ausführlicher Bericht befindet sich im Bienenkorb 4/2022.

Helga Treeß ist Sprecherin des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Bildung und Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft.

Arbeitskreis Nachhaltige StadtGesundheit: Nachhaltige Gesundheit – ein Thema für die ganze Stadt

Prof. Dr. Rainer Fehr, Prof. Dr. Alf Trojan

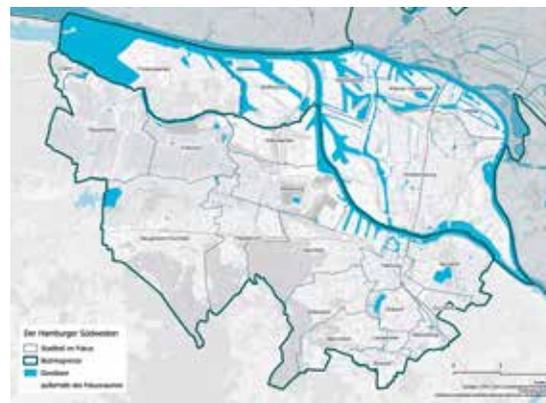
Der Arbeitskreis nutzt ein Spektrum von Arbeitsformen, darunter Impulsvorträge, Dialogformate, Vernetzungsförderung und Exkursionen. Wie im Vorjahr stellte das Thema „Gesund leben im Hamburger Südwesten“ einen inhaltlichen Schwerpunkt dar.

Impulsvorträge

Fachleute aus verschiedenen Wissensgebieten informierten über aktuelle Entwicklungen in ihrem Themengebiet. So berichteten zwei Mitarbeiterinnen aus dem Hamburger Amt für Verbraucherschutz (Monika Ueberhorst, Dr. Jutta Witten) über das Positionspapier „Lärmschutz aus Sicht des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes“ (2022), welches – unter Hamburger Leitung – für die Länderarbeitsgruppe Umweltbezogener Gesundheitsschutz (LAUG) erstellt worden war, und stellten die Verbindung zur hiesigen Situation samt Lärmaktionsplan her. Nicht nur in Hamburg besonders schwierig ist das Thema „Wirtschaftsverkehr“ und Lärmbelastung. Der LAUG-Bericht ist an die Hamburger Gesundheitsämter verteilt; aber um Resonanz hervorzurufen dürfte es nötig sein, einen Diskussionsprozess zu organisieren. Neben Risiken verdienen auch Aspekte der Gesundheitsförderung mehr Beachtung, samt positiv besetzter Geräusche in der urbanen Geräuschkulisse („Soundscape“).

Ein weiterer Beitrag betraf die wissenschaftliche Begleitung der Strategie „Active City Hamburg“, samt Analyse des Bewegungsverhaltens verschiedener Altersgruppen. Der Referent aus dem Institut für Bewegungswis-

senschaft der Universität Hamburg (Dr. Nils Schumacher) stellte Ergebnisse aus dem Hamburger Bewegungsbericht vor, u.a. zur lebenswichtigen Fähigkeit des Schwimmens im Kindes- und Jugendalter sowie zu intensiven körperlichen Aktivitäten von (älteren) Erwachsenen. In der Diskussion ging es u.a. um den Schutz bewegungsfreundlicher Räume und um die Frage, auf welche Weise existierende „Bewegungsinseln“ auch Menschen anziehen könnten, die sich nicht bereits intensiv bewegen. Viele solcher Fragen sollte das aktuelle Projekt „Wissenstransfer-Netzwerk Stadtgesundheit und Bewegung“ (WISNAB) künftig beantworten.



Schwerpunktgebiet „Hamburger Südwesten“: eine Basiskarte ist angelegt.

Fachdialog

Zum Schwerpunktthema „Gesund leben im Hamburger Südwesten“ erfolgte ein Dialog mit den Mitarbeiterinnen des Kommunalen Gesundheitsförderungsmanagements (KGFM) als Vertreterinnen der Bezirksämter Mitte (Katharina Hussain und Angelika Hoffmann) und Harburg (Alina Winkelmann).

Vom Arbeitskreis vorbereitete Fragen zum Kommunalen Gesundheitsförderungsmanagement (KGFM) im Hamburger Südwesten (Auswahl):

1. Was ist über die Gesundheit der dort lebenden Menschen bekannt? Wir wüssten gerne, wo Sie besonderen Handlungsbedarf in Stadtteilen und Quartieren sehen und wie Sie darüber Informationen erhalten. Welche Rolle spielt dabei die Gesundheitsberichterstattung?

2. Welche Belastungen bedürfen aus Ihrer Sicht im Rahmen „gesunder Lebensverhältnisse“ einer besonderen Aufmerksamkeit? Welche Ressourcen stehen den Menschen dort zur Verfügung? Auch hier interessiert uns, auf welche Informationen Sie dabei zurückgreifen können.

Die Antworten zur Frage 1 machten deutlich, dass u.a. das „Cockpit Städtische Infrastrukturen“ und Berichte bestehender lokaler Vernetzungsstellen Prävention genutzt werden. Eigene Bedarfserhebungen sind geplant. Zur Frage 2 wurde berichtet, dass als Belastungen für viele Bürger:innen in erster Linie an fehlende Rückzugsräume sowie an Hebammen-, Kinder- und Fachärztemangel gedacht wird. Als wichtige Ressourcen wurden auch Einrichtungen der Familienförderung / Kinder- und Jugendhilfe gesehen. In welchem Maße Begegnungs-, Bewegungs- und Naturräume bereits als Gesundheitsressourcen wahrgenommen und genutzt werden, blieb vorerst offen.

Eine weitere Veranstaltung betraf das Amt für Gesundheit, welches der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration angehört. Die Amtsleiterin Dr. Silke Heinemann erläuterte aktuell wichtige Versorgungsthemen, darunter die Anerkennung von Abschlüssen ausländischer Gesundheitsfachkräfte. Mehrere lokale Gesundheitszentren sind gestartet. Vorgesehen ist die Einrichtung eines Pflagenottelefons. Startups, die zur Gesundheitsförderung oder Digitalisierung des Gesundheitswesens beitragen, werden unterstützt. Um den Öffentlichen Gesundheitsdienst krisensicher auszubauen, wurden 110 Stellen eingerichtet. Bezüglich

Prävention und Gesundheitsförderung in Lebenswelten kam u.a. die Förderung organisationsbezogener Gesundheitskompetenzen zur Sprache. Wenn neue Stadtquartiere entstehen, sorgt das Amt für Gesundheit dafür, dass die primäre Gesundheitsversorgung sichergestellt wird. Generell wird bei Stadtentwicklungsmaßnahmen die klare Aufteilung der Themen zwischen den Behörden befürwortet; so ist bspw. die Lärmaktionsplanung ein Thema der Umweltbehörde.

Vernetzungsförderung

Mit Blick auf die gesundheitliche Versorgung im Hamburger Südwesten stellte eine am Arbeitskreis beteiligte Absolventin des Studienganges Stadtplanung der HafenCity Universität Hamburg (Johanna Rottbeck) die Ergebnisse ihrer Bachelor-Arbeit zur sozialen und medizinischen Infrastruktur auf der Veddel vor. Ziele der Arbeit waren eine Bestands- und Potenzialanalyse sowie Handlungsempfehlungen für die Praxis. Die Bedeutung kleinräumiger Erhebungen sowie geeigneter Evaluations- und Monitoring-Maßnahmen wurde unterstrichen. Wie zwei Mitarbeiter:innen (Philipp Dickel, Milli Schroeder) berichteten, sieht sich die Poliklinik Veddel als Stadtteilgesundheitszentrum mit multiprofessioneller Teamarbeit und ausgeprägter Bedarfsorientierung. Die Poliklinik Veddel verbindet interdisziplinäre Gesundheitsversorgung (Community Health Nursing, Gesundheits- und Sozialberatung, psychologische Beratung und Psychotherapie, Hebammen- und allgemeinärztliche Versorgung) mit Gemeinwesenarbeit und partizipativer Forschung zu Fragen wie: Was macht die Menschen auf der Veddel krank, was muss sich ändern, um gesünder leben zu können? Unter anderem in der Funktion als Lokale Vernetzungsstelle Prävention Veddel wird mit Nachbar:innen und Vertreter:innen anderer Einrichtungen daran gearbeitet, Verhalten- und Verhältnisprävention zusammenzubringen. Hamburg ist an dem Projekt INTEGER im EU-Förderprogramm „Horizon Europe“

beteiligt, welches auf die Integration sozialer und gesundheitlicher Innovationen in „Innovationsökosysteme“ der EU abzielt. Hierzu sollen Akteure aus Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in den Modellregionen Katalonien, Woiwodschaft Klempen / Krakau und Hamburg neue Ansätze erarbeiten. Auf Einladung des Referates Innovation und Internationales der Gesundheitsbehörde (Kai Schnackenberg) beteiligte sich unser Arbeitskreis an einem INTEGRER-Arbeitstreffen.

Exkursionen

Wie bekannt „sieht im Quartier die Welt oft anders aus“. Daher führte der Arbeitskreis mit der Gebietskoordinatorin des Bezirkes Hamburg im Fachamt Sozialraummanagement (Ulrike Jakisch) eine Fahrrad-Exkursion nach Neugraben-Fischbek durch. Die angelaufenen Stationen sind zusammen mit ausgewählten Fakten, Einschätzungen und Bildmaterial in einem eigenständigen Bericht dokumentiert. Die Exkursion gab uns Anlass, über die Schwierigkeiten von Quartiersgestaltung samt Sicherstellung von (genereller und gesundheitlicher) Versorgung vertieft nachzudenken. Eine Exkursion anderer Art führte uns, gemeinsam mit der Hamburger Arbeitsgruppe Stadtepidemiologie, zum Forschungsbereich „Digital City Science – Exploring Urban Systems“ an der HafenCity Universität (Prof. Jörg Rainer Noennig). Dort werden Daten unterschiedlicher Sektoren so aufbereitet, dass bei der Planung neuer Quartiere sich die Auswirkungen von Parametern bspw. der Gebäudestruktur auf die Situation im Quartier (z.B. Lärmbelastung) visualisieren lassen. Perspektivisch könnte sich der Arbeitskreis für eine weitergehende Nutzung gesundheitlicher Daten und Modelle samt Erprobung im Realfall – z.B. im Hamburger Südwesten – engagieren.

Prof. Dr. Rainer Fehr und Prof. Dr. Alf Trojan sind Sprecher des Arbeitskreises Nachhaltige Stadt-Gesundheit.

Arbeitskreis Stadtentwicklung: Selbst- und fremdbestimmtes Arbeiten

Carl-Henning von Ladiges

Für das zweite Halbjahr 2022 hatte sich der Arbeitskreis Stadtentwicklung viel vorgenommen: Die coronabedingt lange aufgeschobene öffentliche Ausstellung der Ergebnisse des 7. Bülow-Wettbewerbs (s. Jahrbuch 2019/2020, S. 58) konnte für zwei Wochen in den Galerieräumen des Museums für Kunst und Gewerbe stattfinden. Für deren Bereitstellung durch das Museum und den Auf- und Abbau in Eigenleistung des Arbeitskreises allen Beteiligten nochmals herzlichen Dank!

Das Publikumsinteresse stand allerdings leider im Gegensatz zum Aufwand; Ankündigung und Werbung sind in Zukunft deutlich verbesserungsbedürftig. Immerhin wurden im November einige der Entwürfe auch im Rahmen der umfangreichen Ausstellung „Stadtgestalt im Klimawandel“ der Hamburger Stiftung für Baukultur im Jupiterhaus gezeigt; die Schwellenangst war dort offenbar geringer.

Das Parkhaus Herrlichkeit ist seit seiner Unterschutzstellung als Baudenkmal im Juni d.J. und durch die Ankündigung der Sprinkenhof GmbH einer Um- oder Ergänzungsnutzung wieder in den Fokus der Innenstadtentwicklung gerückt. Wir werden weiterhin versuchen, dabei Erkenntnisse aus dem Wettbewerb einzubringen.

Zeitgleich und mit inhaltlichem Zusammenhang wurde im September 2022 vom Arbeitskreis eine Podiumsdiskussion im Reimarus-Saal zu Chancen und Hindernissen für Wohnungsbau im Stadtteil Altstadt organisiert. Positiv war die Erkenntnis, dass bei Projektentwicklern und Eigentümern (anwesend

Procom, Signa, TishmanSpeyer) nutzungsgemischte Innenstadtvorhaben inzwischen zur Normalität gehören. Andererseits ist zu konstatieren, dass vermeintlich einfachen Rezepten (ältere Bürogebäude in großem Stil umnutzen) erhebliche rechtliche und technische Probleme entgegenstehen.

Vor diesem Hintergrund werden die derzeit in Planung oder Realisierung befindlichen ca. 1.000 Wohneinheiten von der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und Innenstadtkoordinatorin als bedeutender Erfolg gewertet. Die komplexe Problematik zeigt die klimaschützende Notwendigkeit der vielbeschworenen „Neuen Umbaukultur“ auf, aber auch deren Grenzen.

2023 wurde dann deutlich, wie stark Aktivitäten und Spielräume des Arbeitskreises als zivilgesellschaftliche Kraft durch externe Anknüpfungspunkte und aktuelle stadtpolitische Trends bestimmt, d.h. auch gebremst werden: Das Hamburger Programm „Verborgene Potenziale“ im Rahmen der Bundesförderung „Zukunftsfähige Innenstädte“ befindet sich Mitte d.J. immer noch im Vorbereitungsstadium, aber 6,5 Mio. Euro Projektmittel müssten in den nächsten zwei Jahren festgelegt sein. Die Patriotische Gesellschaft will das Instrument eines Community Improvement Districts (CID) testen.

Eine vom Arbeitskreis ins Auge gefasste öffentliche Standortdiskussion zur Allokation des Naturkundemuseum Evolutioneum wurde durch die Entscheidung der Wissenschaftsbehörde für eine Lage in der Hafencity obsolet. So blieb nur ein kritischer Beitrag unseres Mitgliedes Tu Phung Ngo im Bienenkorb März 2023 übrig, der die verpasste Chance einer Stärkung der „alten“ Innenstadt bedauert.

Eine Zäsur für die Innenstadtentwicklung wird die Eröffnung des Westfield Überseequartiers im Frühjahr 2024 sein: Dadurch wird die Schneise der Willy-Brandt-Straße aus ihrer

bisherigen Randlage zur City zum zentralen Hindernis des Zusammenwachsens der Stadtteile Altstadt und Hafencity. Der Arbeitskreis will sich der Aufgabe der „Urbanisierung“ der Schneise und Verbesserung der Überquerung stellen. Er favorisiert als Fußgängerverbindung vom Jungfernstieg/Rathausmarkt zum Platz St. Annen den sog. Katharinenweg (Rathausquartier/Nikolaifleet/St. Katharinen). Hierzu planen wir im November eine Veranstaltung im Reimarus-Saal, deren Gelingen allerdings von der Bereitschaft öffentlicher Entscheidungsträger abhängt, sich der lange verdrängten Aufgabe zu stellen.

Carl-Henning von Ladiges ist Sprecher des Arbeitskreises Stadtentwicklung und Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft.



Podiumsdiskussion „Lebendige Innenstadt – lebendiges Wohnen“

Projektgruppe Kultur: Glockenspiel, Skulpturen und ein Stadtrundgang

Peter Engel

Nach einer sehr holperigen Phase während der Corona-Pandemie ist die noch junge Projektgruppe Kultur förmlich aufgeblüht und hat zwölf Monate lang ihre Aktivitäten ohne äußere Störfaktoren entfalten können. Sie ist mit ihren Mitgliedern darum bemüht, kulturelle Veranstaltungen zu organisieren, die für die ganze Patriotische Gesellschaft von Interesse sind. Neben den Lesungen im Säulenkeller, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen und auf die weiter unten noch kurz einzugehen ist, haben drei größere Veranstaltungen bei den „Patrioten“ gute bis sehr gute Resonanz gefunden.

Da ist zunächst der Auftritt des Organisten Werner Lamm zu nennen, der am 19. Dezember 2022 zur Freude von 20 Gästen im Gesellschaftsraum nicht nur sehr informativ und mit vielen Bildbeispielen über das Carillonspiel berichtete, sondern anschließend im Turm der benachbarten alten Nikolaikirche der Theorie die musikalische Praxis folgen und die Glocken ertönen ließ, wobei ihm die Mitglieder beim Tastenspiel auf die Finger sehen durften und zum Schluss mit weihnachtlichen Weisen auf das bevorstehende Fest eingestimmt wurden. Der Beifall war groß, der Wunsch der Teilnehmer nach einer Wiederholung dieser Demonstration lebhaft.

Von ganz anderer Art war am 4. Mai eine Veranstaltung im Barlach Haus, bei der es um die Verfolgung eines „entarteten“ Künstlers während der Nazi-Zeit ging. Unter dem Titel „Provenienzforschung am Ernst Barlach Haus – was die Werke über das Schicksal Ernst Barlachs während des Nationalsozialismus erzählen“ sprach die Kunsthistorikerin Dagmar Lott über das Schicksal des Bildhauers und Dramatikers während des „Dritten Reiches“. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Barlach Haus berichtete anhand ausgewählter Werke über die systematische Verfolgung „entarteter“ Kunst durch den NS-Staat, die heimlichen „Retter“ und die moralische Pflicht zur Restitution. Es gab viele interessierte Zwischenfragen der Patrioten und am Ende große Zustimmung für diese aufschlussreiche Unternehmung.

Starken Zuspruch fand am 7. Juni ein „alternativer“ Rundgang durch den Stadtteil St. Pauli. 20 Gäste folgten in zwei Gruppen den Führungen von Anni Wolk und Peter Fritzsche, beide mit dem Viertel bestens vertraut. Bei dem kulturgeschichtlichen Rundgang wurden die von Abriss, Neubau und Sanierung bestimmten Veränderungen in den letzten 30 Jahren deutlich, die auch einen Wechsel der sozialen Schichtung in St. Pauli zur Folge hatten. Zu den Besichtigungspunkten gehörten etwa ein typisches Drei-Türen-Haus, die historische Beckers-Passage und eine ehemalige Fischräucherei, die ebenso eindrucksvoll renoviert worden ist wie sogenannte „Buden“, einfache Häuser bescheidenen Zuschnitts, die einmal beherrschend wa-



ren im Stadtteil. Auch Blicke auf die alte katholische St. Josephskirche, das Gebäude des israelischen Krankenhauses, gestiftet durch Salomon Heine, den Onkel des Dichters, und die berühmte Kneipe „Goldener Handschuh“ durften bei dem Rundgang nicht fehlen.

Das Hauptprojekt und zugleich das Glanzstück der Arbeitsgruppe ist die Lesereihe „Neue Literatur im alten Rathaus“. Dafür hat sich der Säulenkeller mit seiner besonderen Atmosphäre als der ideale Veranstaltungsraum erwiesen. Die Lesereihe im „alten Rathaus“ ist die einzige von Rang in Hamburg, die ohne Eintrittsgeld besucht werden kann, was nicht nur für Mitglieder der Patriotischen Gesellschaft gilt, sondern für jeden interessierten Bürger. Im Berichtszeitraum konnten acht gut besuchte Lesungen realisiert werden, darunter die mit Daniel Mellem und Brigitte Helbling, beide Hamburger Förderpreisträger für Literatur. Besonders hervorzuheben neben den Auftritten der bekannten Schriftsteller Mirko Bonné, Farhad Showghi und Wolfgang Denkel ist die Lesung der Berliner Lyrikerin Nadja Küchenmeister, die im März aus ihrem Band „Im Glasberg“ eindrucksvoll vortrug.

Peter Engel ist Sprecher der Projektgruppe Kultur und organisiert die Lesungsreihe „Neue Literatur im alten Rathaus“.

In der Reihe „Neue Literatur im alten Rathaus“ lasen u.a. Brigitte Helbling, Birgit Haustedt, Sven Lenz und Nadja Küchenmeister.



Philo-Zirkel: KI zwischen Pragmatisten und Metaphysikern

Dr. Reinhart Schönsee

A Der Philo-Zirkel stand vor einem Problem: Die Philosophie ist nicht mehr maßgebliches Steuerungsinstrument im öffentlichen Diskurs, das sie bis in die „Suhrkampfkultur“ hinein einmal war. Drei Hürden haben wir ausgemacht:

1. Die Quellentexte der „großen Philosophie“ sind immer in einer systemischen Sprache geschrieben und darum nicht gleich zugänglich. Wer mit den Quellen umgeht (wie wir), sollte die originalen Begriffe wenigstens mit einer Übersetzungshilfe in den Kontext des Systems stellen können. Die „bachelorisierte“ Leserschaft scheitert schon an den Satzmustern. Die Erwartung mancher neuer Teilnehmer ist, dass Philosophie als Teil der „Eventgesellschaft“ einfach „Spaß“ machen muss. Der „Spaß“ scheitert recht bald an der „Anstrengung des Begriffs“ (Hegel) beim Lesen der Texte. Wir sind als Philo-Zirkel in das „Museum der großen Philosophen“ eingetreten und haben uns jeweils eine Tür geöffnet. Goethe sagt, wenn man Kant liest, so sei das, „als trete man in ein helles Zimmer“: Wenn wir erreicht haben, dass der betretene Raum für uns wenigstens etwas „Helle“ (Aufklärung) spendet und unser Gespräch belebt hat, so waren wir froh: Philosophie macht dann Freude, der Spaß kann mitlaufen.

2. Holistische, metaphysische Schlussfolgerungen sind heute vor der Durchdigitalisierung des Alltags und KI plus Chat-GPT unplausibel. Ein „herrschaftsfreier Dialog“ (Habermas) ist in einer Video-Konferenz immer durch die Medien gesteuert. Mit McLuhan: „The medium is the message.“ Die „Message“ wird „Gehirnmassage“, so dass man die durch Algorithmen gesteuerten Mustererkennungs-Maschinen für intelligent hält. Wer digitale

Medien steuert, ist Herr des Verfahrens. (Die Zusammenhänge haben wir in einem früheren Semester ausgiebig untersucht. Vgl. Shoshana Zuboff: Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus; Siri Hustvedt: Die Illusion der Gewissheit; Michael Seemann: Die Macht der Plattformen.)

3. Hinzu kommt ein Problem, das Philosophie immer begleitet, nun aber in aller Schärfe hervortritt: Sie klappt hinter den Ergebnissen der Naturwissenschaft und heute auch hinter den Analysen der Gesellschaftswissenschaften hinterher. Ein Ausweg ist die Weichspülung der großen Texte in der Popularphilosophie oder die Flucht in Esoterik (z.B. Schamanismus, „Indigene Welten“ mit Umarmung der Bäume etc.).

B. Angesichts der Sachlage von A haben wir versucht, der „Zeitenwende“ zu entsprechen und „von unten“ eine „Phänomenologie des Zeitgeistes“ zu entwickeln und dazu eine Philosophie, die ihn abbildet. Die Mitglieder machten Vorschläge: „Altersheime“ (plus Kliniken), „Hoffnung“ und eine „Soziologie der Kulinarik“ waren erste Vorschläge. Um das Gespräch in einen funktionalen Rahmen zu stellen, haben wir ein Schema nach Habermas entwickelt: „System und Lebenswelt“ in ihrem Spannungsverhältnis.

Der Sozialstaat, eingebettet in die Anforderungen des globalen Finanzkapitalismus und seiner Ressourcenkonkurrenz muss den Widerspruch zwischen Nutzen- und privaten Gewinninteressen einerseits und gemeinnütziger Sicherung der Lebensinteressen seiner Bürger verwaltungstechnisch vor allem mit Steuermitteln auszugleichen versuchen. Sei-

ne Institutionen unterliegen eher dem Modell privatwirtschaftlicher Betriebsführung. Sind die als Einrichtungen Aktiengesellschaften, dann steht die Rendite, nicht die Pflege im Vordergrund. (Das gilt cum grano salis genauso für den Wohnungsbau oder für die Bundesbahn.) Die Zuwendung ist getaktet, ganz ähnlich dem Taylorsystem des 19. Jahrhunderts. Diese Taktung als Arbeitsplan ist aber hervorragend kompatibel mit einer KI, deren Leitmodell auf eine Robot-Betreuung hinausläuft. Weil wir Mitglieder haben, die beruflich und fachlich in die Frage institutioneller Pflege eingebunden sind, war unser Ge-



sprach durch Fakten gut gesichert. Die „lebensweltliche Realität“ geht nur rudimentär in die Institutionen ein. Es fehlt alles, was nicht in ein Budget passt: Individuelle Zuwendung, Zuhören, biographisch orientierte Gespräche, Sicht auf die Gesamterscheinung des Patienten aus der medizinischen, lebensweltlichen Erfahrung des Arztes. Alles, was die allopathische Medizin als „Placebo“ kennt, wird in der Lebenswelt helfend relevant.

C. Wie man sieht, wurden wir zu einem soziologischen Kultursalon: Die Philosophie trat zurück, weil wir uns viel zu sehr um die systemischen Fragen kümmern mussten. Darum haben wir noch einmal umgeschaltet. Im Vordergrund stand die ausführliche Beschäftigung mit KI und Chat-GPT. (Leichte Einführung: M. Lenzen: Der elektronische Spiegel, Beck 2023; dazu die Fachaufsätze von R. Otte, Chr. Bermes, A. Dörpinghaus, R. Heckel et al.) KI und Chat-GPT haben philosophisch eine sehr interessante Eigenschaft: Sie behandeln die Welt als Muster und statistisch als Segmente ohne Referenz auf eine „Wirklichkeit“. Die pragmatische Genialität besteht darin, dass man gar nicht etwa nach einer Konstitution der Grammatik oder nach den metaphysischen Bedingungen der Erkenntnis fragt. Die Frage nach dem „Ding an sich“ macht keinen Sinn. Die Suchmaschinen setzen „einfach“ die Textmasse und die musterfähige „Realität“ mathematisch in Algorithmen und Statistik um. Die statistische Reihung der Wörter kommt aus der der Black Box der KI. Die Maschine bietet ein Sprachspiel ohne Tiefe. Sie erzeugt ein zweidimensionales Netz, das nur aus der Oberfläche besteht. Darum ist die Frage nach einer „fundamentalen“ Wahrheit nicht nur egal, sondern gar nicht relevant. Wir finden ein zeittypisches Phänomen u.a. in der Ununterscheidbarkeit von Lebenswelt und „KI-generierten Semantiken“: Handy-User (bei täglich zehn Stunden) sind „real“ in ihrer Cyber-Welt; ohne Handy sind sie in der „Ich-Krise“. Die Kryptowährung ist für die Börsenaufsicht juristisch nicht zu fassen: Ist sie Wertpapier oder Ware? „Fakes“ und „Wirkliches“ sind für die Maschinen egal. „Photoshopen“ macht menschliche Kunst von „KI-Kunst“ ununterscheidbar. Das Gleiche gilt von der Musikszene. In den Geisteswissenschaften sind KI-Aufsätze gelegentlich besser als „händische“ Essays.

Um Sinn von Unsinn zu unterscheiden, bedarf man eines fachlich spezialisierten Urteilers, der über dem Level der Maschine steht und

als „Generalist“ die ideologischen Implikationen, welche die gesampelten Texte immer mit transportieren, erkennt. Daraus folgte für unser Gespräch:

D. Wir sehen drei gesellschaftlich Wege:

1. Menschen, die KI für Intelligenz halten und Geist als Programm, welche die Verschmelzung mit Maschinen als „Autonomie“ erleben („autonomes Fahren“ z.B.) und die Aufgabe ihrer Autonomie als Autonomie genießen; sie lassen sich durch „Alexa“ steuern und finden ihre wahre Realität im Cyberspace und nutzen dankbar und unkritisch KI.

2. Die (vor allem amerikanischen) Pragmatisten wie James, Dewey und Rorty (Pragmatismus als Antiautoritarismus, Suhrkamp 2023) und ihre Schule knüpfen an die Tradition ihrer Vorläufer, Locke und Hume, an, und sind relativ leicht mit dem KI-Verständnis kompatibel. Rorty: „Wir sollen weder erwarten noch wünschen, dass unseren öffentlichen Institutionen eine feste philosophische Grundlage – eine Verbindung mit dem Wesen der Realität oder der Wahrheit – zukommt.“ (S. 52) „Moral ist einfach eine neue und umstrittene Gepflogenheit.“ (S. 289)

3. Die Metaphysiker von Plato bis Habermas, die an eine intrinsische Wahrheit glauben. Für uns führte die KI-Diskussion zur Frage, ob wir Rortys Pragmatismus folgen sollen und damit J. Locke und Hume; oder ob wir Kants „Kritik der Urteilskraft“ vorziehen würden. „Urteilen“ ist Kern des Umgangs mit KI. Die Diskussion werden wir im Herbst fortsetzen.

Dr. Reinhart Schönsee ist Sprecher des Philo-Zirkels.

06

● Organisation und Service

Vorstand und Beirat der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Vorstand

Dr. Willfried Maier,
1. Vorsitzender
Helga Treeß,
2. Vorsitzende (bis November 2022)
Hella Schwemer-Martienßen,
2. Vorsitzende (ab November 2022)
Johannes Jörn
Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje
Johannes Petersen

Beirat

Dr. Arnold Alscher
Andreas Beyerle
Prof. Tulga Beyerle, Delegierte des Museums
für Kunst und Gewerbe
Holger Cassens
Christopher Cohen
Dr. Klaus-Dieter Curth, Delegierter des
I.K.A.R.U.S. e.V.
Bastian Dähnert
Eckehard Herrmann (ab November 2022)
Veronika Klosa
Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Delegierter
des Vereins für Hamburgische Geschichte
Prof. Martin Köttering, Delegierter der
Hochschule für bildende Künste Hamburg
Johann-Christian Kottmeier
Stephan Kufeke (bis November 2022)
Prof. Dr. Ute Lohrentz, Delegierte der
Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Tu Phung Ngo
Normen Niebuhr
Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel
Dr. Eva-Maria Oehrens
Christian Popp
Detlef Rönfeldt
Dr. Jörg Schilling (bis November 2022)
Hella Schwemer-Martienßen
(bis November 2022)
Helga Treeß (ab November 2022)
Frauke Untiedt, Delegierte der Stiftung
Hamburger Öffentliche Bücherhallen
Carl-Henning von Ladiges
Prof. Anna-Katharina Zülch

In Memoriam

Die Patriotische Gesellschaft trauert um
ihre verstorbenen Mitglieder

Geert Becker

Peter Boué

Jörn-Ulrich Brödel

Elmar J. Kühn

Dr. Hans Lipp

Dr. Jürgen Mackensen

Dr. Albrecht Müller von Blumencron

Friedrich Repenn

Service

Team Geschäftsstelle

- Wibke Kähler-Siemssen
Geschäftsführerin
kaehler-siemssen@
patriotische-gesellschaft.de
- Britta Bachmann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/
Fundraising
bachmann@patriotische-gesellschaft.de
- Rita Bartenschlager
Veranstaltungsmanagement, Finanzen,
Bausteuerung
bartenschlager@
patriotische-gesellschaft.de
- Sven Meyer
Publikationen und Programme
meyer@patriotische-gesellschaft.de
- Fisun Yilmaz
Assistenz der Geschäftsführung
yilmaz@patriotische-gesellschaft.de



Team Kinderstadt

- Lisa Zander
Projektleitung Kinderstadt Hamburg
zander@patriotische-gesellschaft.de
- Mattis Schucher
Bundesfreiwilligendienstler
schucher@patriotische-gesellschaft.de

Team Diesterweg- Stipendium Hamburg

- Dr. Julie Baujard
Projektleitung
baujard@patriotische-gesellschaft.de
- Eva Paetzold
Projektassistenz (in Elternzeit)
paetzold@patriotische-gesellschaft.de



Team Seitenwechsel

- Elke Sank
Programmleiterin Deutschland
sank@patriotische-gesellschaft.de
- Laura Honak
Veranstaltungen und Kommunikation,
Programmleiterin NextGeneration.social
honak@patriotische-gesellschaft.de
- Elisabetha Link
Programmkoordinatorin Seitenwechsel
Berlin, Rechnungswesen
link@patriotische-gesellschaft.de
- Silke Schwarz
Kundenbetreuung
schwarz@patriotische-gesellschaft.de



Impressum

Herausgegeben vom Vorstand der
Patriotischen Gesellschaft von 1765

Redaktion: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lühje,
Sven Meyer

Gestaltung: Annrika Kiefer,
Kommunikationsdesign

Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG,
Hamburg

Papier: NAUTILUS® SuperWhite, 100% recycled
Dieses Buch ist klimaneutral gedruckt
Zertifizierungsnummer Id-Nr. 23154723



Die Autorinnen und Autoren entscheiden
über die Verwendung geschlechtergerechter
Sprache in ihren jeweiligen Beiträgen. Wo
die männliche Form im Sinne des neutralen
generischen Maskulinums verwendet wird,
bezieht sie sich auf alle Geschlechter.

© Patriotische Gesellschaft von 1765 e. V.
Hamburg, Oktober 2023

Möchten Sie den monatlichen Newsletter der
Patriotischen Gesellschaft abonnieren oder
eine verpasste Veranstaltung auf YouTube
ansetzen? Besuchen Sie unsere Website –
dort finden Sie alle Links.

Besuchen Sie auch unsere Social Media-
Angebote!



Patriotische Gesellschaft von 1765 e. V.
Trostbrücke 4–6 20457 Hamburg
+49 40 30709050-0 F-21
info@patriotische-gesellschaft.de
www.patriotische-gesellschaft.de

Bildnachweise:

Christian Augustin 6, 44 l.u., 49, 55
Britta Bachmann 9
Rita Bartenschlager 47
Behörde für Umwelt, Klima, Energie und
Agrarwirtschaft 15–17
Julia Benferlou 30
Nina Carstensen 56
Dr. Klaus-D. Curth 32, 34
Mina Esfandiari 10
Prof. Dr. Rainer Fehr 76
Miguel Ferraz Araújo 39, 53, 54, 74
Fotografie Dorfmüller/Klier 8 o.
Genossenschaft Gröninger Hof 63
Golden Pudel Club 44 r.u.
Hamburger Bündnis für Wohnstifte 64
Hamburg Leuchtfeuer Hospiz 44 o.
Hinz&Kunzt 61
Nina Höffken 87 r.o.
I.K.A.R.U.S. e.V. 67
Jugendberufsagentur/Briggs 46
Wibke Kähler-Siemssen 42, 75
Johann-Christian Kottmeier 45
Jeannine Mackenthun 7
Sven Meyer 5, 8 u., 48, 50, 71, 80
Museum am Rothenbaum (MARKK),
Hamburg/Paul Schimweg 73
Patriotische Gesellschaft von 1765 87 u.
Christian Rating 81 l.u.
Elke Sank 57
Ines Schaffranek 58/59
Dirk Skiba 81 r.u.
Fisun Yilmaz 72, 73 l., 79
Judith Zastrow 51
Zukunftsforum Blankenese 27–28
Zukunftsforum Rissen 29
Zukunftswerkstatt Lokstedt 19–26

Zusammen für Hamburg.

Spendenkonto
Patriotische Gesellschaft von 1765
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE06 2005 0550 1280 1176 54
BIC: HASPDEHHXXX



**Patriotische
Gesellschaft
von 1765**

Patriotische Gesellschaft von 1765 e. V.
Trostbrücke 4-6 20457 Hamburg
+49 40 30709050-0 F -21
info@patriotische-gesellschaft.de
www.patriotische-gesellschaft.de